Nr. 24 — Halle a. S., Sonnabend den 29. Januar 1910 — 21. Jahrg.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 1.50 Mk. Probenummer, frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 Mk. exkl. Bestellgeld.

„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezieh-bar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Volksblatt Halleſaale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Insertionsgebühr beträgt für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig, für auswärtige Anzeigen 25 Pfennig. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 75 Pfennig.

Inserate für die tägliche Nummer müssen spätestens bis vormittags halb 10 Uhr der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Expedition: Harz 42/43. — Redaktion: Harz 42/43.

Demonstrationsstreik.

Die Halleschen Parteigenossen fordern Beratung schärferer Mittel im Wahlrechtskampfe!

Eine stark besuchte Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis nahm am Donnerstag nach der Berichterstattung über den preußischen Parteitag und lebhafter, kampfesfreudiger Debatte folgende Entschließung einstimmig an:

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins, der Bezirksvorstand, die Presse und die Parteigenossen werden aufgefordert, die Frage des

politischen Demonstrationsstreiks im Wahlrechtskampfe

zu diskutieren und zu beraten.

Ein Artikel in der morgigen Nummer des Volksblatts wird die Gedanken der Antragsbegründung zusammenfassend darlegen. (Siehe auch den Bericht in der vorliegenden Ausgabe.)

Der revolutionäre Wille.

Von Franz Mehring (Neue Zeit).

In diesen Wochen hat der deutsche Reichstag seine Arbeiten wieder aufgenommen und eine neue Session des Abgeordnetenhauses ist eröffnet worden, aber wenn bei dem Beginn einer Woche einige bürgerliche Blätter sich anstellten, als erwarteten sie davon eine Auffrischung des politischen Lebens, so hat das Ende der Woche bereits mit der holden Illusion aufgeräumt. Im Reichstag hat nur die Verhandlung über die Kattowitzer Beamtenmaßregelungen ein flüchtiges Strohfeuer aufflackern lassen, und die Thronrede, womit der Landtag eröffnet wurde, war von einer trostlosen Dürftigkeit.

Jedoch kann es der liberalen Leichtherzigkeit überlassen bleiben, in dieser anscheinenden Ermattung und Ermüdung ein trauriges Zeichen der Zeit zu erblicken. Was sich in ihr ausspricht, ist vielmehr das Bewußtsein, daß die Sache bei den Triariern steht, das heißt, daß es viel weniger auf das Gerede und Getue in den Parlamenten als auf die Anschauungen und Stimmungen der Massen ankommt, die in dem anschwellenden Sturme auf das preußische Wahlrecht ihre Kraft erproben und in den herannahenden Reichstagswahlen ihren Willen in die Wagschale werfen werden. Hiervon hängt in der Tat nicht mehr und nicht weniger als alles ab; das Auf und Ab, das Hin und Her der parlamentarischen Parteien ist völlig in den Hintergrund gedrängt; der „Druck von außen" hat das entscheidende Wort.

Die herrschenden Klassen sind sich darüber auch vollkommen klar, und es ist nur wieder ein Beweis für die oberflächliche Auffassung politischer Fragen, die dem Liberalismus angeboren ist, wenn liberale Blätter ihren allzu billigen Witz an der apathischen Haltung des neuen Reichskanzlers üben. Sicherlich ist Herr v. Bethmann Hollweg kein Genie, und es mag auch sein, daß sein Temperament den Forderungen seiner Lage glücklich entgegenkommt, aber man darf deshalb doch nicht übersehen daß sein Verzicht auf die Mätzchen und Schnurren seines Vorgängers, auch wenn dieser Verzicht nur in seiner persönlichen Hilflosigkeit wurzeln sollte, doch einen tieferen Zusammenhang hat. Die Zeit für solche Scherze ist eben vorbei. Dadurch ist die ganze Lage der Dinge jedoch nur um so ernsthafter geworden, und der dumpfe Trotz, womit die Reaktion bekennt: Hier stehe ich, und ich weiche keinen Schritt! hat an Gefährlichkeit nichts verloren, weil sie auf alles Brimborium verzichtet, womit ihr Trotz in den Tagen des Fürsten Bülow zu verleiden gesucht wurde.

Wenn wir nicht irren, so war es Tocqueville, der einmal sagte, die gefährlichste Lage für ein innerlich überlebtes Staatswesen trete in dem Augenblick ein, wo es zu reformieren beginne, wo es die Schleusen öffne, durch die sich die bis dahin gewaltsam zurückgestauten Forderungen und Hoffnungen der Massen dann reißende und unwiderstehliche Bahnen brächen, weit über den Willen derer hinaus, die die Schleusen eben nur ein wenig öffnen wollten. Von dieser Weisheit sind unsere Junker tief durchdrungen. Da Bülow in seinem Leichtsinn einmal das Wort der Krone für eine „Reform" des preußischen Wahlrechts eingesetzt hat, so werden sie sich vielleicht mit süßsaurer Miene bequemen, ein bißchen daran herumzuflicken. Allein wenn sie sich nicht dazu bequemen werden, auch nur ein wesentliches Gebrechen der Dreiklassenwahl preiszugeben, so sind sie dabei keineswegs so einfach, wie die Liberalen annehmen, von junkerlicher Beschränktheit verblendet. Gewiß, falls sie etwa auf die Oeffentlichkeit der Wahl verzichteten, so würden sie damit wohl den Jubel aller bürgerlichen Gegner des preußischen Wahlrechts erregen und diesen Gegner damit den Mund stopfen, aber als gute Geschäftsleute sagen sich die Junker: Was wir uns dafür kaufen! Ob sie die bürgerlichen Gegner beschwichtigen oder nicht, das ist ihnen gleichgültig, da sie diese Gegner nicht fürchten und nach allen Erfahrungen der Vergangenheit auch nicht zu fürchten brauchen. Was sie wirklich fürchten, das ist die revolutionäre Erregung der Massen, und von ihr wissen sie nur allzu gut, daß sie ihr den kleinen Finger nicht anders reichen können als auf die Gefahr hin, daß ihnen alsbald die Hand abgeschlagen wird.

Lasse man sich also durch die scheinbare Gleichgültigkeit, womit die Regierung die Zügel schleifen läßt, nicht zu dem verhängnisvollen Irrtum verleiten, als ob sie damit ihre innere Schwäche bekunde. Vielmehr bekundet sie darin ihre Entschlossenheit, es aufs Biegen oder Brechen ankommen zu lassen. Die Junker rechnen mit zwei Umständen, durch die sie sich immerhin vor dem Vorwurf schützen, daß sie nichts lernen und nichts vergessen. Einmal mit sogenannten „Ausschreitungen", die in dem politischen Sturm gegen die preußische Dreiklassenschmach vorkommen und die willkommene Gelegenheit bieten könnten, die Flinte schießen und den Säbel hauen zu lassen, worauf dann sämtliche Reichsphilister sich wie eine verblödete Scharsherde in den junkerlichen Wolfshürden zusammendrängen würden. Zweitens aber mit dem allmählichen Einschlafen des preußischen Wahlrechtskampfes, wenn er auf einen unerschütterlichen Widerstand stoße, und der allmählichen Gewöhnung an die neuen Reichssteuern, die bei den nächsten Reichstagswahlen mehr oder weniger vergessen sein würden.

Es läßt sich nun auch nicht leugnen, daß diese junkerlichen Rechnungen nicht ganz ins Blaue hinein angestellt sind. Seitdem die Junker nach den Attentaten des Jahres 1878, wie sich einer der Ihren damals geschmackvoll ausdrückte, den roten Lappen so kräftig schwenkten, daß der Philister den Feuerschein brennender Städte zu sehen glaubte, haben sie die bürgerlichen Gimpel so oft auf ihre Leimruten zu locken gewußt, daß man es verstehen kann, wenn sie diese für sie so lukrative Methode des politischen Kampfes nicht preisgeben mögen. Daß sie auch jetzt darauf hinarbeiten, zeigt die Sprache der reaktionären Presse an jedem Tage, und daß die Polizei gelehrig genug ist, an diesen staatsretterischen Aufgaben mitzuarbeiten, zeigen die eben jetzt gerichtsnotorisch gewordenen Brutalitäten, die sie sich bei und nach der harmlosen Ferrer-Versammlung gestattet hat.

Solche sauberen Pläne haben die Arbeiter nun freilich stets zu vereiteln verstanden; selbst in den schweren Tagen des Sozialistengesetzes haben sie sich dieser perfiden Taktik gewachsen gezeigt, und um so viel mehr werden sie es jetzt können. Gefährlicher ist die Rechnung der Junker darauf, daß sich die Empörung der Massen an ihrem hartnäckigen Widerstand abmatten werde; ihr Spott über die „kochende Volksseele" kann sich leider darauf berufen, daß ihre Schandpolitik ihnen allzu lange ungenossen hingegangen ist. Wie oft in den letzten Jahrzehnten haben wir sagen zu sollen geglaubt: Nun ist endlich das Maß der Sünden voll, und doch versank eine Untat der Junker nach der anderen im Strome der Vergessenheit. Gerade auch der Kampf gegen das preußische Wahlunrecht ist schon mehr als einmal unternommen worden und mehr als einmal wieder eingeschlafen; so ist es zu begreifen, daß die Junker auch diesmal damit rechnen, auf eine für sie so wohlfeile Weise davonzukommen.

Worauf es ankommt, ist vor allem, daß sie sich hierin gründlich verrechnen. Bleibt die Gärung der Massen im Flusse und schwillt sie von Tag zu Tag mehr an, so hilft den Junkern all ihr Trotz nicht; so groß ihre Macht leider noch ist, so ist sie auf die Dauer doch ohnmächtig, sobald der revolutionäre Wille der Massen erwacht und auch seinerseits entschlossen ist, es aufs Biegen oder Brechen ankommen zu lassen. Deshalb kann man der proletarischen Wahlrechtsbewegung auch keinen schlechteren Rat erteilen, als ein Bündnis mit den bürgerlichen Elementen zu schließen, die sich ebenfalls zum allgemeinen Wahlrecht für die preußische Volksvertretung bekennen. Es wäre das beste und wirksamste Mittel, den revolutionären Willen der Massen zu lähmen, von dem allein alles abhängt. Selbst wenn wir annehmen wollten — was schon eine voreilige Annahme wäre —, daß es alle Liberalen, die sich mit dem Munde zum allgemeinen Wahlrecht bekennen, damit in ihrer Weise ehrlich meinen, so ist diese Weise eben völlig unfähig, das allgemeine Wahlrecht zu erobern. Sie kämpfen mit Gründen der Gerechtigkeit und der Vernunft, was gewiß sehr achtbare Gründe sind, nur daß sie den Junkern ganz und gar nicht imponieren. Wie einst der brave Hammerstein alle Gründe der Gerechtigkeit und Vernunft, die gegen die Dreiklassenwahl vorgebracht wurden, mit dem klassischen Worte abfertigte: Rapperlapapp, es ist unser Profit, und damit basta! so heute der Knuten-Oertel, der, wie einst der Geliebte der Flora Gaß, mit dem lieben Gott auf dem denkbar besten, aber mit Anstand, Ehre und Würde auf dem denkbar schlechtesten Fuße steht.

Auch wo bei den Liberalen im Kampfe für das allgemeine Wahlrecht der Geist willig sein mag, ist das Fleisch immer schwach gewesen und wird auch immer schwach bleiben. Sie lassen es nie aufs Biegen oder Brechen ankommen, und deshalb sind sie nie gegen die Junker aufgekommen. Der landläufige Vorwurf, den sie den Junkern machen, daß diese nämlich die Interessen der Partei über die Interessen des Staates stellen, ist in liberalem Sinne ganz sinnlos. Die Junker kämpfen, indem sie für die Interessen ihrer Klasse kämpfen, für den von den Junkern beherrschten Staat, das heißt für den preußischen Junkerstaat, wie er heute besteht. Wenn aber die Liberalen sich, sobald es zum Klappen kommt, immer vor diesem Staate beugen, den Interessen dieses Staates die Interessen der bürgerlichen Klasse hintanstellen, so treiben sie keine Staatssondern Junkerpolitik, und weil sie von jeher diese Junkerpolitik getrieben haben, sind sie immer im Hintertreffen geblieben.

Einer der besten deutschen Liberalen, die es je gegeben hat, ein Mann, dem das allgemeine Wahlrecht mindestens ebenso am Herzen lag wie irgend einem heutigen Liberalen, resignierte sich schließlich, als alle liberalen Anläufe gegen die Junkerherrschaft scheiterten, mit dem Worte: Uns bleibt unser Bewußtsein und unser Leid. Das ist nun ein verdammt magerer Trost, mit dem sich die Arbeiterklasse nicht bescheiden kann und will und wird. Sie kämpft fürs allgemeine Wahlrecht mit jedem Mittel, das tauglich ist, dies Ziel zu erreichen, auch auf die Gefahr hin, daß der preußische Junkerstaat dabei in tausend Scherben geht. Dieser Aussicht, die jeden Liberalen bis ins innerste Herz erschreckt, sieht das Proletariat mit der gelassenen Zuversicht entgegen, daß sich dann neunundneunzig Prozent der preußischen Bevölkerung neunundneunzigmal so glücklich und munter befinden werden, wie sie sich jemals unter der Herrschaft des preußischen Staates befunden haben.

Dieser revolutionäre Wille kann sich, wie unter anderem die englische Wahlreformbewegung von 1832 gezeigt hat, siegreich durchsetzen, ohne daß auch nur eine Fensterscheibe zerbrochen wird. Aber vorhanden sein muß er, wenn je das allgemeine Wahlrecht den preußischen Junkern entrissen werden soll; mit den Mitteln, die von liberaler Seite selbst im günstigsten Falle ins Spiel gesetzt werden können, ist es niemals zu bekommen. Von dieser Erkenntnis ist auch der Parteitag der preußischen Sozialdemokratie durchdrungen gewesen. Den revolutionären Willen in den Massen künstlich zu erwecken, ist keiner Partei gegeben, aber ihn, sobald er einmal erwacht ist, zu nähren und zu stärken, das ist der einzige Weg, der zum Siege führt.

Der Säbel in Braunschweig.

Der Braunschweiger Volksfreund schreibt:

Der 22. Januar 1908 ist ein Ruhmestag in der Geschichte der Braunschweiger Sozialdemokratie. An ihm zog das arbeitende Volk zum ersten Male zur

Demonstration für das freie Wahlrecht

auf die Straße, beseelt von dem Gedanken, daß den Arbeitern recht sei, was die Kapitalisten als selbstverständlich für sich beanspruchen.

Der 26. Januar 1910 wird gleichfalls nicht vergessen werden. Das arbeitende, entrechtete und bedrückte Volk ging zum zweiten Male in Massen auf die Straße, um laut und eindringlichst die

Beseitigung der elenden Schmach

des Geldsackswahlrechts zu fordern. In allen Ländern der Welt, selbst in dem kosakischen Rußland, hat man nichts dawider, daß das Volk in Massen auf die Straße geht, um seine Forderungen demonstrativ zum Ausdruck zu bringen. Im Gegenteil, man hält es überall für ein **selbstverständliches Menschenrecht,**

das Recht des Volkes auf die Straße,

nicht nur im Auslande, sondern auch in den Südstaaten des Deutschen Reiches. Es würde dem Polizeiobersten auch schlecht ergehen, der es wagen wollte, in anderen Ländern das Recht der Demonstration auf der Straße irgendwie beeinträchtigen, oder aber gar in brutaler Weise mit dem Polizeisäbel behindern zu wollen.

Was war nun die Veranlassung dieser Meßelei? Die Arbeiter zogen Mittwoch abend kurz vor 6 Uhr direkt in ihrem Arbeitszeuge aus der Fabrik kommend in großen und kleinen Trupps von allen Seiten nach dem Bohlwege vor das Ministergebäude, wo man die Landtagsabgeordneten beim Schmause vermutete, um diesen Abgeordneten zu zeigen, daß das Volk nicht mehr willens ist, sich noch länger das

skandalöse Wahlunrecht

gefallen zu lassen. Singend kam ein großer Trupp über den Hagenmarkt gezogen und machte auf dem Bohlwege Halt, der bald von einer dicht gedrängt stehenden Arbeitermenge angefüllt war.

Hoch das Wahlrecht!

schallte es laut zu den Fenstern des Ministeriums empor, den satten Geldsäcken ins Ohr, die da oben auf Kosten des entrechteten Volkes an vollbesetzter Tafel schmausten und zechten. Da nahten von allen Seiten größere Polizeitrupps.

Die Polizei ging sofort nach einem Signalschuß rücksichtslos vor. Viele Menschen, die sich vor den Polizeisäbeln retten wollten, stürzten zu Boden, und auch auf sie hieb die Polizei ein. Dabei wurde einer Frau das Jackett am Arm durchhauen und

der Arm schwer verletzt.

Ein Buchdrucker erlitt einen Säbelhieb über den Arm. Ein schwangeres Mädchen wurde in den Rücken getreten und geschlagen. Ein junger Schmiedebursche von knabenhaftem Aussehen erhielt von einen Polizisten einen Stoß, daß er niederstürzte und den Arm brach. (Irrtümlich wurde gemeldet, daß dem Knaben der Arm abgeschlagen worden sei.) Zahlreiche Personen erhielten

Säbelhiebe über den Kopf.

Die in die Häuser geflüchteten Demonstranten wurden aus den Hausfluren herausgehauen. Die Arbeiter, die eben aus den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191001 29-10/fragment/page=0001

Fabriken kamen, waren selbstverständlich unbewaffnet und wehrlos, und haben auch sonst in keiner Weise Veranlassung zu einem derartigen Vorgehen der Schutzleute gegeben. Das Schlachtfeld war mit Hüten und Mützen besät. Dieser erste Zusammenstoß mit der Polizei fand 6 Uhr abends statt.

Der Arbeiter bemächtigte sich selbstverständlich eine große Erregung, und in großen Zügen durchzogen sie singend und demonstrierend die Stadt. Am Hoftheater kam es um 7 Uhr zu einer zweiten Attacke, bei der wieder

der Säbel blutige Arbeit

verrichtete. Hier wurde ein älterer invalider Arbeiter derart durch einen Säbelhieb über den Kopf verletzt, daß er mit dem Sanitätswagen nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Auf die Menschen, die nicht plötzlich auseinandergehen konnten, wurde wahllos eingehauen, und die Polizisten verlangten, daß sie schnell laufen sollten, obwohl das eine Unmöglichkeit war.

Um 8 Uhr erfolgte auf dem Hagenmarkt, wieder in der Nähe des Ministeriums, ein dritter Zusammenstoß mit der Polizei. Zu Wilhelms II. Geburtstag wird hier alljährlich ein großer Zapfenstreich abgehalten. Die Zapfenstreichbesucher, vermengt mit Arbeitern, bekamen hier den Polizeisäbel zu kosten, wobei es einem besonders hauenden Oberwachtmeister der Polizei schlecht erging. Ein von ihm mit dem Säbel geschlagener Arbeiter warf den Polizisten in der Notwehr zur Erde, und dann wurde der Säbelschwinger durch Fußtritte verletzt. — Hier schlug ferner ein baumlanger Polizist einen schon am Boden liegenden Arbeiter derart mit dem Säbel über den Kopf, daß der Aermste schwer verletzt vom Platze gebracht werden mußte. Ein anderer Polizist riß einer Frau den Umhang der Länge nach über der Brust entzwei.

Kurz nach 9 Uhr ging die Polizei am Ende des Bohlweges wiederum mit der blanken Waffe vor.

Ein 63jähriges Mütterchen,

eine Witwe, die sich mit Schneidern ihr tägliches Brot verdient, kam von ihrer Arbeitsstätte und geriet in die Menschenmenge.

Ein Säbelhieb in die Backe,

der einem Stich gleicht, verletzte die erschrockene Frau, die auf der Wache verbunden werden mußte.

Kurz nach 10 Uhr abends zog ein Trupp Menschen, die vom Zapfenstreich kamen, die Hamburgerstraße entlang; sie wurden von der Polizei mit dem Säbel zurückgetrieben. Ein älterer Arbeiter, der mit dem Trupp gar nichts zu tun hatte, erhielt einen scharfen Säbelhieb über den Kopf, eine Frau einen solchen über die Hand. Der Arbeiter wurde mit dem Sanitätswagen fortgeschafft.

Die drei Protestversammlungen der Arbeiter, in denen Referate über das allgemeine Wahlrecht gehalten wurden, waren sämtlich überfüllt. Es wurde eine scharfe Resolution gegen das plutokratische Klassenwahlrecht und gegen die hinter verschlossenen Türen erfolgte Ungültigkeitserklärung der Wahl des einzigen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Dr. Jasper angenommen. Donnerstag mittag sollte eine große Geburtstagsparade abgehalten werden. Sie ist, wohl infolge der Wahlrechtsdemonstrationen und aus Furcht vor diesen, abgesagt worden. Dafür war die Schloßwache mit scharfen Patronen versehen.

•

Der Polizeibericht, der natürlich den Zweck verfolgen muß, das Vorgehen der Polizei zu rechtfertigen, sagt:

Gestern abend gegen ½6 Uhr wälzte sich ein Menschenstrom über den Hagenmarkt nach dem Bohlweg zu, um vor dem Ministerialgebäude zu demonstrieren. Es wurden Rufe laut wie: „Her mit dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht!" „Nieder mit den Blutsaugern!" und dergleichen! Die Polizei forderte die Menge wiederholt auf, auseinanderzugehen, fand jedoch kein Gehör. Schließlich wurde zur Waffe gegriffen und eingehauen. In der Menge wurden einige Schüsse abgefeuert. Die Menge stob darauf (!) auseinander. Bei dem Zusammenstoß kamen etwa acht Verletzungen, darunter einige schwere, vor.

Liest man diese Stelle des Polizeiberichts mit einiger Aufmerksamkeit, so bemerkt man, daß sich der Satz „Die Menge stob darauf auseinander" dem Sinne nach unmittelbar dem Satze anschließt: „Schließlich wurde zur Waffe gegriffen und eingehauen." Der dazwischen stehende Satz: „In der Menge wurden einige Schüsse abgefeuert" ist offenbar später hineinkorrigiert worden. Trotz dieser ungeschickten Einschiebung bleibt jedoch die Tatsache bestehen, daß die Polizei nach ihrem eigenen Bericht mit den Säbeln dreingeschlagen und acht Personen zum Teil schwer verletzt hat, weil ihre Aufforderung, auseinanderzugehen, kein Gehör fand. Die Schüsse, die niemanden trafen, sollen ja erst später abgegeben worden sein. Nun weiß jedermann, der dergleichen einmal oder öfter mitgemacht hat, wie es bei derartigen Anlässen zugeht. Eine große, nach Tausenden zählende Menschenmenge bewegt sich rufend und singend durch die Straßen, sie hat keine andere Absicht, als nach der Sitte freier Länder für eine politische Forderung demonstrieren und dann wieder friedlich, ohne einem Menschen ein Leid angetan oder eine Sache beschädigt zu haben, nach Hause zurückzukehren. Plötzlich sieht man, selbst dicht in der Menge eingekeilt, irgendwo in der Ferne die äußersten Vorposten des Schwarmes mit Schutzleuten parlieren, und im nächsten Augenblick hört man schon die Hufe klappern oder sieht die blanken Säbel blitzen. Die Polizei behauptet dann regelmäßig, sie hätte „die Menschenmenge" zum Auseinandergehen aufgefordert, bloß daß unter den Tausenden nur einige Leute der ersten Reihen sind, die davon etwas gehört haben. Die „Nichtbefolgung" liefert aber sofort den Grund für einen Angriff auf die friedlich demonstrierende Masse. So ist es schon oft gewesen, und so war es jedenfalls in Braunschweig auch. Die berühmte Aufforderung zum Auseinandergehen wird daher zur leeren Formalität. Der Menschenhaufen muß sich zerhauen und zerstechen lassen, weil er sich auf der Straße zu vereinigen wagte, um für eine Forderung zu demonstrieren, die den regierenden Herren nicht genehm ist.

Hätten sich die Braunschweiger Arbeiter vor dem Ministerialgebäude versammelt, um Wilhelm II. hochleben zu lassen, so hätte es wohl keine geplatzten Kopfhäute, keine zerschmetterten Arm- und Schädelknochen gegeben. Die Braunschweiger Arbeiter hatten aber keinen Anlaß, Wilhelm II. hochleben zu lassen, denn der König von Preußen hat sich in der Wahlrechtsfrage bisher durchaus nicht so verhalten, daß entschiedene Anhänger der bürgerlichen Rechtsgleichheit davon begeistert sein könnten. Wie im kleinen Braunschweig, so steht auch im großen Preußen die Arbeiterschaft im schwersten Wahlrechtskampfe und sie weiß, daß sie in diesem Kampfe auf keine Hilfe von oben zu rechnen hat.

So wenig sich nun die Arbeiterschaft über ihr Verhältnis zu den regierenden Herren irgendwelche Illusionen macht, so wenig wird sie sich durch Heldentaten, wie die von Braunschweig, einschüchtern lassen. Sie wird den Braunschweiger Vorfall zur Lehre nehmen, ihre Organisationen ausbauen und stärken, ihre Erkenntnis vertiefen und die Disziplin schulen.

Vom Wahlrechtskampfe kann uns keine Macht der Welt zurückhalten, weil das gleiche Recht die weitere Lebensnotwendigkeit der Arbeiterklasse darstellt.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 28. Januar 1910.

Gemaßregelt — wegen Unterstützung der Regierung!

Die nationalliberale Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hat bekanntlich eine Interpellation eingebracht, weil in Posen Beamte wegen ihres Eintretens für die nationalliberale Partei gemaßregelt wurden. Das Berl. Tagebl. erfährt dazu, daß es sich um einen Gymnasialdirektor und einen Gymnasialprofessor handelt, die unfreiwillig abgingen resp. versetzt wurden, weil sie sich unmittelbar nach Ablehnung der Erbschaftssteuer durch die Konservativen in nationalliberalem Sinne betätigt hatten.

Die beiden Herren sind also gemaßregelt worden wegen ihres Eintretens für eine Regierungsvorlage, die dem Junkertum nicht gefiel!!

Preußen bleibt Preußen!

•

Eine weitere Meldung besagt: Ueberdies scheint das Spitzelwesen in Posen nicht bloß gegen Polen und Sozialdemokraten, sondern auch gegen Nationalliberale tätig zu sein. Wenigstens teilt ein Königsberger nationalliberales Blatt mit, daß verschiedene Beamte in Posen an den nationalliberalen Parteisekretär die Bitte gerichtet haben, sich im brieflichen Verkehr mit ihnen weißer Kuverts zu bedienen.

Preußische Autorität braucht zu ihrer Aufrechterhaltung öffentliche Kontrolle der Abstimmung und geheime Ueberwachung der Privatkorrespondenz der Staatsbeamten — damit man terrorisieren und maßregeln kann. Es lebe der echt preußische Geist!

Agrarische Winkelzüge.

Eine anscheinend offiziöse Meldung besagt, daß der Wirtschaftliche Ausschuß, dem die Begutachtung des mit Amerika abzuschließenden Handelsvertrages übertragen ist, dem Standpunkt zugestimmt hat, daß Tarifsragen nicht mit veterinärpolizeilichen Vorschriften vermengt werden dürfen. Die Sache liegt nämlich so, daß diesen „veterinärpolizeilichen Bestimmungen" die Einfuhr von Fleisch und Vieh aus dem Ausland fast völlig unmöglich machen, so daß also eine Herabsetzung der Fleisch- und Viehzölle einen praktischen Wert nicht haben kann, wenn nicht gleichzeitig diese schikanösen Bestimmungen gemildert werden. Daß die Amerikaner sich auf die Spitzfindigkeiten einlassen werden, daß Tarifsragen mit „veterinärpolizeilichen" Schikanen „nichts zu tun haben", ist freilich eine andere Frage.

Der ganze Grund dieser Winkelzüge ist die Furcht der Großagrarier, daß etwa die Einfuhr billigen Fleisches ermöglicht werden könnte. Hohe Fleischpreise müssen „im nationalen Interesse" erhalten werden.

•

Der portugiesische Handelsvertrag. In den Kreisen der Regierung rechnet man bestimmt mit der Annahme dieses in der Kommission abgelehnten Vertrages durch das Plenum des Reichstages. Mit der nationalliberalen Reichstagsfraktion sind offenbar bereits Verhandlungen im Gange, die den von der Regierung gewünschten Erfolg versprechen.

Klassenregierung.

Bekanntlich ist ein Vorentwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch veröffentlicht worden. Der preußische Handelsminister hat jetzt einen Erlaß an die Handelsvertretungen und Handwerkskammern gerichtet, in dem es heißt:

Für meine Stellungnahme zu dem Vorentwurf ist es für mich von Wert, die Anschauungen und Wünsche der Interessenten aus den Kreisen des Handels, der Industrie und des Handwerks zu den sie besonders berührenden Materien kennen zu lernen. Es erscheint mir geboten, daß die gesetzlichen Handelsvertretungen und Handwerkskammern die Einzelbestimmungen des Entwurfs vom Standpunkte der von ihnen wahrzunehmenden besonderen Interessen einer eingehenden Prüfung unterziehen. Sollte diese Prüfung dazu führen, daß eine Abänderung oder Ergänzung des Vorentwurfs erwünscht ist, so sehe ich einer Aeußerung bis zum 1. Mai dieses Jahres entgegen. Von einer Erörterung allgemeiner strafrechtlicher Grundsätze wird tunlichst Abstand zu nehmen sein.

Daß der Minister auch die Anschauungen der Vertreter der Arbeiter kennen lernen möchte, ist natürlich ausgeschlossen. Sie gelten natürlich für ihn nicht als „Interessenten".

Ein neuer Wahlrechtsskandal in Rixdorf.

Bekanntlich hatte das Oberverwaltungsgericht die auf Grund des Rixdorfer Ortsstatuts vorgenommene Drittelung bei den Stadtverordnetenwahlen für unzulässig und die aufgestellten Wählerlisten für ungültig erklärt. Unsere Genossen im Stadtparlament nahmen deshalb Mittwoch Veranlassung, auch eine Ungültigkeitserklärung der vorgenommenen Ersatzwahlen zu erwirken. Bei der Beschlußfassung hierüber kam es aber zu heftigen Zusammenstößen mit den bürgerlichen Stadtverordneten. Die Mehrheit vertrat

Kleines Feuilleton.

Ein neues Unternehmen der Berliner Neuen freien Volksbühne.

Die fortgesetzt wachsende Zahl der Beitrittserklärungen, denen zurzeit wegen Ueberfüllung aller 40 Abteilungen (38 000 Mitglieder) für das laufende Spieljahr keine Folge gegeben werden kann, hat die Vereinsleitung veranlaßt, schon jetzt weitreichende Vorkehrungen für die kommende Saison zu treffen. Im Auftrage des Vereins hat dessen Vorsitzender Dr. Joseph Ettlinger zum 1. September d. Js. das seitherige Gastspieltheater (ehemals Wolzogen Buntes Theater) gepachtet, das fortan den Namen Neues Volkstheater (Neue freie Volksbühne) führen wird. Ein völlig neu zusammengestelltes Ensemble soll in dem von Grund aus renovierten Hause vorwiegend moderne Stücke spielen. Die artistische Leitung des Unternehmens wurde Herrn Ad. Edgar Licho übertragen. Die Vorstellungen finden — bei zehnmonatiger Spielzeit — allabendlich 8½ Uhr, außerdem an allen Sonn- und Feiertags-Nachmittagen statt, und zwar ausschließlich für die Mitglieder der Neuen freien Volksbühne, ohne Kassenverkauf. Die sonstigen Nachmittags-Vorstellungen des Vereins werden dadurch nicht berührt. Das Neue Volkstheater, in dem der Verein seit seinem Bestehen zum ersten Male im eigenen Hause und mit eigenen Kräften Vorstellungen gibt, ist lediglich ein Uebergang und eine Vorstufe zu dem spätestens im September 1912 zu eröffnenden Volkskunsthause, dessen Vorbereitung dadurch keine Unterbrechung erleidet. Die Pachtung des günstig gelegenen Theaters gibt dem Verein einerseits die Möglichkeit, die Mitgliederzahl im Herbst auf mindestens 50 000 zu erweitern, andererseits die erwünschte Gelegenheit, seine Mitglieder allmählich an den Besuch von Abendvorstellungen zu gewöhnen, deren im Laufe des nächsten Spieljahres etwa 5 auf jedes Mitglied kommen werden. Das neue Haus wird am 1. September mit Ibsens Stützen der Gesellschaft eröffnet, demselben Stück, mit dem der Verein zwanzig Jahre früher ins Leben getreten ist.

Der Sandwichman.

Aus London wird uns geschrieben: Sandwiches, sprich Ständwitsches, nennt man in England die appetitlichen kleinen Brötchen mit mannigfachem schmackhaften Belag, die in jeder Frühstücksstube für ein Geringes zum Tee zu haben sind. Nach ihnen hat der Gassenwitz den Sandwichman getauft. Der Sandwichman, das ist der Mann, der, über und über mit Plakaten bedeckt, als zweibeiniger Reklameapparat durch die Straßen schreitet, und er heißt Sandwichman, weil auch bei ihm wie bei einem richtigen Sandwich der Träger nichts, der Belag alles ist. Menschen sind alltäglich und gleichgültig. Der Passant, der sich für ein neues Ballett im Alhambratheater oder für billige Handschuhe bei Jackson interessiert, hat keine Zeit daran zu denken, daß innerhalb der wandelnden Plakatsäule auch ein menschliches Herz schlägt. Gänzlich neutral wie eine Brotscheibe, die man rösten, bestreichen, mit Ei, Wurst, Käse, Schinken oder Kaviar belegen kann und gleich ihr zu allem verwendbar ist auch der Sandwichman. Heute schreitet er als exzeptionneller Ritter in geschlossenem Visier durch Oxfortstreet, um zu einem mittelalterlichen Schaustück einzuladen, morgen läuft er als Hanswurst in buntem Flickenkleide über den Stand, den Ruhm eines Momentphotographen zu verkünden. Gewöhnlich aber trägt er seine eigene Livree, das Kleid des Elends, und seine zur Gleichgültigkeit abgestumpften Züge verkünden nichts als den festen Entschluß, alles zu tun, um seiner Frau und seinen Kindern ein paar Schillinge heimzubringen.

Natürlich hat man den Sandwichman auch bei den Wahlen verwendet. Man hat ihn konservativ geröstet oder liberal gestrichen, man hat ihn mit Tarifreform, Budget, Lords, Einkammersystem, Flottenausbau, Frauenstimmrecht und tausend andern guten und schlechten Dingen belegt. Er hat für jede Sache Anhänger geworben, ohne daß es jemandem eingefallen wäre, ihn zu fragen, wie er selbst über sie denkt. Künftige Zeiten mögen darüber staunen, unsere Gegenwart ist zu sehr sozial abgehärtet, zu sehr gewöhnt, den Wert des Menschen gering zu schätzen, als daß sie dabei etwas Besonderes finden könnte. Schließlich hat die amerikanisch-kapitalistische „Bufness"-Ethik auch in England alle Welt angesteckt! Trotzdem, es war ein schändliches, es war ein ganz ungewöhnlich niedriges Stückchen der schutzzöllnerischen Demagogie, daß die Konservativen in Leicester einen Haufen Menschen auf die Straße trieben, die an Brust und Rücken in Riesenbuchstaben die Aufschrift trugen: „Freihandel bedeutet mehr Sandwichmen und weniger Sandwiches." Gleichmütig trugen die armen Kerle, hier bespöttelt, dort bemitleidet, die marktschreierische Verhöhnung ihres Elends straßauf, straßab. Dazu sind sie ja eben bloß Sandwichmen, und hätte man ihnen Tafeln aufgeheftet mit der Inschrift: „Nur die Tarifreformer haben ein Herz für das Volk, nur die Konservativen haben Achtung vor dem menschlichen Elend!", auch die hätten sie mit derselben Geduld herumgetragen — und mit derselben Ueberzeugung!

Woher stammt der Mond?

Der Mond, der wandelbare, ist nach der herrschenden Theorie ein Stück der Erde, das ehemals von ihr losgerissen worden ist; diese Theorie hat Professor G. H. Darwin ausgearbeitet; sie gibt sogar den Ort an, wo die Mondmasse einst mit der Erde zusammengehangen hat, nämlich die gewaltige Fläche, die jetzt der Stille Ozean bedeckt. Der amerikanische Astronom Professor T. J. J. See setzt nun in Popular Astronomie eine neue Theorie der Entstehung des Mondes auseinander. Danach soll der Begleiter der Erde nicht mit ihr zusammengehangen haben, sondern von ihr gefangen worden sein, ähnlich wie es die Sonne mit Kometen gemacht haben kann, die früher einmal in ihr Anziehungsbereich gekommen sind und jetzt dauernd dem Sonnensystem angehören. See behauptet, daß für die Trabanten anderer Planeten dasselbe gilt, daß alle Monde ursprünglich kleine Planeten waren, die um die Sonne kreisten und erst später, als sie in den Machtbereich eines großen Planeten gelangt waren, sich diesem anschlossen. Ob diese Theorie haltbar ist, müssen natürlich Fachleute entscheiden; sie klingt einigermaßen einleuchtend, und besonders ist sie deswegen interessant, weil, wenn sie richtig wäre, die Drehungsgeschwindigkeit und damit die Abflachung der Erde in früherer Zeit nicht viel größer gewesen sein muß als jetzt.

Katholische Heilmittel.

Nicht etwa in einem mittelalterlichen Wunderer, sondern in einem ganz neuen katholischen Lehrbuche werden Gebete und Berührungen mit Reliquien den Rechtgläubigen als wirksame Heilmittel in empfehlende Erinnerung gebracht. So soll zum Beispiel der heilige Markus durch Fürsprache bei Gott Skrofeln heilen, der heilige Johannes die Krätze, der heilige Mamertus Bauchschmerzen, der heilige Crispinus Zahnschmerzen, die heilige Klara Augenkrankheiten, der heilige Valentin die Fallsucht, der heilige Christoph Hals- und Kehlkopfkrankheiten, der heilige Eutropius die Wassersucht, der heilige Ovidius die Taubheit, der heilige Gervasius den Rheumatismus, der heilige Hubert die Tollsucht. Ferner ist nach frommem Glauben Wasser, in welches der Finger des heiligen Remus getaucht war, gut gegen Fieber, Wein, in den irgend eine Heiligenreliquie gesteckt war, gegen Wahnsinn, und Oel vom Grabe des heiligen Gallus benimmt alle Beulen.

Vielleicht macht man sich, bemerkt dazu die Tribüne, die Lehren dieses in Oesterreich erschienenen Buches auch im preußischen Ministerium der Geistlichen-, Schul- und Medizinal-Angelegenheiten zunutze, indem man das geistliche Werk in den Volksschulen einführt und die Medizin entsprechend einschränkt. Gegen chronische Gehirnkrankheiten enthält es zwar auch kein Heilmittel, dagegen ist aber auch die Medizinerei fast ebenso machtlos wie die Klerisei. Gehirnerweichung, Blödsinn und geistliche Krankheiten trotzen jedem Mittel, gegen sie vermögen alle Heiligen nichts auszurichten, weil bekanntlich die Götter selbst dagegen ohnmächtig sind.

Ein junger Mathematiker.

Aus Neuyork wird berichtet: Im Harvard Mathematical Club erschien am vorigen Mittwoch-Abend der zehnjährige William Sidis, ein hübscher Junge mit rosigen Backen, mit einer hübsch geschlungenen großen Schleife und kurzen Hosen, und hielt vor den versammelten Mathematikern einen höchst gelehrten Vortrag über die schwierigsten Materien, die an der Harvard-Universität gelehrt werden. Sehr beredt verbreitete sich der kleine William über die Bedeutung der vierten Dimension für die Lösung einiger der schwersten geometrischen Probleme, und auf einer großen Tafel erklärte er die Konstruktion einiger vierdimensionaler Figuren, die den Zuhörern bisher unbekannt waren. Nach dem Vortrag stellten einige der anwesenden Professoren ein Examen mit dem jungen Sidis über einige seiner Theorien an, aber die kleine Mathematiker war durchaus nicht in Verwirrung zu bringen. Dr. Sidis, der Vater des Wunderkindes, der seinen Sohn fast von seinen ersten Lebensjahren an unterrichtet hatte, war mit seinem Zögling zufrieden und erklärte den Tag als den stolzesten in seinem Leben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100129-10/fragment/page=0002

die Ansicht, daß das Ortsstatut ungeachtet der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts zu Recht bestehe. Unsere Genossen Conrad und Groger traten für die Ungültigkeit ein. Sie wiesen darauf hin, daß das Oberverwaltungsgerichtsurteil ausdrücklich erkläre, daß in den Städten mit über 10 000 Einwohnern kein Wähler, der nach der einfachen Drittelung des Steuersolls in der 2. Klasse wahlberechtigt ist, durch die Anwendung des sogenannten „Durchschnittsprinzips" in die dritte Klasse versetzt werden dürfe, wie es in Rixdorf geschehen sei. Stadtverordneter Justizrat Abraham hat, den Wahlrechtsstreit doch „ruhen" zu lassen, bis das Oberverwaltungsgericht auch hierüber gesprochen hat. Der Redner wurde durch laute Protestrufe unterbrochen. Gefragt, ob er als Jurist denn selber an eine Wahlrechtsentrechtung durch die Gerichte glaube, lehnte er die Beantwortung dieser Frage mit der Bemerkung ab: „Es gibt Juristen, die das Ortsstatut für gültig erachten." Die Abstimmung ergab schließlich die Gültigkeitserklärung der Wahlen mit 37 gegen 22 Stimmen.

Die Herren haben die Macht und pfeifen auf die Ungültigkeitserklärung der Wählerlisten. Es handelt sich diesmal um ihre eigenen Leute, nicht um Sozialdemokraten.

„Deportations-Verband."

Um einem „tiefgefühlten" Bedürfnis abzuhelfen, hat sich ein Deutscher Deportations-Verband gebildet, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Deportation nach den Inseln der Südsee, insbesondere nach der Insel Neu-Pommern herbeizuführen. Diese „Menschenfreunde" haben sich davon überzeugt, daß die Regierung nicht dafür zu haben ist, Verbrecher zu deportieren, deshalb soll dieses Experiment nunmehr mit entlassenen Strafgefangenen versucht werden. Auch dagegen muß entschieden Einspruch erhoben werden. Leute, die nach Verbüßung längerer Strafen aus den Anstalten entlassen werden, sind in der Regel gesundheitlich derart geschwächt, daß sie in dem subtropischen Klima der Südseeinseln rasch zugrunde gehen müßten. Dem Verband gehören die Abgg. Arning (natl.) und Dr. Goller (freis.) an.

Die Betriebseinschränkungen in der Tabakindustrie

als Folgen der Tabaksteuer mehren sich von Tag zu Tag. Aus dem westfälischen Gebiet werden wieder eine ganze Reihe von Zigarrenfabriken genannt, die ihren Betrieb zeitweilig oder auch gänzlich stillgelegt haben. Aus der umfangreichen Liste heben wir nur die folgenden hervor:

Die Firma Wessel u. Wachtmann-Osnabrück läßt 40 Arbeiter auf unbestimmte Zeit feiern; desgleichen die Firma Buff in Preuß.-Oldendorf 118 Arbeiter. Bei Belmer u. Blockhorn in Gehlenbeck müssen vorläufig 130 Arbeiter drei Wochen aussetzen; Leonhardy u. Ko.-Minden teilten ihren Arbeitern in Gehlenbeck mit, daß sie noch drei Wochen länger, also nunmehr sechs Wochen, aussetzen müssen. Brackfiek u. Brüggemann-Bremen haben ihre sämtlichen Filialen im Kreise Lübbecke sechs Wochen lang geschlossen. Es werden davon za. 400 Arbeiter betroffen. 150 Arbeiter der Firma Schäfer u. Hartjen-Bremen müssen drei Wochen feiern.

In Rehma, Ober- und Niederbecksen, Herford, Hüssen, Lemgo, Werfen usw. sind sehr viel Tabakarbeiter auf längere Zeit hinaus arbeitslos geworden.

Wahlaufruf der finnischen Sozialdemokratie.

Der sozialdemokratische Parteivorstand Finnlands veröffentlicht zu den am 1. Februar stattfindenden Landtagswahlen folgenden Aufruf:

Proletariat Finnlands, sei wachsam auf deinem Posten! — Hilfe kann nur die Sozialdemokratie bringen!

Abermals haben wir Wahlen! Warum? Was will man mit der Auflösung der Volksvertretung in jedem Jahre bezwecken? Nichts anderes, als das Proletariat zu erschöpfen, seine Reihen zu sprengen, ihm die Kraft zu rauben, an der Zinne des Fortschritts Wache zu halten. Die Gewalthaber hassen das allgemeine Stimmrecht, welches das Proletariat sich in schweren Kämpfen errungen hat. Sie hassen auch die Volksvertretung, weil die Stimme des Proletariats dort so mächtig hallt.

Wegen jeder kleinen Besserung der Lage des Proletariats hat man mit der bürgerlichen Mehrheit hart ringen müssen. Dennoch ist die Bedeutung der Volksvertretung sehr groß. Es ist keine Hoffnung auf irgendwelche Besserung vorhanden, wenn das Proletariat nicht mit noch größerer Energie zeigt, daß es will und mit aller Kraft fordert, was ihm von Rechts wegen gehört.

Die politische Lage des Landes hat sich fortgesetzt verschlimmert. Die russische Regierung schickt sich an, die innere Autonomie Finnlands ganz zu zerstören. Die Militärfrage ist bereits — gegen die Verfassung — zu einer „gesamtstaatlichen" erklärt worden und die Kontributionsmillionen werden widergesetzlich an Rußland ausgeliefert, um die Militärmacht der Reaktion zu stärken. Es ist beschlossen worden, die allgemeine Wehrpflicht auf Finnland auszudehnen, ohne die Volksvertretung zu befragen. In gleicher Weise plant man auch die Rechte der Gesetzgebung und der Selbstbesteuerung aufzuheben. Der Koalitions-, Versammlungs- und Preßfreiheit droht, trotz der verfassungsmäßigen Garantien, völlige Vernichtung. Es ist bereits verfügt worden, gesetzwidrige Abgaben zu erheben.

Die bürgerlichen Parteien sind zum Teil bereit, unsere Rechte zu veräußern, zum Teil schicken sie sich mit immer größerer Bereitschaft an, die Bestrebungen der Feinde des Landes zu fördern.

Nur die Sozialdemokratie kämpft gegen die Unterdrückung.

Gegen jede soziale Besserung hat die Bourgeoisie einmütig gekämpft. So wenig die Volksvertretung auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung leistete, geht die Bourgeoisie darauf los, auch dieses Wenige auf dem Wege der Verwaltung zu verkleinern. Kommunalwahlrecht, Steuerreform, Unfallversicherung, Altersversorgung scheinen bei uns unerreichbare Dinge zu sein. Die Aufbesserung der Lage der Landlosen läßt auf sich warten, ebenso der allgemeine Schulzwang. Die Abholzung der Wälder dauert ungehindert fort, eine Neuregelung unserer Beamten läßt auf sich warten, die Ausgaben der Polizei nehmen ständig zu, anstatt sich zu verringern. Ebenso steht es mit anderen unnützen Ausgaben — obgleich die bürgerlichen Parteien die Regelung dieser Angelegenheiten ihren Wählern feierlich versprochen haben.

Die Bürgerlichen begünstigen die Reaktion. Mit Hilfe derselben hoffen sie immerhin das Volk zu hintergehen.

Was macht das Proletariat? Gibt es noch solche Proletarier, die von den Bürgerlichen etwas Gutes erwarten? Glaubt man noch an ihre Versprechungen? Die Pflicht eines jeden klassenbewußten Arbeiters ist, seine unwissenden Kameraden in diesen Dingen aufzuklären.

Frauen und Männer des Proletariats! Wenn ihr eure Stimme den sozialdemokratischen Kandidaten gebt, so stimmt ihr gegen die russischen und einheimischen Gewalthaber und für die einzige Partei, die wirklich für soziale Besserung kämpft!

Also: für Freiheit, Fortschritt und Volksrechte! — Gegen die Knechtung, Unterdrückung und Ausbeutung! . . .

Deutsches Reich.

— **Der Major wird „dekoriert"!** Wilhelm II. hat an seinem Geburtstage wieder ein kolossal großes Maß voll Orden ausgeschüttet. Die Oeffentlichkeit interessiert vielleicht, daß dabei Herr Bethmann Hollweg, der kürzlich erst eine Majorsuniform verliehen erhielt, nun auch einen glitzernden Stern dazu bekommen hat. Er bekam den sogenannten höchsten preußischen Orden, den Schwarzen Adlerorden. Nach Bethmanns Verteidigung der Kattowitzer Beamtenmaßregelungen, ist das eine ganz hübsche Belohnung — für ihn.

— **Schuckmann ab.** Es wird gemeldet, daß die Demission, die der Gouverneur von Deutschsüdwestafrika, Herr v. Schuckmann, bereits eingereicht hat, angenommen ist.

Schuckmann wurde nach Afrika geschickt, nachdem er sich durch eine vielbelachte Rede im Dreiklassenhause bemerkbar gemacht hatte, in der er gegen die Helligkeit der Berliner Straßen und ihres Nachtlebens tobte. Nun scheint die Karriere beendet. Ein typisches preußisch-deutsches Regierungsbildchen.

— **Hinauswurf ausländischer Arbeiter.** Drei ausländische Arbeiter in Gladbeck wurden ausgewiesen, weil sie an einem sogenannten „anarchistischen Kongreß", der am Sonntag in Elberfeld stattfand, teilnahmen.

— **Nationalliberales Sprengpulver.** Der Abg. Lehmann-Jena sprach am Mittwoch in einer Versammlung des Bundes der Landwirte in Wismar und kam bei dieser Gelegenheit auch auf seine Stellung zur nationalliberalen Partei zu sprechen. Dabei betonte er:

„Bei der letzten Wahl hätte die Fraktion Zuzug von den Jungliberalen bekommen. Diese seien das Sprengpulver der Partei."

In Wirklichkeit werden die Nationalliberalen viel mehr von dem agrarisch-konservativen Element in ihren buntscheckigen Reihen „gesprengt".

— **Die Könige sind „nobel".** Der verstorbene belgische Leopold hatte der Stadt Koburg eine Schenkung im Werte von rund 30 Millionen Frank gemacht. Jetzt stellt sich heraus, daß die Schenkung größtenteils aus Kongowerten besteht, die nach dem Uebereinkommen Leopolds mit der belgischen Regierung dem belgischen Staate gehören. Die belgische Regierung hat deshalb beschlossen, von der Verwaltung der Koburger Gründung diese Werte zurückzufordern.

— **Soldaten um die Löhnung betrogen.** Vom Kriegsgericht Neiße (Schl.) wurden drei Artillerie-Wachtmeister aus Grottkau, die im zwölften Jahre dienten, wegen Betruges zu je vier Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Soldatenklasse verurteilt, weil sie die zu Landarbeiten kommandierten Artilleristen um den Lohn betrogen haben. Alle drei sollten in Kürze auf die Zivilbevölkerung losgelassen werden.

England.

Die Wahlen.

London, 28. Januar. Am gestrigen Tage haben die Liberalen wieder bedeutende Fortschritte gemacht. Sie sind in ihrem Endergebnis den Unionisten sehr nahe gekommen und es steht zu erwarten, daß sie am letzten Wahltage, wenn die Erfolge andauern, in den Schlußzahlen den Unionisten gleichkommen werden. Gestern wurden nur 3 Unionisten, dagegen 21 Liberale gewählt, außerdem 3 Vertreter der Arbeiterpartei und 2 Nationalisten. Der gestrige Stand der Parteien war folgender: Unionisten 258, Liberale 254, Nationalisten 74, Vertreter der Arbeiterpartei 40, zusammen 626 Sitze.

Premierminister Asquith wird sofort an die Bildung des neuen Kabinetts gehen, in dem die ersten Schritte für die neue Parlamentssession, insbesondere die das Budget angehenden Dinge, beraten werden sollen.

Norwegen.

Demission des Kabinetts.

Christiana, 27. Januar. Das radikal-sozialistische Kabinett, das durch den Ausfall der Storthingwahlen schon seit einigen Monaten gestürzt war, hat heute, nach dem Wiederzusammentritt des Storthings, auch formell die Konsequenzen aus dem Wahlausfall gezogen. Wie dem B. T. aus Christiania telegraphiert wird, überreichte im heutigen Staatsrat Ministerpräsident Gunnar Knudsen das Demissionsgesuch des gesamten Kabinetts. Der König nahm die Demission an und ersuchte die Minister, bis auf weiteres die Geschäfte weiter zu führen. Es gilt für wahrscheinlich, daß der frühere Ministerpräsident Michelsen den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten werde.

Spanien.

Die Henkerjustiz.

Madrid, 27. Januar. Gestern erfolgten in Katalonien drei neue Todesurteile des Kriegsgerichts, wegen Beteiligung der Angeklagten an den Juli-Wirren

Griechenland.

Die Diktatoren.

Athen, 27. Januar. Das Kabinett Mavromichalis hat seine Demission eingereicht, die vom König angenommen wurde. Der Offiziersbund wünscht, daß das Parlament kurze Zeit weiter tagt und die neue Regierung, die parlamentarische Genehmigung des Budgets und einiger dringlichen Gesetze sowie die Einberufung der Nationalversammlung zu erlangen versucht, eventuell werde er revolutionär und verfassungswidrig vorgehen. Zur Teilnahme an der neuen Regierung ist Venizelos bisher nicht bereit.

Amerika.

Preußen macht Schule.

Die Organisation der Postangestellten hatte anläßlich ihres letzten Kongresses im Oktober 1909 auch beschlossen, eine Erhöhung der Bezüge durch eine Petition an das Parlament zu verlangen. Seitdem ist diese Forderung von den Führern der Organisation nach Möglichkeit in der Agitation benutzt worden. Der Verbandsvorsitzende wurde jedoch letzthin vor die Oberpostbehörde geladen, wo man ihm eröffnete, er habe sich, und so auch seine Organisation, fortab jeder öffentlichen Agitation für Aufbesserung der Löhne der Postangestellten zu enthalten. Es soll sogar vom Präsidenten Taft beabsichtigt sein, diesen Angestellten das bisherige Petitionsrecht ganz zu nehmen.

Aus der Partei.

Gemeindewahlsiege. In Stammheim in Württemberg fand eine Ersatzwahl zum Bürgerausschuß statt, bei der beide sozialdemokratischen Kandidaten gewählt wurden. Die Sozialdemokratie hat jetzt dort in den beiden Gemeindekollegien die Mehrheit.

In Gliesmarode im Braunschweigischen errangen unsere Genossen bei der Gemeinderatswahl einen schönen Sieg. Zwei Genossen wurden als Vertreter der dritten Klasse mit großer Majorität gewählt.

Parteipresse. In der Redaktion der Fränkischen Tagespost erfolgt eine weitere Veränderung. Die Stelle des Genossen Staufer, der sich seit längerer Zeit in einer Heilanstalt befindet, ist noch unbesetzt; am 27. Januar wird Genosse Barth aus dem Gefängnis entlassen und tritt beim Sächsischen Volksblatt in Zwickau ein. In die Redaktion der Fränkischen Tagespost tritt am 1. Februar Genosse Landtagsabgeordneter Martin Segitz ein, der schon in den achtziger Jahren Redakteur der Fürther Bürgerzeitung und dann bis 1894 der Fränkischen Tagespost war, bis er im Herbst 1894 die Leitung des damals eben gegründeten ersten deutschen Arbeitersekretariats übernahm.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Parteinachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bock, für Lokales Otto Niebuhr, für Provinzielles und Versammlungsberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

Hohenlohe Hafermehl

ist die einzig richtige Kindernahrung, wo Muttermilch fehlt. Es verhütet Erbrechen und Durchfall und hat sich bei englischer Krankheit vorzüglich bewährt.

Nur noch bis Sonntag den 6. Februar

halte ich, wie angekündigt, die von mir für den Verkauf meines Winterlagers ausserordentlich herabgesetzten Preise aufrecht. Jedermann kann die feste Ueberzeugung und zu mir das Vertrauen haben, irgend einen ihm zusagenden Artikel zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen zu finden. Niemand wird bedauern, mein Lager und meine Preise besichtigt und geprüft zu haben.

Schuhhaus S. Jacob, Gr. Ulrichstr. 45.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191001 29-10/fragment/page=0003

Unser grosser

Inventur-Ausverkauf

wird fortgesetzt.

Die Preise sind nochmals ermässigt.

Emaillierte Geschirre, Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan, Steingut, Holzwaren, Nickel- u. Luxuswaren,
: Figuren, Nippes, Lampen für Gas und Petroleum. :

Burghardt & Becher,

Leipzigerstrasse 10. Mitgl. d. Rab.-Sp.-V.

Achtung! **Achtung!**

Bergarbeiter v. Ammendorf u. Umg.

Sonntag den 30. Januar 1910 nachmittags 2 Uhr im „Burgschlößchen" (Burg bei Radewell)

Grosse öffentl. Bergarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung:

1. **„Die Ursachen und der Verlauf des Mansfelder Streiks, der Zwangsarbeitsnachweis und seine Bedeutung."** Referent: Kamerad **Edmund Graf-Sangerhausen.**
2. Verschiedenes.

Kameraden! In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht, daß jeder Kamerad mit seiner Frau in dieser Versammlung erscheint.

Kameraden! Denkt an die letzten Vorgänge auf Grube „von der Heydt", denkt an die immerwährende Entrechtung, deshalb auf, in die Versammlung.

Der Einberufer.

Zeitz. Arbeiter-Bildungs-Ausschuss. Zeitz.

Montag den 31. Januar abends 8½ Uhr

Theater in der „Zentralhalle".

Dessauer Künstler-Ensemble. Dir. **Lange.**

Der Meineidbauer.

Volksstück von **Ludwig Anzengruber.**

Billetts sind nur im Vorverkauf bei den Genossen **Leopoldt, Windau, Kämpfe, Dahler** sowie in den **Verkaufsstellen des Konsum-Vereins** zum Preise von **25** Pfg. für Galerie und **30** Pfg. für numerierten Platz zu haben.

Aue. „Deutscher Kaiser." Zeitz.

Sport-Klub „Einigkeit", Aue-Aylsdorf.

(Mitgl. d. Arb.-Athleten-Bundes).

Sonntag den 30. Januar:

Gross. grandioser Maskenball

Interessante Aufführungen u. Ueberraschungen.

Zum Totlachen. ══════ **Feiner Betrieb.**

— Anfang 4 Uhr. — Einlass der Masken 6 Uhr. —

Punkt 7 Uhr 59 Min.: **Hochfeine Schärpen- u. Ordenspolonäse u. Prämiierung d. 2 schönsten Herren- u. 2 schönsten Damenmasken.**

Wertvolle Preise. — Grossartige Dekoration.

Karten im Vorverkauf bei sämtlichen Mitgliedern u. im Lokal 25 ₰

Maskengarderobe im Lokal. Der Festleiter.

Rind- und Schweineschlächterei

Alter Markt 25. **Robert Thürmer Nachf.** **Alter Markt 25.**

Inh.: Paul Thürmer.

Offeriere billigst nur beste prima Ware:

Rindfleisch zum Kochen à Pfd. 65 Pf.	**Gehackt. Rind- u. Schweinefleisch** à Pfd. 80 Pf.
Rindfleisch ohne Knochen zum Braten à Pfd. 80 Pf.	**Cervelatwurst und Salami** à Pfd. 130 Pf.
Schweinefleisch à Pfd. 85 Pf.	**Rohen Schinken** à Pfd. 120 Pf.
Kalbfleisch à Pfd. 75 und 80 Pf.	**Knackwurst** à Pfd. 80 Pf.
Hammelfleisch * à Pfd. 75 und 80 Pf.	**Rot-, Leber- und Schwartenwurst** à Pfd. 75 Pf.

Alle anderen Waren zum billigsten Tagespreise.

Kreitenmeyer's Zahnpraxis,

Leipzigerstraße 8 (vis-a-vis der Ulrichskirche).

Atelier für modernen Zahn-Ersatz

mit und ohne Entfernung der Wurzeln.

Schmerzloses Zahnziehen.

Kunstvolle Plombierungen ꝛc.

Schonendste Behandlung. **Mässige Preise.** **Bequeme Zahlungsbedingungen.**

Telephon 3301.

Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungsschreiben im Atelier aus.

Vaterlandslose Gesellen.

Kurze Biographien von verstorbenen hervorragenden Sozialisten des 19. Jahrhunderts.

Preis 50 Pfennig.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung,

Halle a. S., Harz 42-43.

Bahnschlößchen!

Sonnabend d. 29. Januar

gr. Lumpen-Abend.

Sonntag den 30. Januar

Gr. Bockbier- und Narrenfest.

Für Unterhaltung sorgen die Williams.

Otto Fuchs' Restaurant,

Albrechtstr. 2.

Sonnabend, 29. d. M.:

Bockbierrummel u. Narrenfest.

Es laden freundlichst ein Otto Fuchs und Frau.

Achtung! Ripps u. Rapps!

Sonnabend u. Sonntag in der **„Feuerkugel"** (Pfännerhöhe- und Turmstraßen-Ecke)

Gr. Bockbier-Rummel.

Ergebenst ladet ein

Hetzer.

Zipsendorf.

Sonnabend den 29. u. Sonntag den 30. Januar bei Baunack wieder je **2 kinemat. Vorstellungen, nachm. 4 und abends 8 Uhr.**

Billettvorverkauf b. Trautvetter, im Konsum und beim Zettelträger. Alles nähere durch d. Austragzettel.

Restaur. z. Delitzscher Hof

68 Landsbergerstr. 68.

Sonnabend und Sonntag:

Bockbier mit Speckkuchen.

Es ladet freundlichst ein

Herm. Damm.

Haynsburg.

Zum

Kleinschmaus mit BALL

am **Sonntag den 30. Januar**

ladet freundlichst ein

Ad. Reichardt.

Teuchern.

Sonntag den 30. Januar 1910 nachmittags 4 Uhr:

4. gr. Preis-Skat-Turnier.

Einlage **2** Mark.

Gespielt wird um ¼ Pfg.

Hierzu laden freundlichst ein

Das Komitee. Emil Angermann.

Zeitz. Klosterkeller.

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 29., 30. u. 31. Januar:

Gr. Bockbierfest.

Ergebenst ladet ein

i. V.: **R. Goldammer.**

Mützen gratis! Rettich gratis!

Gasthof zu Gaumnitz.

(Kreis Weißenfels).

Sonntag, 30. Jan., abds. 8 Uhr:

Grosse Vorstellung

von Munsch's Zauber- und Kino-Theater. Prächtige humoristische Bilder.

Merseburg.

„Drei Kronen".

Sonnabend, Sonntag und folgende Tage:

Bockbier-Fest

ff. Hallesches Aktienbier.

Neue Bedienung.

Herm. Härtel.

D.-Masken z. verl. **Grünstr. 32,** III, r.

Weissenfels.

Schlafstelle offen. Walterstraße 16, III.

Vorzugspreise:

	bei 10 Pfd.	1 Pfd.
Reis, Ia. Bruch	10 Pfd.	13 ₰
do. vollkörnig	à 15 ₰	16 ₰
do. bester	„ 17 ₰	18 ₰
do. Ia. Ia.	„ 18 ₰	20 ₰
do. Patna I	„ 20 ₰	22 ₰
Graupen I, grob	„ 13 ₰	14 ₰
do. I, mitt.-fein	„ 13½	14 ₰
Ia. Gries	„ 19 ₰	20 ₰
Ia. Hartgries	„ 23 ₰	24 ₰
Ia. Röstgerste	„ 14 ₰	14 ₰
Ia. Malzkaffee	„ 20 ₰	20 ₰
Ia. Kartoffelmehl	„ 14 ₰	14 ₰
Linsen, gute	„ 10 ₰	10 ₰
do. besser	„ 12 ₰	14 ₰
do. beste	„ 16 ₰	18 ₰
do. allergrösste	„ 18 ₰	20 ₰
Ia. Erbsen Viktoria verlesen	„ 16 ₰	16 ₰
do. grüne	„ 20 ₰	20 ₰
do. geschälte	„ 23 ₰	24 ₰
do. Ia. halbe	„ 21 ₰	22 ₰
Bohnen Ia. neue ungarisch.	„ 15 ₰	16 ₰
do. grosse	„ 19 ₰	20 ₰
do. gelbe Eier	„ 17 ₰	18 ₰
Ia. Mischobst meine bekannte, berühmte, eig. Mischg. besteht nur aus **prima Qualität**	à 27 ₰	28 ₰
do. allerfeie	„ 38 ₰	40 ₰
Ia. Ringäpfel	„ 48 ₰	50 ₰
do. allerbeste	„ 62 ₰	65 ₰
Aprikosen gute	„ 53 ₰	55 ₰
do. beste	„ 62 ₰	65 ₰
do. allerbeste	„ 72 ₰	75 ₰
Ia. gesch. Pfirsiche	„ 48 ₰	50 ₰
Ia. gesch. Birnen	„ 48 ₰	50 ₰
Pflaumen nur in prima Qualität.		
Ia. kalifornische	à 18 ₰	18 ₰
Ia. böhmische	„ 22 ₰	23 ₰
do. grösser	„ 27 ₰	28 ₰
do. extrafein	„ 33 ₰	35 ₰
St. Clara, grösste	„ 38 ₰	40 ₰
do. allergrösste	„ 48 ₰	50 ₰
Ia. Kirschen	„ 26 ₰	28 ₰
Ia. Datteln	„ 33 ₰	35 ₰
Ia. Feigen extrissima Smyrna	à 24 ₰	25 ₰

Ia. Döllnitzer Weizenmehl.

Nr. 0 4 Pfund = 1 Metze 60 ₰
„ 00 4 Pfund = 1 Metze 66 ₰
„ 000 4 Pfund = 1 Metze 72 ₰

Fadennudeln, vorzüglich		
mittel, leicht gef.	à 24 ₰	25 ₰
do. allerfeinste	„ 33 ₰	35 ₰
Ia. Griesgraupen	„ 26 ₰	28 ₰
Ia. Figuren	„ 26 ₰	28 ₰
Hausmachernudln.	„ 25 ₰	26 ₰
do. mit Ei	„ 33 ₰	35 ₰
Suppeneinlagen gute Qualität		
div. Sorten mit Ei	à 38 ₰	40 ₰
Ia. Maccaroni lose	„ 30 ₰	32 ₰
do. Knorr i. Pak.	„ 38 ₰	40 ₰
do. Ia. Hahnmarke	„ 46 ₰	48 ₰
do. allerdünnste	„ 48 ₰	50 ₰
Ia. Haferflocken	„ 23 ₰	25 ₰
Ia. Hafermehl	„ 26 ₰	28 ₰
Ia. Suppenkräuter	„ 68 ₰	70 ₰
Ia. gr. Trockenbohn.		160 ₰
Ia. Erdbeer. 2 Pf.-D.	„ 100 ₰	55 ₰
Ia. Mirabell. 4 Pf.-D.	„ 125 ₰	2 Pfd. 70 ₰
Mischgems. 4 Pf.-D.	„ 125 ₰	„ 70 ₰
Schnittboh. 5 Pf.-D.	„ 75 ₰	„ 32 ₰
Brechbohn. 5 Pf.-D.	„ 75 ₰	„ 32 ₰

Alle anderen Konserven billigst.

Ia. Halloria-Schokolade

gesetzlich geschützte Marke, gut, frisch, rein und fein

	bei	1 Pfd.
Packung rötlich	3 Pfd.	60 ₰
do. lila	à 66 ₰	70 ₰
do. weiss	à 75 ₰	80 ₰
do. rosa	à 95 ₰	100 ₰

Halloria-Edel-Schokolade

unübertroff. feinste Speiseschokol.
Packung gelb, stark, 1 Pfd. 1.40,
do. dünn in Stanniol 1 Pfd. 1.50,
do. non plus ultra 1 Pfd. 1.80.

Waschartikel

	bei 5 Pfd.	1 Pfd.
Ia. Nielsen-Reisstärke	29 ₰	30 ₰
Ia. Weizenstärke	24 ₰	25 ₰
Ia. Plättborax	22 ₰	24 ₰
Ia. Mandelseifenpulver	18 ₰	20 ₰

Ia. Wachskernseife 1 Rgl. 60 ₰,
6 Riegel, über 10 Pfund ℳ 3.50.
Ia. weisse Oberschale 1 Rgl. 50 ₰,
6½ Riegel, über 10 Pfund ℳ 3.00.
Ia. Oranienbgr. u. Harzkern 43 ₰,
7 Riegel, fast 10 Pfund ℳ 3.00.
Schmierseife u. Ia. Waschblau billigst.

Gross-Rösterei Halloria

Otto Bornschein,

Mittelstr. 21. — Fernspr. 2300.

Um für meine reizenden Neuheiten in Ansichtskarten allgemeines Interesse zu erwecken, liefere ich: **100 verschiedene Ansichtskarten** sowie ein **prachtvolles Album gratis** oder zahle, falls dafür keine Verwendung,

Dreißig Mark in bar

einem jeden, welcher die endstehende Aufgabe richtig löst und mindestens 1 Dtzd. Karten durch Voreinsendung von Mark 1.— oder per Nachnahme von Mark 1.40 von mir bezieht.

? ?

	5	

Die 8 leeren Felder sollen mit Zahlen von 0—10 in beliebiger Anordnung so besetzt werden, daß bei möglichst vielen gradlinigen Kreuz- und Quer-Additionen die Zahl 15 herauskommt.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß nicht etwa eine beschränkte Anzahl, sondern **eine jede** richtige Lösung nach bezahlter Kartenlieferung honoriert wird. Bei Bestellung der Karten vergesse man nicht anzugeben, ob das Geld oder das Album mit den Karten gesandt werden soll. Deutliche Adressenangabe erbeten.

Fritz Oderich, Ansichtskartenvertrieb, Hamburg 36.

Lederputz-Crême

Name gesetzlich gesch. **Teufin** W.-Z. 113 284

erzeugt mühelos Spiegelglanz und konserviert das Leder. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Alleiniger Fabrikant: A. Lattermann, Chem. Fabrik, **Halle a. S.** Gegründet 1870.

* **Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.**

Die ganze Wirtschaft

kann durch Krankheit verloren gehen! Darum versichern Sie Ihre Gesundheit und halten Sie **Carmol (Karmelitergeist)** im Hause. Carmol tut wohl bei vielen Erkrankungen. Lassen Sie sich aber nichts Aehnliches aufreden, denn Carmol ist gesetzlich geschützt, Flasche **60** Pf. und **1** Mk. — Ferner Carmol-Gicht-Watte 60 Pfg. Carmol-Blutreinigungs- und Abführ-Tee (Folliculi sennae) 50 Pfg. Carmol-Husten-Bonbon 50 Pfg. Zu haben in allen **Apotheken** und **Drogerien.**

Carmol-Fabrik Rheinsberg i. M.

Gegen Husten und Heiserkeit

empfehle ich meinen

Echt bayr. Malzzucker, 1 Pfd. **80** Pf.

A. Trautwein, **Grosse Ulrichstrasse 31.** **Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.**

Erste Deutsche **Chauffeurschule** Mainz, ältestes Institut der Welt. Kostenl. Stellennachweis. *

Alle Parteischriften empfiehlt **Die Volksbuchhandl.**

Arbeitsmarkt

Barbierlehrling

sucht zu Ostern **Paul Bötticher,** Triftstraße 2.

Tüchtige u. selbständige

Kastenmacher

sowie auch **tüchtige Helfer** stellen noch auf dauernde und lohnende Arbeit ein *

Ludwig Kathe & Sohn, Halle a. S.

Einen Dachdeckerlehrling

stellt zum 1. April 1910 ein

Herm. Kuntzschmann,

Dachdeckermeister,

Ammendorf b. Halle,

Beesenerstraße 23.

Gesucht a. jed. Ort Leute, w. Vertrieb hocheleg. Neuh. übern. Hoh. Verd., auch lohn. Nebenerw. für Jederm. Ausk. vollst. kostenl. **Herm. Wolf, Zwickau i. S.,** Nordstr. 30.

Schmiedelehrling

sucht **Wilh. Kiessling,** **Böllbergerweg 60.**

Dreher für Werkzeuge sucht zum sofortigen Antritt * **Schraubenfabrik Diemitz,** Stompstraße.

Ledige u. verheiratete Knechte sowie **Mädchen suchen** sofort und später gute Stellen.

Mehrere Mädchen u. Mädchen für Landwirte und Gastwirte **erhalten** sof. u. später gute Stellen. **Emma Walther,** Stellenvermittl., **Eisleben, Hohethalstraße 9.**

Bäckerlehrling

wird gesucht. *

Gute Behandlung zugesichert.

Eduard Stockmann,

Bäckermeister,

Leipz.-Lindenau, Siemeringstr. 4.

Wer Geld verdienen will durch den Vertrieb eines Massenkonsumartikel verlange Prospekte gratis. Offerten: **T. H. 3966 postlagernd Helbra.**

Geschäftsführer gesucht.

Für den **„Volkspark"** in **Halle a. S.,** grosses Saal- und Gartenetablissement, wird ein tüchtiger Geschäftsführer gesucht. Bewerbungen nebst Gehaltsansprüchen bis **15. Februar** erbeten an das **Soziald. Parteisekretariat, Halle a. S., Harz 42/43.**
:: Antritt vor oder zum **1. April** erwünscht. ::

[illegible] — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100129-10/fragment/page=0004

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 24 — Halle a. S., Sonnabend den 29. Januar 1910 — 21. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 28. Januar 1910.

Die Hallenschen Parteigenossen zur Wahlrechtsfrage.

In ihrer gestrigen ordentlichen Mitgliederversammlung nahmen die Parteigenossen zum preußischen Parteitag und damit zur Wahlrechtsfrage Stellung. Die Versammlung, die, wie immer, im Volkspark stattfand, war recht gut besucht, auch von zahlreichen Frauen.

Zur Berichterstattung vom preußischen Parteitag ergriff Genosse Thiele das Wort. Es ist, so führte er aus, vielleicht gut, drei Wochen nach Verstreichen des Parteitags, die Vorgänge auf ihm noch einmal aufzufrischen. Beim ersten preußischen Parteitag wußte niemand so recht, was eigentlich dort beginnen. Seine Tagesordnung war eine solche, daß sich wesentlich mit ihr auch ein allgemeiner Parteitag beschäftigen konnte. Auch die Wahlrechtsfrage wurde mehr theoretisch behandelt. Ledebour, der damalige Referent, Stadthagen usw., sprachen z. B. gegen die Wahlrechtsdemonstrationen, die wir heute üben. Der dritte Parteitag Preußens war dagegen spezifisch preußisch, wie seine ganze Tagesordnung beweist. Und das ist erfreulich. Der Verlauf des Ausschusses war der kürzeste und auch, es ist nicht zu verschweigen, der schwächste Punkt. Der Mangel beruht darin, daß in Preußen noch kein selbständiger Vorstand besteht. Man fürchtet in der Mehrheit, daß zwischen diesem selbständigen Landesvorstand und dem Zentralvorstand Reibungen entstehen könnten. Aber schon der nächste preußische Parteitag wird jedenfalls zur Schaffung eines Landesvorstandes kommen. Die jetzige Leitung ist längst überlastet. In der Zusammensetzung der Parteitage ist eine Aenderung eingetreten, analog der der allgemeinen Parteitage.

Wenn auch der Bericht der Landtagsfraktion längere Zeit nicht in Anspruch nahm, so bot er doch schon weit mehr Interesse. Der Bericht des Genossen Heimann warf ein grelles Schlaglicht auf die Jämmerlichkeit des Dreiklassenhauses. In der Diskussion und auch im späteren Beschluß wurde die außerordentlich wichtige Arbeit der Landtagsfraktion mit Dank anerkannt. In der Debatte fiel namentlich die Schilderung des Genossen Lande-Königsberg über die nach Ost- und Westpreußen gelockten süddeutschen Waldarbeiter auf, die unter jeder Beschreibung spottenden Zuständen leiden.

Von außerordentlicher Sachkunde zeugte der Vortrag des Genossen Paul Hirsch über das Kommunalprogramm der Partei. Es wird nötig sein, in späteren Versammlungen diese Frage weiter aufzurollen. Die Debatte über diesen Punkt fordert sehr viel Material zutage. Ein Beweis dafür, daß die Parteigenossen sich der Kommunalpolitik mit Eifer angenommen haben. Interessant war die Erörterung über die Frage der Arbeiterwohnungen. Die Mehrzahl ist sich einig, daß das Cottagesystem das zweckmäßigste sein dürfte. Trotzdem besteht namentlich in Industriegegenden die Meinung, daß große Miethäuser für Arbeiter am zweckmäßigsten seien. Hierzu bietet Interesse die Schrift des Direktors Dr. Wolff vom hiesigen Statistischen Amt über Mietertrag und Stockwerkhöhe. — Zweifel bestanden ferner darüber, wie die Frage der Ueberschüsse in städtischen Betrieben zu behandeln sei. Wie die Verhältnisse liegen, dürften die Ueberschüsse nicht abzulehnen sein, allerdings ist das noch nicht endgültig entschieden. — Manche Delegierte waren der Meinung, daß die Gewerbesteuer nicht in das Programm aufgenommen werden dürfte. — Einigkeit herrschte darin, daß die Kommunen ihre Zuschläge auch auf die Ergänzungssteuer ausdehnen müssen. Dies ist ein Gedanke des Genossen Hirsch, der weiter verfolgt werden muß, namentlich auch für Halle. — Eine Frage ist noch wichtig. Der Minister hat angeordnet, daß jede Sparkasse einen bestimmten Teil ihrer Gelder in Staatswerten anlegen muß. Das hat zum Zweck, daß die Anleihen ohne große Maklergebühr angebracht werden können und hohe Kurse erzielen. Es muß das Recht des Ministers hierzu bezweifelt werden. Im ganzen konnte naturgemäß der Entwurf des Kommunalprogramms noch kein endgültiges Werk sein, aber es wurde doch doch angenommen, mit der Absicht, an seinem Ausbau weiterzuarbeiten.

Die Schnapsboykottresolution des Leipziger Parteitags wurde erneut. Es wurde dabei erinnert, daß der Boykott im wesentlichen politischen Hintergrund besitzt, die Abstinenzbewegung tritt dagegen zurück.

Zur Wahlrechtsfrage sprach Genosse Ströbel, der dem oft besprochenen Gegenstand neue Farben und Schlaglichter aufsetzte. Ich bin nicht damit einverstanden gewesen, daß auf Antrag Adler die Resolution ohne jede Debatte angenommen wurde. Ueber die Mittel im Wahlrechtskampf ist noch nicht völlige Klarheit und Einigkeit herbeigeführt. Es ist nicht in der Resolution gesagt, daß Straßendemonstrationen ein Mittel seien. In der letzten Vereinsversammlung wurde dafür eingetreten, daß wir nach dem Grundsatz alles oder nichts handeln müßten. Aber wenn die Regierung das geheime Wahlrecht gibt, haben wir keinen Anlaß, dagegen aufzutreten. Freilich wird die Regierung es nicht geben, aber es wäre doch möglich, daß sich im Landtage eine Mehrheit dafür fände, d. h. wenn unsere Genossen den Ausschlag geben würden. Sollten dann diese Genossen das geheime Wahlrecht ablehnen? Es kommt darauf an, in der gegebenen Situation das größtmögliche für die Arbeiter herauszuholen.

Zum letzten Punkt, die Verwaltung in Preußen, sprach Genosse Liebknecht sehr eingehend. Auch er hat einen völlig durchgearbeiteten Gesetzentwurf vorgelegt. Mit seiner fünfstündigen Rede hat er ein ungeheuer wuchtiges Material gegen die Jämmerlichkeit der preußischen Verwaltung zusammengetragen. Auch hierzu wurde keine Debatte beliebt.

Ein Antrag, eine Zentralstelle gegen ungesetzliche Maßnahmen der Verwaltung in Preußen zu schaffen, fand nicht genügende Unterstützung, aber er kehrt sicher wieder. Ebenso wurde mein Antrag, die Zustände in den kleinen Kommunen zu untersuchen, gegen eine große Minorität abgelehnt, aber auch dieser Gedanke bleibt bestehen. Mit dem Hinweis auf die alten Zaubermittel der Partei, Agitation und Organisation und mit dem prächtigen Wahlrechtsliede erfolgte Schluß der ergebnisreichen Tagung. Die Parteipresse und auch die Parteigenossen haben die Arbeiten des Parteitages anerkannt. Wie unendlich viel noch zu tun ist, haben wir erst wieder heute abend gesehen, wo viele Hunderte Proletarier und Proletarierkinder den „patriotischen" Veranstaltungen zuschauten. Allerdings, ohne mit dem Herzen dabei zu sein. Wir müssen alle verfügbare Kraft gegen den gemeinsamen Feind richten. Zu dem Zwecke müssen die Hauptrichtungen der Arbeiterbewegung einig sein. Was hat das Proletariat in den 40 Jahren des Bestehens der Arbeiterbewegung geleistet! Das gibt uns Zuversicht und Selbstvertrauen für die Zukunft. Mögen Meinungsverschiedenheiten bestehen über den Weg, das Ziel ist allen gleich. Die eine Bewegung soll die andere ergänzen. Die Gewerkschaftsbewegung hat die Ecken und Kanten der Gegenwart abzuschleifen, der Partei sind andere Aufgaben gesetzt. Je enger wir uns zusammenschließen, desto besser können wir der Zuspitzung der politischen Situation gegen das Proletariat begegnen.

Wie hart die Tatsachen sind, lehrt die letzte Polizeischlacht in Braunschweig, lehren die Mittel, mit denen man das scheinbare Volk bekämpft. Den Ruf zur Einigkeit hat der preußische Parteitag erhoben, folgen wir ihm mit Opfermut und Sicherheit. Kämpfen wir uns hindurch zu unserem Ziel, dem Sieg der internationalen Sozialdemokratie! (Lebhafter Beifall.)

Genosse Albrecht stellt fest, daß die Berichterstattung vom Parteitag nicht wohl früher stattfinden konnte, da stets vorher beschlossene Veranstaltungen dazwischen kamen. Der Bericht ist auch heute großem Interesse begegnet.

In der Diskussion führt Genosse Hennig aus: Wir sind uns bewußt, in welche ernste Bewegung wir mit dem Wahlrechtskampf eingetreten sind. Der preußische Parteitag hat ausdrücklich alle Mittel als zum Kampf geeignet erklärt. Ehe wir nicht ein besseres Wahlrecht haben, können uns alle Diskussionen über Spezialfragen, wie Kommunalpolitik usw., nichts helfen. Der Grundsatz des Parteitages: Nicht reden, handeln! muß begrüßt werden. Aber wie wollen wir handeln? Die neue Aktion ist eingeleitet mit Versammlungsdemonstrationen, die eigentlich gesetzlichen Mittel sind durchweg angewendet, wir haben uns an sie gewöhnt. Es scheint fast, als wenn wir uns auch an die Blutopfer gewöhnen könnten, die bei Straßendemonstrationen bereits gebracht sind. Unsere Aktion hat bislang nur den Erfolg gehabt, daß der Stein ins Rollen gekommen ist. Aber was wird werden. Freiwillig wird uns nichts gegeben. Uns steht somit eine Riesenaufgabe bevor. Weder das geheime, noch das allgemeine oder gleiche Wahlrecht wird uns gegeben werden. Was wollen wir nun dieser Gegnerschaft gegenüber beginnen?

Ueber das Wesen des Wahlrechtskampfes herrscht noch viel Unklarheit. Die höchsten Eigenschaften des Wahlrechts sind die Allgemeinheit, die Gleichheit und die Proportion der Stimmenzahl. Diese müssen wir erkämpfen. Ein Wahlrecht, das nicht diese Eigenschaften besitzt, ist uns unannehmbar. Die geheime Stimmabgabe ist an sich wichtig, aber wir können uns heute schon gegen die Oeffentlichkeit der Wahl bis zum gewissen Grade schützen. Ebenso steht es mit der indirekten Wahl. Und nun erkennen wir den Trick der bürgerlichen Parteien. Sie wollen höchstens das geheime Wahlrecht, aber sonst nichts. Wäre es etwa möglich, nur mit dem geheimen Wahlrecht aber mit den sonstigen bestehenden Schändlichkeiten des Dreiklassenwahlsystems hier in Halle einen Sozialdemokraten zu wählen, wie es bei der Reichstagswahl geschehen? Täuschen wir uns nicht! Diesen Schaumkloß müssen wir beiseite stoßen, denn würde, was er bringt, zur Zatsache, dann wäre der wahre Fortschritt auf Jahrzehnte hinausgeschoben. Unsere Taktik muß darauf hinauslaufen, gerade die Hauptforderungen durchzudrücken und uns nicht mit Augenverblendungen zu begnügen. Wir müssen uns deutlich erklären: Die völlige Demokratisierung Preußens ist eine Lebensnotwendigkeit für das Volk.

Warum denn treten zumal die Freisinnigen mit aller Energie für die geheime Wahl ein? Sie wollen keine Reform ohne die geheime Wahl. Aber nur schweren Herzens würden sie auf die Gleichheit eingehen. Wir jedoch müssen auf eine Wahlreform pfeifen, die nicht die Gleichheit enthält. Wenn unsere Genossen bei der entscheidenden Abstimmung wirklich das Zünglein an der Wage sein sollten im Landtage, dann sollen sie klipp und klar ablehnen, wenn eine Reform ohne das gleiche Wahlrecht in Frage stände! Der öfter bewegte Wahlrechtsblock bedeutet eine Luftblase, denn solange wir das gleiche Wahlrecht auch für die Frauen fordern, rückt der Freisinn weit von uns ab, wie selbst seine linksstehende Presse beweist.

Um die Forderung durchzusetzen, welche Mittel haben wir anzuwenden? Im Parlament liegen sie nicht, sie liegen außerhalb beim Volke. Wir führen den Kampf nun schon einige Jahre. Da muß Klarheit geschaffen werden: was wollen wir nun als Endziel in dieser Frage erreichen? Wenn wir von vornherein erklären, daß wir freudig nehmen, was wir gutwillig bekommen können, dann dürfen wir uns auf die bisherigen Mittel beschränken. Wollen wir aber im Ernst mit dem Junkertum anbinden, dann fordert es andere Mittel. Was bisher geschehen ist, ist sozusagen verbrannt. Es gibt schärfere Mittel. Da ist der Massenstreik als Demonstrationsstreik, angewandt z. B. in Schweden im Jahre 1902. Dort war er ein vorzügliches Mittel, um den Herrschenden zu zeigen, welches der Wille des Volkes war. 120 000 Mann stellten drei Tage die Arbeit ein und erreichten damit ihren Zweck, die Gesetzwerdung eines von der Regierung eingebrachten reaktionären Wahlsystems zu verhindern. Dieser Demonstrationsstreik muß stark und unterschieden werden von dem Generalstreik der Anarchisten. Zu vergleichen ist hier ferner der Demonstrationsstreik in Italien, der sich gegen die blutigen Massakres der Polizeimacht dortselbst richtete. Solch ein Demonstrationsstreik muß in den Bereich der Erörterung gezogen werden. Die Parteiinstanzen müssen beauftragt werden, die Anwendbarkeit dieser Waffe zu prüfen. Etwas durchaus Neues ist sie nicht. Der erste Mai aller Jahre, der 18. März 1908 sind Vorläufer seiner Anwendung. Wir müssen versuchen, einen Schritt weiter zu gehen, und das kann mit ihm geschehen. Daß wir weitergehen müssen, ist für den kein Frage, der die Situation klar übersieht. Was hat trotz der bedeutenden Organisationen des Proletariats an reaktionärem Geschehen verhindert werden können? Bisher so gut wie nichts, wie die Reichsfinanzreform des letzten Jahres beweist. Noch stets sind uns die Rechte verkürzt worden. Wie konnte ein Proletariat ruhig zuschauen, wie es 1907 geprellt worden ist durch die schandbare Wahlkreiseinteilung? Wie kann es sich das jammervolle Vereinsgesetz, das der ungeheuerlichste Schikane Tür und Tor öffnet, gefallen lassen? Die Wirtschaftskrise hat sich über die Arbeiterschaft hinweg gewälzt. Jetzt ist die Situation noch weiter verschärft. Sehen wir auf den Maßregelungsnachweis der Zechenbesitzer, sehen wir auf Mansfeld. Es muß den Proletariern der Sinn geschärft werden, daß hinter allen Geschehnissen die politische Gewalt steht. Wir haben nicht den Aufstieg der Unternehmerklasse, die immerhin reicher geworden ist, zu hindern vermocht. Das einzige, was wir fertig brachten, ist daß wir das Hinabsinken der Arbeiterklasse zur Verlumpung und Verelendung hintanhielten. Das alles muß zusammengefaßt werden, um die Energie der Massen im Wahlrechtskampf zu steigern. So heißt es jetzt, die Wahlrechtsfrage vorwärts zu treiben. (Stürmischer Beifall.)

Genosse Albrecht geht ebenfalls nur auf die Wahlrechtsfrage ein. Der Preußentag hat ausdrücklich gesagt, daß nicht beschlossen werden soll, was getan werden muß. Es sollen alle Mittel angewendet werden, in welcher Folge, das wird sich zeigen. Die Etappe des geheimen Wahlrechts kann nicht akzeptiert werden, wenn nicht das gleiche Wahlrecht dabei ist. Die Regierung und die Bourgeoisie wissen wohl, was sie tun. Sie werden nicht einmal das geheime Wahlrecht bieten. Das muß dann erst erkuhhandelt werden, und daran werden sich Zentrum, Nationalliberale, Freisinnige krampfhaft beteiligen. Das gleiche Wahlrecht dient den Liberalen nur als Agitationsmittel. Sie sinnen auf Volksbetrug, der durch Annahme des geheimen Wahlrechts vollendet werden soll. Nach wie vor werden 17 Prozent der Bevölkerung das Heft in den Händen behalten, wenn nicht das gleiche Wahlrecht kommt. Wir bleiben bei unserer Forderung: Her mit dem gleichen, direkten, allgemeinen und geheimen Wahlrecht! Der Antrag des Genossen Hennig ist zu begrüßen. Wir wollen uns nicht einlullen lassen. 40 Jahre haben wir gekämpft und haben 40 Abgeordnete im Reichstag! Jetzt muß das Proletariat das Bürgertum vorwärts drängen. (Bravo!)

Genosse Drescher erklärt, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Partei und Gewerkschaften lediglich auf taktischen Ursachen entspringen. Grundsätzliche Unterschiede bestehen nicht. Auf die im Genossen Thiele skizzierte Abschlagszahlung können wir uns nicht einlassen. Die geheime Wahl bringt uns nichts. Dieöffentl. Abstimmung haben wir an vielen Stellen paralysiert. Vergessen wir bei der Wahlrechtsfrage die ausgezeichneten Gedankengänge Lassalles nicht. Er hat darauf hingewiesen, daß eine Scheinkonstitution davon erhält, eine wirkliche Konstitution zu erkämpfen. — Das Mittel der Versammlungen zur Aufrüttelung der Geister ist nicht verbraucht, ist noch längst nicht benutzt. Es muß dem Volke auf dem Lande klarheit über seine Grundrechte gegeben, es muß in ihm Stimmung für unseren Kampf geschaffen werden. Deshalb müssen wir draußen vor allen Dingen arbeiten. An die Frage des politischen Massenstreiks treten viele nur mit Unbehagen. Aber sie ist nicht zu umgehen. Deshalb muß sie diskutiert werden und daran können und wollen wir sofort gehen. Noch liegen die Verhältnisse bei uns nicht so, daß wir kurzerhand die Frage erledigen können. Die Lauheit des Volkes muß beseitigt werden, und das kann durch die intensive Arbeit in den Versammlungen draußen auf dem Lande geschehen. Damit können wir eine gewaltige Gesamtaktion erzielen, anders nicht.

Genosse Hennig erklärt, daß es ihm nicht eingefallen sei, gegen Versammlungsagitation zu sprechen. Er habe nur die Wirkung dieser Agitation auf die Gegner kennzeichnen wollen. Aber wir können keine weiteren 60 Jahre warten, bis wir den wirklichen Kampf aufnehmen.

Im Schlußwort führt Genosse Thiele aus: Mit vollem Recht hat die Debatte den einen springenden Punkt, die Wahlrechtsfrage aufgegriffen. Es handelt sich um den Gegensatz zwischen alles oder nichts! oder ob wir von Etappe zu Etappe fortschreiten wollen. Ich teile den Alles-oder-nichts-Standpunkt nicht. Mit der Teilzahlungspolitik habe ich mich aber auch nicht einverstanden erklärt. Der Fall des geheimen Wahlrechts ist nur ein Eventualfall. Die Praxis wird uns zwingen, von Etappe zu Etappe fortzuschreiten, wie es bei andern Dingen auch geschehen ist. Es ist für die Arbeiter besser, wenn wir die Teilzahlungen annehmen. Durch die Ausführungen Dreschers ist der Hennigsche Standpunkt widerlegt. Ueber das Ziel sind wir uns einig. Die Faktoren, die uns entgegenstehen, werden auch durch den politischen Massenstreik nicht errungen. Diese Waffe ist eine zweischneidige. Sie kann sich auch gegen uns kehren. Wir können einen Teil der zu uns Haltenden mit ihr von uns abschrecken. Die bisherigen Mittel sind nicht abgebraucht, am wenigsten auf dem Lande. Auch durch ein noch so scharfes Mittel, wie der Massenstreik, werden wir das gleiche Wahlrecht nicht bekommen. Derjenige, der einem Phantom nachjagt, ist schon ein Verräter an der Arbeiterklasse genannt worden. Nun, wenn tatsächlich das gleiche Wahlrecht errungen werden sollte, dann erleben wir den Staatsstreich, der alles wieder raubt. Wer jagt also einem Phantom nach? Die des schrittweisen Vorrückens gewiß nicht. Gerade die Bemerkung Hennigs von dem „Siegen" der Arbeiterklasse muß weiter ausgesponnen werden. Worin liegt die Bedeutung des Parlamentarismus? Doch nur in der durch ihn erfolgenden Aufrüttelung der Massen. Einen weiteren Wert hat und hatte der Parlamentarismus nicht. Wer ist denn von uns überzeugt, daß das Wahlrecht das Zeichen ist, in dem wir wirklich siegen. Es ist eine Utopie zu glauben: Erst das Wahlrecht, dann Verbesserungen für die Arbeiterklasse. Deshalb muß auf das Zusammenarbeiten von Partei und Gewerkschaften Wert gelegt werden. Die Gewerkschaften können viel mehr zur Aufklärung der Arbeiter tun, als die Partei, und sie haben mehr dafür getan. Mit dem Parlamentarismus ist nichts vollbracht. Die Bescheidung des Profits wird uns auch mit dem besten Wahlrecht nicht gelingen. Da werden zwei grundverschiedene Dinge verwechselt. Wenn der Massenstreik besprochen werden soll, dann dürfen das nicht die Angestellten der Arbeiterbewegung, die wirtschaftlich Sichergestellten, tun, sondern nur die Arbeiter. Selbst mit einem gelungenen Massenstreik kann eine wirkliche Besserung nicht erzielt werden, denn dann kommt das Herrenhaus. Wer etwas anderes glaubt, ist ein Phantast. Das Wichtigste ist die geistige und materielle Hebung des Proletariats. Es ist alles Entwicklung; es können keine Etappen übersprungen werden, Kraft wird nicht geschaffen mit tondensierten Dämpfern. Erst muß die politische Feigheit der wirtschaftlich Abhängigen beseitigt werden. Das Ziel ist die Hebung der Massen. Wenn sich der Politiker vom Phantast dadurch unterscheidet, daß er seine Pläne auf sicheren Boden stellt und nicht in die Luft, dann laßt uns Politiker sein. (Beifall.)

Persönlich bemerkt hierauf noch Genosse Hennig: Ich habe nicht gesagt, das „Endziel" könne durch einen Demonstrationsstreik erreicht werden, sondern nur die suggestive Wirkung auf die Arbeiterklasse und die Herrschenden betont. Daß ich behauptet haben soll, die Profitrate des Kapitals werde durch die Art des Wahlrechts gemindert, ist natürlich Unsinn. Die Anspielung, „Angestellte in gesicherter Stellung" sollten nicht die Massenstreikfrage entscheiden, sondern die Arbeiter, ist ein demagogischer Kniff — denn gerade ich fordere, daß die Arbeiter die Frage diskutieren sollen. Von „Verrätern" zu sprechen, die „einem Phantom nachjagen", ist bezeichnend, berührt aber auch die tapferen Kämpfer im Auslande, die erfolgreiche Demonstrationsstreiks schon durchgefochten haben. Das genügt.

Es wird sodann über den Antrag des Genossen Hennig abgestimmt, der dem Sinne nach lautet: Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins, der Bezirksvorstand, die Presse und die Parteigenossen werden aufgefordert, die Frage des politischen Demonstrationsstreiks im Wahlrechtskampfe zu diskutieren und zu beraten.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Genosse Studt wünscht noch eine Verurteilung der Braunschweiger Polizeiausschreitungen, von der indessen abgesehen wird, da der Vorfall noch nicht völlig feststeht. Kurz nach 12 Uhr erfolgte Schluß der anregend verlaufenen Versammlung.

Achtung, Eisenbahner!

Da von der hiesigen Eisenbahndirektion erneut eine Bekanntmachung erlassen worden ist, worin die Eisenbahner vor dem Eintritt zum Deutschen Transportarbeiter-Verband, Reichssektion der Eisenbahner, gewarnt werden, widrigenfalls sofortige Entlassung zu gewärtigen sei, so muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß dies Vorgehen ungesetzlich ist. Der § 153 der Gewerbeordnung gewährleistet auch den Eisenbahnern aller Grade das Koalitionsrecht ohne Umstände. Die Bekanntmachung der Eisenbahndirektion bedeutet einen Gewaltakt. Dieser würde aber ins Leere verpuffen, wenn alle Eisenbahner ihn ignorieren würden. Den Umständen nach kann die Belehrung hierüber nicht in Zusammenkünften und Versammlungen erreicht werden, wohl aber dadurch, daß die Eisenbahner sich einzeln zur Organisation melden. An folgenden Stellen wird der Eintritt unauffällig vollzogen werden können: Zietenstraße 37, II beim Kollegen Emmer; Landsbergerstraße 13, I beim Kollegen Kretzmann; Schmiedstraße 34 beim Kollegen Rappstilber und im Verbandsbureau Harz 46-48, Hof, Zimmer 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100129-10/fragment/page=0005

Eisenbahner, wahret eure Rechte! Den einzelnen kann man wohl maßregeln, die Masse aber nicht!

Bürgerliche Sportvereine und Arbeiterjugend.

Wie eine an sich gute Sache, die sportliche Betätigung der Jugend, durch Ausartung zu einer gesellschaftlichen Eiterbeule wird, läßt sich am besten im „sportlichen Teil" der bürgerlichen Presse verfolgen. Auch unsre heimische Presse leistet darin Außergewöhnliches. Es ist zum Teil ohne weiteres ersichtlich, daß in dieser Rubrik unauffällig für das große Publikum der — Inseratenteil erweitert wird. Ganz besonders interessieren uns da die Anzeigen der Fußballklubs, deren Mitglieder in ihrem „Sport" geradezu verblöden müssen, so unausgesetzt verrichten sie rohe einseitige Muskelarbeit. Im Fußballsport haben sich bereits Berufsklubs herausgebildet, deren Mitglieder bald das ganze Jahr auf Reisen gehen, in allen größeren Städten des In- und Auslandes ihre Schlachten liefern und fabelhafte Summen verdienen.

Wenden wir uns von der bürgerlichen Tagespresse, die allen nachfolgend geschilderten Unfug mitmacht, zu den sportlichen Fachblättern, so fällt uns sofort ein widerlicher Personenkultus auf. Irgendein muskulöser Athlet erfreut unser Auge mit seinem in geschmacklosester Pose dargebotenen Konterfei. Ein sportbeflissener Skribifax schreibt dazu im schönsten Kauderwelsch die Lebensgeschichte des „berühmten" Mannes und zählt uns getreulich alle seine Körpermaße, von der großen Zehe bis zum unvermeidlichen Bizeps und dem Stiernacken auf, als gelte es, ein Weltwunder zu bestaunen. Ein noch blöderer Kult wird mit den hervorragenden Schnell- und Dauerläufern getrieben, verdiente doch der Italiener Dorando auf einer amerikanischen Tournee 100 000 Dollar. Der Mann hat bereits eine zweite Reise nach Amerika unternommen. Bei den berüchtigten Boxkämpfen zwischen dem Kanadier Burns und dem Neger Jak-Johnson erhielt der Kanadier 12 000 Mk. für ein einmaliges Treffen, mit dem gefürchteten Neger. Am 4. Juli dieses Jahres will der frühere Weltmeister im Boxen, Jeffries, dem Neger in San Franzisko gegenüber treten; die Berechtigung zum Arrangement wurde öffentlich versteigert und die beiden Boxer erzielten nicht weniger als 400 000 Dollar für ein einmaliges Kämpfen. Diese sportliche Entartung, die von einer tiefen Fäulnis unsrer Zeit zeugt, sucht man bei uns nachzuäffen und es stimmt unsre Sportjerge recht traurig, daß das liebe deutsche Publikum an dem Blödsinn immer noch nicht den rechten Geschmack findet. Mit um so größerem Eifer wirft man sich auf die Jugend, schwätzt der Oeffentlichkeit etwas von Körperkultur vor, während man in Wirklichkeit die Jugend durch Ueberanstrengung körperlich und geistig zugrunde richtet.

Die Arbeiterjugend muß vor diesem Treiben, das mit der Körperpflege nichts mehr zu tun hat, geschützt werden. Wenn unsre Jugend ihren Geist und Körper pflegen will, dann findet sie in den Jugendvereinen, den Arbeiterturn- und Sportvereinen eine gastliche Stätte; in den bürgerlichen Sportvereinen hat die Arbeiterschaft nichts zu suchen.

Der Katzenjammer

schwingt heute sein Szepter über der „nationalen" Welt. Alles, was ein bißchen was vorstellt, in der bürgerlichen Welt, ist verpflichtet, heute einen schweren Kopf zu haben und so die Allgewalt des patriotischen Stumpfsinns vom gestrigen Tage in gebietender Macht zu empfinden. „Ob, wie wohl ist mir am Abend," singt heute der ehrenfeste Schlafmützenmann, der gestern die alkoholhaltigen Wonnen von Kaisers Geburtstag bis zur Neige auskostete und mit Gesang und Radau nach Haus ziehen durfte, weil er nicht vom — Volkspark kam.

Wenn die Patrioten das Gesamtfazit des gestrigen Tages ziehen, ist eine kolossale Ernüchterung unvermeidlich. Was ist's denn mit der wonnetrunkenen Feier, die dem Volke da vorgemimt wird? Sind vielleicht die paar bunten Lappen, befindige Geschäftsleute an die Straßenfront ihrer Häuser bammeln, der Gradmesser für die aufgewendete Begeisterung? Oder sind es die Kinderfähnchen, mit denen verrückt gewordene elektrische Motorwagen durch die Straßen gondelten? Oder die in einem modernen Lande unglaublichen Störungen des Verkehrs an diesem Tage? Sollten sich die von Vaterlandsliebe und Profitwut triefenden Hurrabrüller wirklich vorgaukeln, daß das „Volk" mit bei dem Rummel ist, wenn sich einige Nichtstuer der Neugierige bei der „Parade" von „ordnungsliebenden" Polizisten schupsen lassen? Oder glauben sie im Ernst, daß der unglaubliche Stumpfsinn, der an diesem Tage zusammengeredet wird, auch nur bei einem Menschen weiter als bis zum Trommelfell gelangt? Es wäre ja schlimm, wenn es anders sein könnte. Denn man höre einige Pröchen, was da gekauderwelscht worden ist.

Da hat der Professor Hergt von den Frankeschen Stiftungen, ein Geistesverwandter des großen Suchsland, in einer Festrede dies erzählt:

> Wenig bekannt ist, daß durch die soziale Gesetzgebung der deutschen Arbeiterschaft über 600 000 000 Mark alljährlich zugute kommen.
>
> Man merkt, daß Herr Hergt Titularprofessor ist gleich Suchsland. Diese Summe ist die aus Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung zusammen gezahlte. Der jüngste Quartaner aus Herrn Hergts Klasse hat es sich an den Stiefelsohlen abgelaufen, daß zur Krankenversicherung die Arbeiter aus ihrer eigenen Tasche, von ihrem sauer verdienten Lohn, mehr als Dreiviertel selbst zahlen, daß sie zur Invalidenversicherung mindestens Zweidrittel ebenfalls selbst tragen müssen. Dies allein sind mindestens 350 Millionen Mark. Die bringt sich die Arbeiterschaft selbst „zugute". Nun aber zu den übrigen Summen. Hören wir, was Graf Posadowsky (kein Sozialdemokrat, Herr Hergt!) dazu sagt. In einer Denkschrift führt dieser hinter einem Titularprofessor sicher nicht weit zurückstehende Mann aus:
>
> „Es wird dadurch (Beiträge zur Unfallversicherung) der Industrie nicht arbeitendes Kapital entzogen. Vielmehr werden die Beiträge zu den Reservefonds der Berufsgenossenschaften weder vom Standpunkte der Volkswirtschaft noch von dem der Privatwirtschaft aus dem Kapitalstock gezahlt, sondern sie bilden einen Teil der Produktionskosten und werden normalerweise wie alle anderen Betriebsausgaben vom Unternehmer ausgelegt, um sie zugüglich des Unternehmergewinnes von den Abnehmern seiner Erzeugnisse in deren Preise erstattet zu bekommen."

Eine Preisfrage für Herrn Hergt: Wer sind die Hauptabnehmer der industriellen und gewerblichen Erzeugnisse, die dem Unternehmer seine „Guttat" an die Arbeiter zurückvergüten?? — Und dann sagt Herr Hergt weiter:

> Leider fehlt hierfür seitens der Arbeiter die Anerkennung, weil eine Partei existiert, die davon nichts wissen will, „die es liebt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen", die nicht die Zufriedenheit anstrebt, sondern auf alle Weise die Unzufriedenheit zu erregen trachtet. Die Sozialdemokratie weiß sehr wohl, daß sie mit zufriedenen Arbeitern keinen Umsturz, keine Revolution heraufbeschwören kann. Darum sucht ihre Presse mit allen Mitteln die Unzufriedenheit zu schüren, besonders aber durch eine gehässige und darum ungerechte Kritik aller Maßregeln, die von der Regierung, von nationalgesinnten Parteien ausgehen. Nur so, nur in diesem Gedankenzusammenhange kann man die widersinnige Tatsache verstehen, daß die Fraktion der Arbeiterpartei feinerzeit im Reichstage gegen die Arbeiterschutzgesetzgebung gestimmt hat.

Diesen Numpitz des Herrn Professors lassen wir uns genügen, tiefer zu hängen. Denn aus ihm ist ohne Kommentar ersichtlich, daß dieser höhere Jugendbildner nicht die Absicht hat, ehrlich zu sein. Mit solchen Leuten unterhält man sich nicht weiter. Auf dieser geistigen und moralischen Warte steht so ziemlich alles andre, was gestern gesagt worden ist, höchstens, daß einiges noch dümmer war. — Was an „praktischer Arbeit" geleistet worden ist, geht aus der Meldung hervor, daß in den bis auf „den letzten Platz" gefüllten Kaisersälen ganze 131,80 Mark für ein Krieger-Waisenhaus gesammelt worden sind. Pro Mann, Kommerzienräte, Arrreserve-Offiziere und Generalsekretäre inbegriffen, einen Groschen! Hurra, hurra, hurra!

---

* **Die Jugendorganisation** hält am Freitag, also heute, abends 8 Uhr, eine engere Vorstandssitzung ab, die wichtig ist.

* **Tagesordnung** für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Montag, den 31. Januar 1910, nachmittags 4 Uhr. Oeffentliche Sitzung. 1. Genehmigung der Verträge über den Ausbau der Wegscheiderstraße zwischen Nöpziger- und Tholuckstraße und der Tholuckstraße zwischen Tor- und Wegscheiderstraße sowie Mittelbewilligung. 2. Abänderung des § 8 des Ortsstatuts der gewerblichen Fortbildungsschule wegen Erhebung von Beiträgen zu deren Unterhaltung und Beschlußfassung über ein dazu eingegangenes Gesuch; Anstellung eines Direktors, Errichtung einer dritten hauptamtlichen Lehrerstelle sowie Festsetzung der Vergütung für die Unterrichtsstunden im Nebenamte. 3. Festsetzung des Haushaltsplanes des Elektrizitätswerkes für 1910. 4. Desgleichen des Schlacht- und Viehhofes für 1910. 5. Desgleichen der Siechenhausstiftung für 1910. 6. Desgleichen der Theodor Schmidt-Stiftung für 1910. 7. Entlastung der Rechnung des Leihamts für 1905. 8. Desgleichen des Hospitals für 1907. 9. Desgleichen über Kapitel X — Schulwesen für 1905 und Nachbewilligung. 10. Desgleichen der Steuerkasse für 1908. 11. Desgleichen der Sparkassen-Gesellschaft für 1908. 12. Desgleichen über Kapitel XIII — Bauwesen- und das Kanaleisenteilkonto für 1907. 13. Desgleichen des Leihamts für 1908 und Mittelbewilligung. 14. Desgleichen des Bürgerrettungs-Instituts für 1908. 15. Desgleichen über fünf kleinere Stiftungen. 16. Desgleichen der Theodor Schmidt-Stiftung für 1908. 17. Desgleichen des Hospitals für 1908. — Geschlossene Sitzung. 18. Wahl eines Schiedsmanns-Stellvertreters für den 8. Schiedsmannsbezirk. 19. Wahl von Schiedsmännern für den 12. und 26. Schiedsmannsbezirk. 20. Anstellung zweier Polizei-Sergeanten. 1. Lesung. 21. Anstellung dreier Magistratsbureaugehilfen. 22. Anstellung eines Magistratsboten. 23. Anstellung eines Kriminal-Kommissars. 24. Anstellung eines Magistratsbureaugehilfen. 25. Anstellung zweier Magistratsbureaugehilfen.

* **Der Bauausschuß** beschäftigte sich in der Sitzung am Mittwoch mit dem Ortsstatut gegen die Verunstaltung der Straßen und Plätze der Stadt Halle a. S. und genehmigte dann die Herstellung eines Kolumbariums und die Benutzung der Anlagen des Südfriedhofes zur Beisetzung von Aschenresten feuerbestatteter Personen.

* **Zur Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten.** Nicht nur jeder Krankheits- sondern auch jeder Todesfall an einer übertragbaren Krankheit muß der für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort zuständigen Polizeibehörde innerhalb vierundzwanzig Stunden nach erlangter Kenntnis angezeigt werden. Die Anzeige ist demnach zu wiederholen, wenn die Krankheit mit dem Tode endigt.

Im Jahre 1908 sind aber im Regierungsbezirk Merseburg 350 Todesfälle an Diphtherie, 65 an Kindbettfieber, 880 an Lungen- und Kehlkopftuberkulose, 2 an Milzbrand, 1 an Pocken, 123 an Scharlach, 83 an Unterleibstyphus und — an Fleisch-, Fisch- und Wurstvergiftung polizeilich zur Anmeldung gelangt, während in dem gleichen Zeitraum von den Standesämtern des Bezirks 569 Todesfälle an Diphtherie, 71 Kindbettfieber, 1598 Lungen- und Kehlkopftuberkulose, 1 Milzbrand 2 Pocken, 24 Ruhr (übertragbarer), 176 Scharlach, 97 Unterleibstyphus und 2 Fleisch-, Fisch- und Wurstvergiftung dem statistischen Landesamte angezeigt worden sind.

Der Unterschied in den Zahlen beweist, daß die Anmeldepflicht noch nicht genügend beachtet wird. Es wird daher auf die Notwendigkeit einer besonderen Anzeige bei Todesfällen in Folge einer übertragbaren Krankheit erneut aufmerksam gemacht, sowie, daß die schuldhafte Unterlassung der Anzeigen bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft werden kann.

* **Halle wird bald nachfolgen.** Die Eisenbahndirektion Altona hat in ihrem Amtsblatt B den Beamten folgendes in Aussicht gestellt: „Den Inspektoren und Dienststellen wird die Schrift Die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin zugehen, welche den unterstellten Bediensteten durch Umlauf und durch Auslegung in den Uebernachtungs- und Aufenthaltsräumen zur Kenntnis zu bringen ist." — Die bezeichnete Schrift ist eine erbärmliche Sudelei, die von faustdicken Lügen und Verleumdungen nur so wimmelt. Selbst anständige bürgerliche Gegner haben das Schmutzzeug mit Verachtung abgetan. Die Eisenbahn-Direktionen halten die auf niedrigstem Reichsverbands-Niveau stehende Schrift für gut genug, sie ihren Angestellten zu überreichen. Das spricht Bände über unsere heutige staatliche „Kulturarbeit".

* **Stadttheater.** Am Sonnabend findet die letzte Aufführung des Weihnachtsmärchens Aschenbrödel und zwar als 8. Volksvorstellung zu kleinen Einheitspreisen (60, 40 und 25 Pfg.) statt. Abends 7 Uhr wird das Wildenbruchsche Schauspiel König Heinrich als siebente Vorstellung in Wildenbruch-Zyklus gegeben. — Da auch die letzten Fremden-Vorstellungen von Jarnos reizender Operette Die Förster-Christl ausverkauft waren, hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, das beliebte Werk am kommenden Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, als Fremden-Vorstellung bei ermäßigten Preisen anzusetzen. Abends 7½ Uhr wird Der fliegende Holländer von Richard Wagner mit Herrn Frank in der Titelrolle letztmalig aufgeführt. Montag zum letzten Male: Martha oder Der Markt zu Richmond; Dienstag: Wenn der junge Wein blüht. Als Festvorstellung anläßlich der Tagung der Landwirte Mittwoch: Der fidele Bauer; Donnerstag mit der neuen glänzenden Ausstattung: Die Königin von Saba. Freitag zum ersten Male wiederholt: Verliebt. Der Barbier von Sevilla.

* **Apollotheater.** Heute, Freitag, letzte Aufführung der Burleske Die fromme Helene. Vielfachen Wünschen entsprechend gelangt an den letzten drei Gastspielabenden, Sonnabend, Sonntag und Montag, nochmals die tolle Burleske Herbstmanöver zur Aufführung. Das Stück erzielte infolge seines urkomischen Inhalts und des ausgezeichneten Spieles von Schmitz, bei seinen früheren Aufführungen einen beispiellosen Lacherfolg. —

Ab 1. Februar wird das Berliner Schauspielensemble, bestehend aus hervorragenden Künstlern erster Berliner Bühnen, im Apollotheater eine Novität zur Aufführung bringen. Das Stück nennt sich Zeitift Geldund spielt sich auf einer Drehbühne. Wir werden also zum ersten Male Gelegenheit haben, in Halle eine Drehbühne in Funktion zu sehen und uns von deren Vorteilen für die Bühnentechnikselbst zu überzeugen. Billettbestellungen werden bereits von heutead an der Kasse täglich entgegengenommen.

* **Arbeiterrisiko.** In der Maschinenfabrik von Berneburg geriet gestern nachmittag der Schlosserlehrling Henze mit der linken Hand in eine Drehbank. Dem Bedauernswerten wurden die Finger abgequetscht. — In der Maschinenfabrik von Lange u. Geil, Raffineriestraße, geriet ein Arbeiter hinter eine umschlagende Maschine und wurde von dieser gegen einen Werkzeugschrank gedrückt. Der Verunglückte trug bedeutende Hüftenquetschungen davon.

* **In Krämpfe** fiel heute früh nach sieben Uhr an der Ecke des Mühlweges-Bernburgerstraße ein Bäckereiauslänfer. Beim Hinstürzen zog er sich eine bedeutende Gesichtsverletzung zu. Schutzleute standen dem Verletzten bei.

Diemitz, 28. Januar. Die Wählerlisten zur Gemeinderatswahl liegen hier noch bis zum 2. Februar aus. Einsichtnahme ist dringend nötig. Wer nicht selbst zur Liste gehen kann, wende sich an den Genossen August Sauerwein, Berlinerstraße 9, der die Einsichtnahme gern besorgt.

Lettin, 28. Januar. Besprechung. Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, halten die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins eine Besprechung ab. Genossin Sperling-Halle wird einen Vortrag halten. Lokal: Zur Erholung.

Allerlei.

Die Ueberschwemmung in Paris.

Die Hochwasserkatastrophe, von der besonders Paris schwer heimgesucht wurde, hat dort Erscheinungen und Veränderungen im Straßenbild usw. hervorgerufen, die der nachfolgende Bericht unseres Pariser Mitarbeiters recht anschaulich schildert:

Mitten durch Paris fließt die Seine, die im Zentrum der Stadt eine kleine Insel bildet. Die sonst dunkelgrünen Fluten, auf denen sich eiffertig kleine Personendampfer tummeln, die lange Floßzüge und keuchende Schleppdampfer tragen, sind gelb. Kein Schiff, kein Dampfer, kein Kahn belebt die drohend breite, schlammgelbe gurgelnde Masse, die allerhand Unrat, Baumstämme, Strohbündel, Dächer usw. mit sich fortreißt. An den Brücken, deren Bogen nur wenig über das Wasser hinausragen, stauen sich die mitgerissenen Massen. Der Pont d'Alma, an dessen Brückenpfeiler in Stein gehauene Infanteristen Wache stehen, ist bereits für den Verkehr gesperrt worden. Das Wasser läuft den Infanteristen schon in den Hals. Und immer noch steigt es ...

31 Brücken verbinden das linke mit dem rechten Seineufer, 31 Hindernisse, die das rasend daherstürmende Gewoge wütend aufzischen lassen, ehe es sich unter den ächzenden Brückenpfeilern einen schäumenden Weg bohrt. Eine alte kleine Holzbrücke der Cité ist schon in Stücke gegangen. Wie lange werden die andern noch halten? Gegenwärtig ist der Pegelstand sechs Meter über den Normalstand. Und es wird uns ein weiteres Steigen angekündigt ...

Wir steigen die Stufen zur olympischen Chambre des Députés empor, zu der die Madelainekirche am andern Seineufer den harmonischen Pendant bildet. Der große Sitzungssaal ist spärlich mit gelblichen Gasflammen erleuchtet, in den Journalistentribünen dienen ehrwürdige Petroleumlampen aus der Zeit der Nationalversammlung, ein trübes Licht auf das gähnende Halbdunkel zu werfen, während die öffentlichen Tribünen in völlige Finsternis getaucht sind. Dazu herrscht eine Hundekälte. Die unterirdischen Geschosse sind überschwemmt. Die elektrischen Kraftmaschinen und die Dampfheizung sind unter Wasser. Wir können beruhigt weitergehen. Bei der Temperatur ist eine aufregende Sitzung nicht zu befürchten.

Die Tramwaylinien des linken Seineufers, die mit Druckluft betrieben werden, fahren nicht mehr, denn die Druckluftanstalt ist unter Wasser. Auch viele Fabriken liegen aus dem gleichen Grunde still. Seit einigen Tagen schon liegt der Verkehr auf den meisten Linien der Untergrundbahn still. Ueberall ist Wasser. Andererseits fehlt es vielen Fabriken an Wasser zum Dampfbetrieb, denn die Elevatoren arbeiten nicht mehr. Je näher man den Stadtgrenzen kommt, desto breiter wird die gelbe Flut. Zunächst die Cuais, dann ganze Straßenzüge, sind mit der gelben Wassermasse bedeckt. Die Weinbeyols von Bercy sind überschwemmt, ganze Vororte sind unter Wasser, die Einwohner in Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden untergebracht. Die Orleans- und Südbahn sind von Paris abgeschnitten, der Bahnhof am Quai d'Orsay ist ein einziger See. An vielen Stellen ist statt des Straßenverkehrs ein Kahndienst getreten. Und immer noch, mit drohender Stetigkeit, steigt die gelbe Flut ... und mit ihr die Preise der Lebensmittel ...

*

Auch die letzten vorliegenden Nachrichten lassen ein Fallen der Wasserfluten noch nicht erkennen. Nicht einmal vor der Polizei hat das Hochwasser Respekt: In Ivry mußte sie die überschwemmten Bureauräume im Rathausgebäude verlassen und nach den oberen Stockwerken übersiedeln. Am Quai Henry Quatre hat der Schutzdamm nachgegeben, das Wasser drang in den Quai und zerstörte die Brücke teilweise. Das Wasser ist bereits in die Concordienstraße eingedrungen. Am Concordienplatz ist das Wasser fortwährend im Steigen begriffen. In Cours la reine steht das Wasser bereits 50 Zentimeter hoch. Vor dem St. Lazare-Bahnhofe ist die Untergrundbahn vollständig unter Wasser. Mehrere Straßen im vierten Bezirk sind ebenfalls vollständig überschwemmt. Der Verkehr über die Arcole-Brücke mußte eingestellt werden; am Courcellesstorplatz ist ein Rohr der unterirdischen Kanalisation geborsten, wodurch die ganze Umgebung überschwemmt wurde. Das Warenhaus Printemps hat bereits Wasser im Erdgeschoß. Der Boulevard Haußmann ist vom Verkehr teilweise abgeschnitten. Das Parlamentsgebäude ist nur noch von einer Front aus zugänglich. Das Wasser hat bereits die Treppe des Gebäudes erreicht. In der Rue Constantine erfolgte eine Bodensenkung. Das Wasser in den Kellerräumen des Ministeriums des Auswärtigen steigt fortwährend und mußte die Expedition bereits in den ersten Stock verlegt werden. Alle Räumlichkeiten im untern Erdgeschoß mußten geräumt werden. In der Beaune-Straße platzte eine Gasröhre, wobei zwei Arbeiter erstickten. Die Marne ist um einen Meter gestiegen. Die Brücke zwischen Alfordville und Ivry ist sehr bedroht; zahlreiche Gegenstände werden angeschwemmt und drohen die Bogen der Brücke zu verstopfen. Die Züge der Strecke Lyon—Paris verkehren nur bis Maison-Alfore, wo der Bahndamm heute morgen durchbrochen worden ist. Infolgedessen ist Wasser in die umliegenden Straßen eingedrungen. In der Ortschaft Montaeli schweben 500 Arbeiter in Gefahr. Die Bewohner dieser Ortschaft konnte man noch rechtzeitig vor dem Herannahen des Wassers warnen und auffordern, ihre Wohnungen zu verlassen. Das Stadtviertel von Bercy ist vollständig von den Bewohnern geräumt worden.

Paris, 27. Januar. Alle Häuser in dem ganzen zwischen Invaliden- und Orsaybahnhof belegenen Viertel sind äußerst gefährdet. In die Keller des Elysée-Palastes dringt schon das Wasser. Der Papiervorrat der Zeitungen reicht nur für wenige Tage, man macht sich darauf gefaßt, auf buntem Papier zu drucken. Die Stützen des Invalidenbahnhofs beginnen zu wanken. Man befürchtet den Einsturz dieses Bahnhofs.

Groß ist die allgemeine Entrüstung gegen einzelne Bäcker, die die Lage mißbrauchen, um den Brotpreis ohne Grund zu erhöhen. In Levalloß Perret drangen erbitterte Hausfrauen in den Bäckerladen, nahmen das gebackene Brot von den Borden und mißhandelten den Bäcker. Sie rissen ihn aus seinem Laden und schleiften ihn durch die Gassen und Plätze, bis er jämmerlich um Gnade bat. In Clichy entgingen mehrere Bäcker einem gleichen Geschicke nur durch schleunige Flucht unter Preisgabe ihrer Vorräte an Backwaren. Sollten die Fälle von Brotwucher sich häufen, so wird die Präfektur von ihrem gesetzlichen Notrecht Gebrauch machen und die Zwangstaxe einführen.

*

Die Hilfeleistung.

Paris, 28. Januar. Aus allen Teilen der Welt laufen Sympathiekundgebungen und Geldunterstützungen ein. Ein Telegramm der Londoner Times aus Neuyork meldet, daß dort

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191001 29-10/fragment/page=0006

eine öffentliche Subskription für die Opfer der Pariser Ueberschwemmung eröffnet worden sei. Zwei große Neuyorker Blätter haben gleichfalls Subskriptionen eingeleitet.

Schiffskatastrophe.

Korinth, 28. Januar. Der Dampfer Laura ist in der Nähe von Kap Prior untergegangen. **12 Mann der Besatzung ertranken.** Die Ueberlebenden erzählten von einem tagelang wütenden entsetzlichem Sturm, den der Dampfer glücklich überstanden, um zu guterletzt, da er die Orientierung verloren hatte, auf den Riff aufzulaufen.

Eisenbahnunglück.

Campobasso in den Abruzzen, 28. Januar. Infolge eines Erdrutsches entgleiste in der Nähe der hiesigen Station ein Eisenbahnzug. Zwei Wagen stürzten den Bahndamm hinab; **drei Personen wurden getötet**, zehn leicht verletzt.

Bei der Vorfeier von S. M.'s Geburtstage.

Gleiwitz, 27. Januar. Wegen eines Zusammenstoßes mit der Polizei entstand gestern abend beim **Zapfenstreich** ein großer Aufruhr gegen die Polizei, weshalb **Militär** requiriert wurde. **Viele Personen sind verwundet** und verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden. Erst gegen Mitternacht war es gelungen, die Menge zu zerstreuen.

Typhus in der Kaserne.

In der Kaserne des 6. Feldartillerie-Regiments in **Breslau** ist der Typhus ausgebrochen. Bisher sind **neun Leute erkrankt, einer gestorben.**

Die Bamberger Schülertragödie.

Bamberg, 27. Januar. Der **Seminarist Müller**, der sich, wie berichtet, im Schnellzug Nürnberg—München durch einen Revolverschuß lebensgefährlich verletzte, gab im Krankenhause an, der **Direktor** wäre schuld an seiner und seiner beiden Kameraden Flucht. Der Schulreferent der oberfränkischen Provinzialregierung ist zur Untersuchung des Falles in Bamberg eingetroffen.

Das Ende eines Tanz„vergnügens".

Köln, 27. Januar. In Salchendorf (Siegerland) kam es nach einer Tanzfestlichkeit zu einer großen **Schlägerei**, an der sich über 40 junge Leute beteiligten. Mehrere Personen wurden **schwer verletzt**, ein 17jähriger Bursche blieb **als Leiche** auf dem Platze. Erst der Gendarmerie gelang es, die Kämpfenden zu zerstreuen und einige der Anführer zu verhaften.

Ein Muster christ-katholischer Tugend.

In **Gottenheim** (Baden) pflegte der katholische Pfarrer **Dr. Keller**, der Verfasser berühmter unterirdischer Forschungen über das Leben im Fegfeuer und in der Hölle, den alten Akzisor G. seiner Christgemeinde als ein Muster christkatholischer Tugend vorzustellen. Der Akzisor verstand es auch, bei Wahlkämpfen recht inbrünstig **über die Sozialdemokraten** und deren „freie Liebe" loszuziehen. Auch war er so vorsichtig für die heilige Aseptik eingenommen, daß er beim Einzug in eine neue Wohnung diese irdischen Räume vom Herrn Doktor-Pfarrer ausräuchern und einsegnen ließ. Jetzt wurde der Akzisor plötzlich durch eine höhere Gewalt in ein **ungeweihtes Loch** gesteckt, in die Untersuchungshaft, weil er eines Verbrechens mit Kindern (§ 176, 3) angeschuldigt ist. Der 65jährige Steuererheber soll auch einem Mädchen gesagt haben, es könnte beim Akzisor den Steuerbetrag des Vaters abverdienen. Acht Kinder und etliche ältere Mädchen hat das Kirchenlicht belästigt. Der neue Zentrumsverein gegen die Preßbanditen wird seine liebe Not haben, die Wahrheit nicht aufkommen zu lassen.

Das Alter der Erde.

Professor William Morris Davis an der Havard-Universität ist der Meinung, daß ihm die ziemlich genaue Bestimmung **des Alters der Erde gelungen ist. Nach seiner Meinung ist Mutter Erde 60 Millionen Jahre alt.** „Wir sind," so **betonte Professor Davis in einem Vortrag**, „in der Lage, dies **durch eine Untersuchung der Klippen in Arizona und Utah zu bestimmen.** An der Zeit, die zum Ablagern der Felsschichten notwendig war, kann das Gesamtalter der Erde, soweit sie eine feste Kruste besitzt, berechnet werden. Auch der Große Kanon von Kolorado ist ein ausgezeichnetes Beispiel für diese Schätzung. Die Zeit, die das Wasser zum Durchschneiden dieser Felsenschlucht gebraucht hat, multipliziert mit der Zahl, die das Durchschnittsalter des Kanons im Verhältnis zum umliegenden Lande darstellt, gibt ziemlich genau das Alter der Erde an."

Versammlungsberichte.

Lagerhalter, Bezirk Halle. Die am 12. Januar bei Streicher tagende Versammlung nahm zunächst den Jahresbericht entgegen. Die Zahl der Mitglieder stieg von 55 auf 58. Differenzen waren acht zu schlichten, davon vier schwerwiegende. Zwei Kollegen wurden entlassen, in vier Fällen konnte seitens der Bezirksleitung zum Vorteile der betreffenden Kollegen vermittelt werden. Kassenbericht: Die Hauptkasse bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 935,75 M., während die Lokalkasse mit 633,66 Mk. abschließt. Es folgt der Kartellbericht, sowie der Bericht über den Volkspark. Es wurde beschlossen, in Zukunft unsere Versammlungen im Volkspark abzuhalten, hoffend, recht viele Gewerkschaften möchten unserm Beispiele folgen. Die Bezirksleitung wurde wiedergewählt. Nur für Kollege Ritter wird Kollege Schnelle als zweiter Revisor gewählt. Nach Schluß der Versammlung fand eine Besichtigung des Tuberkulosemuseums statt.

Transportarbeiter, Halle. In der am 15. Januar stattgefundenen Generalversammlung gab Kollege Gräfe den Geschäfts- und Kassenbericht vom 4. Quartal resp. vom Jahre 1909. Nach dem Bericht ist das verflossene Quartal in bezug auf Vorwärtsentwicklung der Zahlstelle als gut zu bezeichnen. Die Mitgliederzahl stieg von 1070 auf 1148. Die Wochenbeiträge erreichten die Höhe von 15 393 Stück. Der Lokalkassenbestand steigerte sich von 2092,48 Mk. auf 2589,07 Mk. An Unterstützungen wurden aus der Hauptkasse 2096,15 Mk., und aus der Lokalkasse 161,95 Mk. gezahlt. — Die Jahreseinnahme betrug 23 477,28 Mk., der Markenumsatz 54 784 Stück. Seitens der Hauptkasse wurden im ganzen Jahre 7970,38 Mk. und aus der Lokalkasse 513,55 Mk. an Unterstützungen gezahlt. An barem Gelde erhielt die Hauptkasse 7239,19 Mk. Lohnbewegungen wurden fünf mit 115 Beteiligten erfolgreich geführt. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren einstimmig Decharge erteilt. Die Neuwahlen zur Ortsverwaltung und der Revisoren ergaben mit wenigen Aenderungen die bisherige Konstellation. Den Bericht vom Gewerkschaftskartell erstattete Kollege Domsch. Als Delegierte zum Kartell wurden die Kollegen Domsch, Berbig, Gräfe und Hillner gewählt. Die Anträge der Ortsverwaltung, 1. das bisherige Mitglied G. Thurm dem Zentralvorstand zum Ausschluß zu empfehlen, 2. im Februar eine außerordentliche Generalversammlung mit der Tagesordnung: Wie stellen sich die Mitglieder zur Zahlung eines Gesamtwochenbeitrages von 50 Pfennig, und 3. das Winterfest statt am 5. Februar, erst am Sonnabend, den 12. Februar, im Volkspark abzuhalten, wurden gegen wenige Stimmen angenommen. Hierauf erfolgte Schluß der von 225 Mitgliedern besuchten Versammlung. —e.

Zeitz. **Sozialdemokratischer Verein.** Die letzte Versammlung war leider nur von 60 Genossen und 13 Genossinnen besucht. Das war besonders zu bedauern, da Genosse Redakteur **Hennig**-Halle einen vorzüglich aufklärenden Vortrag über die historische Entwicklung hielt, der von allen Anwesenden mit Beifall aufgenommen wurde. — Die nächste Versammlung fällt aus, da am Mittwoch, den 2. Februar, eine öffentliche Versammlung der Krankenkasse stattfindet, in der über die Krankenhausverhältnisse verhandelt wird. Da außerdem an den Versammlungstagen der Bildungsausschuß Theatervorstellungen festgesetzt hat, wird beschlossen, die nächste Versammlung am 9. Februar abzuhalten und dann alle 14 Tage. Am Dienstag, den 25. d. M., abends 8½ Uhr, findet eine Sitzung der Bezirksführer statt. Jeder Bezirksführer oder sein Vertreter muß kommen, ebenso die Genossen, die jetzt kassieren. Es darf niemand fehlen. Mitgeteilt wird, daß die Untersuchungskommission, die vom Kreistag eingesetzt war, um über die Nichtaufnahme eines Drechslers zu entscheiden, einstimmig dem Beschluß, denselben nicht aufzunehmen, beigetreten ist. Das weitere darüber wird noch vom Bezirkssekretär veranlaßt werden. — Erörtert werden dann noch unter Verschiedenem interne Angelegenheiten.

Briefkasten der Redaktion.

Scharfenberg, Teuchern. Ihre zu Papier gebrachten, völlig deplazierten Kindereien hätten Sie sich ruhig schenken können, denn der eingesandte Artikel ist bereits in der Mittwochnummer abgedruckt, also immer noch rechtzeitig, da die fraglichen Veranstaltungen erst am 5. Februar beginnen. Außer dem Zeitzer haben wir noch sechs andere Kreise zu berücksichtigen, die auch nicht zurückstehen. Sie müssen es schon **uns** überlassen, darüber zu entscheiden, wann und wie eine Einsendung veröffentlicht wird. Sie scheinen keine Ahnung von unserm internen Betriebe zu haben. Ihre Drohung am Schluß ängstigt uns nicht im geringsten.

Jugendorganisation. Ausnahmsweise aufgenommen. Machen Sie Ihre Vorstandssitzungen aber in Zukunft anders bekannt.

K. H. 100. Ihr dichterisches Produkt ist nicht spruchreich. Sie haben wohl nichts dagegen, wenn wir es unserem unergründlichen Papierkorb überliefern.

J. H., Halle. Sie wissen ja ganz gut Bescheid, handeln Sie danach.

Kayna. Wissen wir nicht.

C. X. 1. Die kältste. 2. Ja. 3. Ebenfalls die kältste.

Seeben, Grube Glückauf. Jede derartige Einsendung muß mindestens von der Verbandszahlstelle beglaubigt sein. Das ist bei Ihrem Schriftstück nicht der Fall.

R., Naumburg. Fachzeitung der Holzindustriellen: Berlin C., Alexanderstraße 81. Die Eiche, Organ der Gewerkvereine der Holzarbeiter (H.-D.), Berlin NO. 55, Greifswalderstraße 221-223.

270. Eine Frist zum Aufbewahren der Möbel gibt es nicht. Der Wirt muß die Sachen durch den Gerichtsvollzieher verwahren lassen und den Verkauf vorher androhen. Der Verkauf geschieht im Wege der öffentlichen Versteigerung.

A. F. Eine Anfrage bei der Versicherungsanstalt würde sich empfehlen.

Dölau. Ja, das kann leider geschehen.

Groitschen. Versuchen Sie sich in Güte mit dem Gutsbesitzer zu einigen. Von dem Knecht wird doch nichts zu holen sein.

W. H., Roitzsch. Sie müssen gegen den Rentenherabsetzungsbescheid zunächst wieder Berufung beim Schiedsgericht einlegen. Einen Arzt, der Ihnen ein Zeugnis ausstellen würde, können wir leider nicht namhaft machen.

Literarisches.

Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 1 des fünften Jahrgangs, Januar 1910. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiter-Verband in Berlin.

Der neue Jahrgang führt sich im reich illustrierten Januarheft mit einer Anzahl Abbildungen von recht geschmackvollen Innenarbeiten des Berliner Architekten Schneckenberg ein, zu denen Robert Breuer den Text schrieb. Von dem übrigen reichhaltigen Inhalt heben wir hervor: Was sagen uns die alten Vorbilder? Von Wilh. Langenbruck. Ueber die ästhetischen Grundlagen der Drechslerarbeit. Von Alwin Reißmann. Das Furnieren. Von E. Augst. Allerlei Bauarbeiten. Von O. Winkelmüller. (Mit Abbildungen.) Fortschritte auf dem Gebiete der Eichenholzbeizung. Von Chemiker W. Zimmermann. Warum etliche Meister die Schulen bekämpfen. Von Robert Breuer. Neben diesen größeren Arbeiten enthält das Heft eine Anzahl kleinerer Textbeiträge und eine große Zahl von Originalentwürfen und Konstruktionszeichnungen.

Das Fachblatt für Holzarbeiter erscheint am 15. jeden Monats und ist gegen 1 Mark pro Vierteljahr bei allen Postanstalten und den Verwaltungsstellen des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes zu abonnieren, sowie beim Verlag, Berlin C. 2, Neue Friedrichstraße 2.

Erzvätergeschichten ist der Titel des soeben im Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68 erschienenen dritten Heftes der Biblischen Geschichten von Max Maurenbrecher.

Der Verlag verfolgt mit der Herausgabe dieser Schriften den Zweck, zum geschichtlichen Verständnis der Religion beizutragen. Preis des Heftes 1 Mark, Volksausgabe 40 Pf.

Quittung.

Vom Parteihaushalt.

Im Monat **Dezember** gingen bei dem Unterzeichneten folgende Beiträge ein:

Arnstadt 94.80. Groß-Berlin a konto seiner acht Wahlkreise 5000.—. Diverse Beiträge 998.60 Mk. Bern 50.—. Cüstrin, Wahlkreis Königsberg (Neumark), 3. Quart. 09 43.38. Calw, 7. württemberg. Wahlkr., 3. Quart. 09 63.97. Dresden-Land, 6. sächs. Wahlkreis a konto seiner Beiträge für 1909-10 1500.—. Danzig, Prov. Westpreußen, Beiträge für 3. Quartal 09. Wahlkreise: Ebeling-Marienburg 40.—; Danzig-Land 8.—; Danzig-Stadt 178.12; Neustadt-Karthaus 8.80; Berent-Stargard 4.24; Stuhm-Marienwerder 17.80; Rosenberg-Löbau 3.45; Graudenz-Strasburg 40.64; Thorn-Kulm 2.40; Schwetz 4.95; Schlochau-Flatow 8.—; Deutsch Krone 11.60; Summa 328.—. Frankfurt an der Oder-Lebus, Wahlkreisbeitrag für 3. Quart. 09 116.84. Falkenberg (Oberschlesien) 3.—. Flensburg, 1. und 2. schlesw.-holst. Wahlkr., 2. Quart. 09 288.12. Görlitzer Agitationsbezirk: Wahlkreis Görlitz-Lauban 300.—. Hamburg, 1. Wahlkreis 6000.—. Hamburg, 3. Wahlkreis 5000.—. Husum, 4. schlesw.-holsteinischer Wahlkreis, 3. Quartal 1909 41.04. Köln a. R., Reg. W. 20.—. Lübeck, sozialdemokratischer Verein, 3. Quartal 1909 700.—. Leipzig, 12. sächsischer Reichstagswahlkreis a konto seiner Beiträge für 1909-10 500.—. Leipzig-Land, 13. sächsischer Kreis a konto seiner Beiträge für 1909-10 6000.—. Mroßen, C. H. 30.—. Magdeburg, Soz. Ver. a konto seiner Beiträge 800.—. Nürnberg, Gau Nordbayern, 3. Quart. 1909. Wahlkreise: Kitzingen 9,66; Würzburg 112,74; Dinkelsbühl 19,89; Regensburg 56,49; Bayreuth 128,25; Neustadt a. W.-N. 12,96; Schweinfurt 69,09; Neuenburg 1,68; Neustadt a. S. 14,04; Bamberg 43,08; Aschaffenburg 45,60; Eichstätt 11,61; Erlangen-Fürth 471,96; Amberg 6,75; Forchheim-Kulmbach 33,39; Hof 135,66; Ansbach-Schwabach 110,70; Lohr 8,55; Rothenburg 9,99; Neumarkt 4,86; Kronach-Lichtenfels 58,47; Nürnberg 1250.46; Summa 2615,88. Olvenstedt, Wahlkr. Neuhaldensleben-Wolmirstedt, 3. Quart. 09 208,33. Plauen i. V., J. E. 2.—. Stuttgart, G. U. 10.—. Spandau, Willi 6,—. Spandau, M. O. 5,—. Vegesack, 18. hannov. Wahlkreis. 2. Halbjahr 09 373,80.

Berlin, 12. Januar 1910.

Für den Parteivorstand: A. **Gerisch**, Lindenstr. 69.

Zur Gründung einer eignen Presse im Zeitzer Kreise:

Zeitz. Von Zimmerleuten aus Droyßig 3.40, Freie Athleten 3.78, Veranstaltung des Bildungs-Ausschusses am 22. Jan. 16.75, aus der Schnapsecke bei Conrad 0.50 Mark. A. Leopoldt.

Klein-Ossida. Von der Extratour des Arbeiter-Radfahrervereins Salsitz 2,85 Mk. Von der roten Kindtaufe in Salsitz 1,50 Mk. Karl Schleifer.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Sprechstunde der Redaktion von ½12 bis ½1 Uhr.

Mansfelder Kreise.

Folgende Lokale stehen der Arbeiterschaft zu allen Veranstaltungen zur Verfügung:

In **Eisleben**: Bürgergarten, Bierhalle, Hohenzollern, Kronprinz. **Ahlsdorf**: Hohenzollern, Stadt Hamburg, Zum Ring. **Leimbach**: Schmelzers Gasthof, Weise. **Hettstedt**: Preußischer Hof. **Molmeck**: Schmidts Gasthaus. **Klostermannsfeld**: Deutscher Kaiser. **Ziegelrode**: Prinz Heinrich. **Helbra**: Zur Sonne. **Hergisdorf**: Fortuna. **Wimmelburg**: Zur Reichspost. **Gerbstedt**: Insel Helgoland. **Augsdorf**: Dänickes Gasthaus. **Volkstedt**: Deutscher Kaiser. **Helfta**: Zur Linde. **Erdeborn**: Dörings Restaurant. **Schraplau**: Bürgergarten. **Teutschental**: Fortuna. **Alsleben**: Lippolds Restaurant. **Ermsleben**: Schwan. **Wolferode**: Risches Lokal.

Aenderungen sind dem Kreisvorstand zu melden.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,

Harz 42/43, Hof, 2 Treppen.

Sprechstunden nur Wochentags von 11½—1½ Uhr und abends von 5—8 Uhr. Sonnabend nachmittags und Sonntags **geschlossen**. — Telephon Nr. 1541.

Unsere Filial-Expeditionen,

in denen Inserate und Abonnements-Bestellungen zu Originalpreisen entgegengenommen werden, sind:

A. Albrecht,	Zigarrenhandlung,	**Lindenstr. 54,**
E. Bendlin,	do.	**Torstr. 43,**
J. Schneider,	do.	**Beesenerstr. 23,**
J. Sanow,	do.	**Geiststr. 5,**
E. Gerig,	Materialwarenhandlung,	**Triftstr. 28,**

Haupt-Expedition, Harz 42/43.

Martin Jessnitzer Nachf.,
Inh.: **Kurt Pauly,**
Telephon 2058. **Thüringerstr. 16.**
Briketts, Grudekok, Anthracit, Steinkohlen, Gaskok und Zentralheizungskok. Briketts ab Lager 58 Pfg. Handwagen zur Verfügung.
Annahme von Bestellungen:
* **Paul Keitel**, Zigarrenhandlung, Gr. Ulrichstr. 36.

Für jeden Gemeindevertreter!
Die Wegeordnung für die Provinz Sachsen vom 11. Juli 1891.
Von **Oskar von Arnstedt**, Ober-Präsidialrat. Preis **1.60 Mk.**
Polizei-Verordnung betreffend das
Bauwesen auf dem platten Lande in der Provinz Sachsen vom 15. November 1900.
Preis **0.40 Mk.**
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
Halle a. S., Harz 42/43.

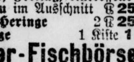
Peissen.
Bahnhof. *
Deutscher Kaiser.
Sonntag den 30. Januar, nachm. 4 Uhr:
Preis-Skaten.
Es ladet freundlichst ein
Reinh. Nünke.

Karten
zu
Schlachte-, Familien- u. Bockbier-Festen
Plakate u. s. w.
sind zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung.

Prachtv. Plüschsofa 48 Mk., Sofatisch 10 Mk., Schreibtisch 18 Mk., Schaukelstuhl, Teppich, Kleiderschrank 22 Mk., Vertiko, 4 Rohrlehnstühle, Waschtisch u. gute Muschelbettstelle mit Matr. nur 30 Mk., selten billig, verk.
Geiststrasse 21, I.

Aepfel.
in großer Auswahl, in Zentnern und einzelnen, a Korb 12 Pfd. von **75** Pf. an, verkauft *
Friedrich Berger,
Brüderstraße 3, im Laden.

Hettstedt. Geschäfts-Eröffnung!
Hiermit gestatte ich mir die ergebene Mitteilung, daß ich am **29. Januar** hierselbst, **Augustastr. Nr. 5**, ein **Kohlen- u. Koks-Geschäft** eröffnen werde. Um gütigen Zuspruch bittet
Hettstedt den 28. Januar
Albert Schmeisser.


Seefische billiger!
Heute, Freitag, eintreffend
Kabeljau im Ausschnitt ℔ **25** ₰
Grüne Heringe 2 ℔ **25** ₰
Bücklinge 1 Kiste **1** ℳ
Kieler-Fischbörse,
An der Moritzkirche 5.
Fernsprecher 3617. *

Abbruch
Harz 41.
Wegen Platzmangel sofort zu verkaufen: Türen, Fenster, Balken, Sparren, Latten, Bretter u. vieles mehr. **Brennholz fortwährend fuhren- und korbweise.** Verkauf auch Sonntags bis 9 Uhr.
Otto Richter.

Ansichts-Postkarten empfiehlt **Die Volksbuchhandl.**

40 St. Herr.- u. Dam.-Mask. verl. od. verk. **Linke** Gr. Ulrichstraße 63, II. *

Standesamtliche Nachrichten.

Halle-Süd (Steinweg), 27. Januar.

Aufgeboten: Kaufmann Jsland und Margarete Wolff (Karlstr. 28 und Universität 2). Landbriefträger Schunack und Martha Günther (Zschackau und Bernhardystr. 19). Monteur Fischer und Berta Janson (Arnstadt). Hilfsheizer Abramowski u. Elsa Nietzsch (Weißenfels).

Geboren: Bureau-Vorsteher Berge S. (Böllbergerweg 18). Postschaffner Gläser S. (Freiimfelderstraße 15). Werkmeister Hübner T. (Klinik). Geschirrführer Seyffert T. (Steinweg 18).

Gestorben: Kontoristen Weihe aus Nachterstedt S., totgeb. u. Weihes Ehefrau Elisabeth, geb. Flessel, 29 J. (beide Klinik). Vergolders Peißker S., totgeb. (Klinik). Polizeisekretär a. D. Karl Lieberoth, 69 J. (Magdeburgerstr. 34). Blechschmieds Leinnung T. (Lauchstedterstraße 3).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100129-10/fragment/page=0007

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Nur noch bis Sonntag: Sensationelles

Gastspiel Mary Deba.

Hierzu der glänzende Spielplan

20 Haley Juveniles

(England in Halle).

Apollo-Theater.

Dir.: Gustav Poller.

Rheinisches

Possen-Theater

Schmitz.

Heute Freitag d. 28. Jan. zum letzten Male!

Die fromme Helene.

Auf vielseitigen Wunsch! Sonnabend d. 29., Sonntag d. 30. u. Montag d. 31. Jan.:

Herbst-Manöver

Am Montag, den 31. Januar, endet unwiderruflich das Gastspiel Schmitz.

Vorher:

D. gr. Variete-Programm.

Nur noch 4 Tage!

Bellini

das Rätsel dieses Jahrhunderts

u. d. übr. gr. Nummern.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: Hofrat M. Richards.

Sonnabend den 29. Jan. 1910:

Nachmittags 3½ Uhr:

8. Volks-Vorstellung zu kleinen Einheits-Preisen — von 60, 40 und 25 Pfg. —

Zum 18. Male:

Mit vollständig neuer glänzender Ausstattung

Aschenbrödel

oder: Der gläserne Pantoffel.

Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von C. A. Görner.

Anfang 7 Uhr.

134. Abonn.-Vorst. 2. Viertel.

Heinrich

und Heinrichs Geschlecht.

Tragödie in zwei Abenden von E. v. Wildenbruch.

Erster Abend.

König Heinrich.

In einem Vorspiel: „Kind Heinrich" und 4 Akten.

Schauspiel-Preise.

Kassenöffn. 6½ Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Sonntag den 30. Jan. 1910:

Nachmittags 3½ Uhr:

14. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen:

Novität! Novität!

Zum 17. Male:

Die Förster-Christl.

Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder. — Musik von Georg Jarno. —

Abends 7½ Uhr:

135. Abonn.-Vorst. 3. Viertel.

Der fliegende Holländer.

Große Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Nächste Aufführung des Lustspiels „Wenn der junge Wein blüht" Dienstag den 1. Februar.

Vorzügliche Qualität. Erprobte Passform.

Garantie für Haltbarkeit.

Jedes Paar

Herren- u. Damenstiefel 7.25 M.

Turul-Schuhfabrik:

Alfred Fränkel, Com.-Ges.

Verkaufsstelle:

Halle a. S.,

Grosse Ulrichstrasse 17.

Filialen in allen grösseren Städten Deutschlands.

Restaur. „Zur Erholung"

— am Rosengarten. —

Bockbier-Fest

verbunden mit musikal. Unterhaltung.

Bockwürste. ✻ Speckkuchen.

Kappen gratis.

Es ladet freundlichst ein Karl Heese, Gastwirt.

Hettstedt-Preussischer Hof.

Sonnabend, Sonntag u. Montag:

Grosses Bockbierfest.

Bockmützen gratis.

Sonntag von 3 Uhr an im Saale:

Konzert u. Freitanz.

Es ladet freundlichst ein Robert Honigmann.

Weissenfels. **Bergschenke.** Weissenfels.

Sonnabend und Sonntag:

Gross. Bock- bier-Fest.

Für musikal. Unterhaltung und gute Speisen ist bestens gesorgt.

Hierzu ladet ergebenst ein W. Riechers.

Täglich frisches

Roggen- u. Weizen-Schrotbrot

(Graham),

ärztlich empfohlen für Magenleidende und Rekonvaleszenten, empfiehlt

Fr. Kern, Bäckerei, Grosse Steinstrasse 39.

Die Original-Berliner Drehbühne kommt nach Halle!

Inventur-Ausverkauf.

Das gesamte Lager

bestehend in:

Fertigen Herren-Jackett- und Rock-Anzügen, Paletots, Ulstern, Pelerinen, Burschen- und Knaben-Anzügen, Joppen, Hosen, Westen usw. usw.,

ferner das gesamte Lager in

Arbeiter-Garderoben

wird bis 30% billiger verkauft.

Markt, im Roten Turm. **Gustav Reinsch.** Markt, im Roten Turm.

Bock-Würste,

täglich frisch, empfiehlt

H. Brodthuhn,

Kapellengasse 4. Fernruf 2786.

Nachweislich grösste Spezialfabrik und Versandhaus am Platze.

Masken, Narrenkappen

in Stoff und Papier,

Chinesische Fächer und Schirme, Narrenplakate, Girlanden, Narrenscherzartikel.

Hervorragende Neuheiten. ::: Auswahl unübertroffen.

Albin Hentze, Schmeerstrasse 24.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Für die mir anläßlich meiner Hochzeit dargebrachten Glückwünsche sage ich allen hierdurch meinen besten Dank.

Hugo Werner,

Zigarren- und Zigaretten-Spezial-Geschäft,

Weissenfels a. S., Nicolaistr. 44.

Oberpollinger.

Täglich

Künstler-Konzert.

Original-Wiener-Ensemble Hostowsky.

Frühschoppen. Nachm. 4-12 Uhr Konzert.

Kartoffeln,

echte Thüringer, Uptstade und Neustädter empf. im Ganzen u. einz. A. Streuber, Thomasiusst. 36.

Fleisch-Offerte.

Erstes Hallesches Fleischaushacke-Geschäft

nur Kutschgasse, Ecke Alter Markt,

empfiehlt allerbeste Fleischwaren zu den billigsten Tagespreisen.

Rindfleisch zum Kochen 60 und 65 Pfg., zum Braten 70 und 75 Pfg. Schweinefleisch 80 und 90 Pfg. Hammelfleisch 75 und 80 Pfg. Kalbfleisch 75 und 80 Pfg. Gehacktes Rind- und Schweinefleisch 70 Pfg. das Pfund.

Mit elektrischem Betrieb. Georg Winkler.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal. Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

Abzahlungsgeschäfte

M. Thiele, Göbenstr. 1, pt.

Bäckereien

Fritz Götze, Gr. Brunnenstr. 29.

Bettfedern, Betten

Herm. Baumüller, Burgst. 5.
Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17.
Rob. Steinmetz, Leipzigerstr. 8.

Böttcherwaren

Otto Ebert, Streiberstr. 28.

Brauereien

F. Güntner, Halle a. S.

Briketts, Kohlen

Ed. Linke & Ströfer, Hordorferstr. 1. Telephon 93.
Richard Wolf, verläng. Königstr.

Damenputz, garn. u. ung. Hüte

Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.

Delikatessen und Fische

Carl Barich, Nikolaistr. 6.
Alfr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46.
H. Doller, Leipzigerstr. 64.
Herm. Lincke, Alter Markt 31.

Drogen und Farben

Ernst Fischer, Moritzzwinger 1.
Franz Poppe, Böllbergweg 1.
M. Rädler, Rannischestr. 2.
M. Waltsgott Nchfl., Gr. Ulrichst. 30.

Ein- u. Verkaufsgeschäfte

F. Hennicke, Kl. Ulrichstr. 16.
Fr. Martin Heise, Bechershof 7.

Eisen- und Stahlwaren

F. Lindenhahn, Königstr. 8.
Georg Temme, Delitzscherstr. 11.

Eiserne Oefen

Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24.
F. Lindenhahn, Königstr. 8.

Fahrräder u. Nähmaschinen

Henry Klepzig, Reilstr. 2.

Fleischermeister, Wurstfabrik n

J. Klostermann, Advokatenweg 27.
Franz Kunze, Burgstr. 59.
August Mangold, Merseburgerstrasse 105.
Otto Müller, Wittekindstr. 30.
Robert Schäfer, Königstr.
Otto Ulbricht, Bäckerstrasse 1.

Galanterie- u. Spielwaren

Freund & Müller (a. Riebeckpl. Lengros Leipzigerstr 54.

Gummiwaren

C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41.

Handletterwagen-Fabriken

Oskar Kutscher, Stellmacherei, Moritzkirchhof 10
Ernst Seltmann, Merseburgerstr. 16.

Haus- und Küchengeräte

K. Kuckenburg, Rannischestr. 12.
Georg Temme, Delitzscherstr. 11.

Herren-Garderobe und -Artikel

M. Rosenthal, Oleariusstrasse 10 am Hallmarkt.

Honigkuchen, Zuckerwaren

Friedrich Bock, Schmeerstrasse 16.
Rob. Schirmer, Leipzigerstr. Nr. 71.
W. Schmidt, Gr. Steinstr. 34a u. Steinweg 17.

Hüte u. Mützen

Friedrich Fleitner, Geststr. 23.
Hamburger Hut-Bazar, Geststr. 22.

Kaffee, Kakao, Tee

C. O. Büsch, Leipzigerstr. 51.
Ernst Ochse, Leipzigerstr. 95.

Kartonagen

W. Schmeil, Jakobstr. 60.

Kaufhäuser

R. Elkan, Leipzigerstr. 87. Bekleidg.-Gegenst. j. Art.

Kolonialwaren

F. Beerholdt, Bechershof 8, dicht am Markt.
Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 16
Oskar Häder, Hallmarkt.
C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.
B. Wagenführer, Reilstr. 36.

Lederhandlungen

Siegm. Jacob, Gr. Märkerstr. 8.
Herm. Schmidt, Geststr. 23.

Leinen und Wäsche

Rob. Steinmetz, Leipzigerstr. 8.

Mechanik, Optik

Rich. Flemming, Schmeerstr. 22.

Möbel-Magazine

Möbel-Magazin Hall. Tischlermstr. Grosse Ulrichstr. 50

Schneiderei-Bedarfsartikel

F. C. Wissell, Marktplatz 11.
L. Zengerling, Schulstr. 7.

Spedition, Möbeltransport

O. Kästner & Co., Brunoswarte 36.
Wilh. Müller, Brunnenstr. 53.

Uhren- u. Goldwaren

Friedrich Hofmann, Grosse Klausstr. 23.
Bruno Klinz, Gr. Ulrichstr. 41.
Robert Koch, Leipzigerstrasse 44.
A. Schäfer, Leipzigerstr. 92.
A. Weiss, Kleinschmieden 6.

Weine u. Fruchtsäfte etc.

M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 93.
Max Künzel, Magdeburgerstr. 59.
Paul Ziegs, Gr. Brauhausstr., Ecke Leipzigerstr.

Weiss-Woll-Tapisserie

Franz Bamme, Lindenstr. 56.,
Richard Elze, Marktplatz 6.
Marie Stellfeld, Triftstr. 4.

Zahn-Techniker

Willy Muder, Neue Promenade 16, vis-a-vis Leipz. Turm.

Zigarrenhandlungen

Robert Schedel, Herrenstr. 11.
F. Soldmann, Königstrasse 86.
Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.
W. Schubert, Lauchstädterstr. 15.

Ammendorf.

O. Probsthayn, Bettf.-Rein.-Anst.
W. Ratsch, Delikatessenhaus.
W. Wünscher, Schuhwaren.

Meldungen bezüglich Aufnahme in den Wegweiser nimmt die Expedition — Barz 42/43 — entgegen.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ilgner. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Groß, jetzt A. Jähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100129-10/fragment/page=0008

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 24 — Halle a. S., Sonnabend den 29. Januar 1910 — 21. Jahrg.

Gewerkschaftliches.

Eine Geschichte der Bäcker- und Konditoren-Bewegung hat der Zentralverband der Bäcker durch seinen Vorsitzenden O. Allmann herausgegeben. Das zwei Bände umfassende Werk bildet zugleich eine Jubiläumsschrift, die eigentlich dem im Juni dieses Jahres stattfindenden Verbandstage vorgelegt werden sollte; am 5. Juni 1910 besteht der Verband nämlich 25 Jahre. Doch das Werk ist mehr als eine bloße Geschichte des Verbandes, es ist im ersten Teil eine interessante kulturgeschichtliche Abhandlung über die Herstellung von Mehl und Brot von den ältesten Zeiten her bis zur Entstehung eines besonderen Bäckerhandwerkes. Weitere Kapitel schildern das Bäckerhandwerk im Mittelalter mit seinen Zünften und vielen Zunftgebräuchen, dann die Geschichte des Handwerks in einigen Städten des Reiches, später die Verordnungen der Behörden, die Arbeiterschutzgesetzgebung für Bäckereien und Konditoreien, die Technik im Gewerbe und die fortschreitende Entwickelung zu Großbetrieben. Ist der erste Band der Entwickelung des Gewerbes gewidmet, so beschäftigt sich der zweite Band mit der Geschichte der Organisation. Nur wenige Organisationen haben wohl unter der Mißgunst der Verhältnisse so schwierig und hemmend den Aufstieg bis zur heutigen Höhe der Entwickelung machen müssen, wie der Bäckerverband. Lange Zeit bestand bei den Bäckern ganz allgemein die Ansicht, daß die Organisation für sie schon deshalb zwecklos sei, weil die Gehilfenzeit doch nur als Uebergangsstadium zur Meisterschaft zu betrachten ist. Dazu kam ein frühzeitig organisiertes Unternehmertum, das 1874 durch Gründung des Innungsverbandes Germania sich einen festen organisatorischen Rückhalt gab. Kein Wunder, wenn unter solchen Umständen Mißmut und mangelndes Selbstvertrauen in den Reihen der Bäcker sich so stark geltend machte, daß die Berliner auf dem Verbandstage 1896 auf eine Auflösung der Organisationen abzielten. Mangelhafte Leitung und kleinliche Streitereien trugen noch ein übriges dazu bei, das Vertrauen auf die Entwickelung einer guten Organisation nicht zu heben. Doch es war gut, daß dem Pessimismus keine Konzessionen gemacht wurden. Gerade von dem Tage an hat der Verband eine ständige Aufwärtsentwickelung zu verzeichnen. Der Verband hat in den 25 Jahren manche schwierigen Klippen geschickt umsegelt, er repräsentiert jetzt mit seinen über 18 000 Mitgliedern eine ganz respektable Organisation. Seine Geschichte wird schon deshalb einen ehrenvollen Platz in der Gewerkschafts-Literatur einnehmen, weil sie ein wertvolles geschichtliches Dokument über die mühevolle Entwickelung und die schwierigen Kämpfe unserer deutschen Gewerkschaften bildet.

Gewerkschaftlicher Friedensschluß in Antwerpen.

Die große Mehrzahl, etwa sieben Zehntel, der organisierten Arbeiterschaft Belgiens, gehört zu Verbänden, die offiziell der sozialdemokratischen Arbeiterpartei angeschlossen sind. Eine Minderheit, die auf dem Standpunkt der politischen Neutralität steht, hat sich als „Unabhängige" organisiert. Bei dieser Trennung geht es natürlich nicht ohne heftige Kämpfe ab. Namentlich in Antwerpen, wo ein verhältnismäßig großer Teil der Gewerkschafter der unabhängigen Organisation angehört, hat die Einheitlichkeit der Aktion dadurch sehr gelitten. So kam man zu der Einsicht, daß an Stelle der Bekämpfung ein Handinhandarbeiten treten müsse, aus dem mit der Zeit die völlige Verschmelzung sich ergeben soll.

Im November 1909 wurden zwei Vermittler bestellt: Camille Huysmans, Sekretär des Internationalen sozialistischen Bureaus in Brüssel, für die sozialistische, Jan van Zuthpen, Sekretär der Amsterdamer Diamantarbeiter, für die neutrale Organisationsrichtung. Nach Vorbesprechungen mit den beiderseitigen Zentralen berieten beide im Dezember mit einer aus je sechs Vertretern beider Gruppen bestehenden Kommission, der die von beiden Seiten gemachten Vorschläge vorlagen. Nach langen Erörterungen, bei denen namentlich der Name der neuen Einheitsorganisation eine große Rolle spielte (er wurde schließlich durch das Los bestimmt), kam eine Vereinbarung zustande, die von den Sozialisten in allen Punkten einstimmig, von den Neutralen in zwei Punkten gegen zwei Stimmenthaltungen, sonst auch einstimmig, angenommen wurde.

Danach stehen alle beteiligten Gruppen auf dem Boden des Klassenkampfs. Sie werden gemeinsam gegenüber Angriffen der Unternehmer, oder wo es sonst erforderlich ist, vorgehen. Als ihre politische Vertretung erkennen sie nur die auf dem Standpunkt des Klassenkampfs stehende Partei an. Hinsichtlich der gewerkschaftlichen Aktion werden sie alle arbeiten für Durchführung der Zentralisation (mit der es in Belgien teilweise noch sehr hapert), für gefüllte Kassen und kräftige Beiträge. Die bestehenden Organisationen versch melzen sich derart, daß alle Angehörigen des Bekleidungs-, des Baugewerbes und der Holzindustrie der neutralen, die Fabrikarbeiter und Metallarbeiter der sozialistischen Organisation beitreten. Diese Organisationen bleiben in ihrer Selbständigkeit, und vor dem 1. Januar 1913 darf an dieser Sachlage nichts geändert werden. Die neuen Organisationen schließen sich ihren Zentralverbänden an. Von den beiden örtlichen Preßorganen wird De Werker ausschließlich der politischen Propaganda dienen und der Partei-Organisation unterstehen. De Volkstribun als rein gewerkschaftliches Organ von der Gewerkschaftsorganisation geleitet werden. Die von den Unabhängigen in Konkurrenz gegen die sozialistische Kooperativ-Organisation gegründeten Konsumgenossenschaften sollen erhalten, jedoch nur nach vorheriger Verständigung auf neue Betriebszweige ausgedehnt werden. Dieses Abkommen ist von der Vertreterversammlung der sozialistischen Gewerkschaften mit allen, von der der neutralen gegen einzelne Stimmen genehmigt worden. Eine Kommission hat den Auftrag erhalten, die Einzelheiten festzusetzen, um eine gemeinschaftliche Organisation vom 15. Februar an zu ermöglichen. Man hofft, daß auch an anderen Orten, speziell in Mecheln und Verviers, das Vorgehen der Antwerpener Nachfolge finden und so die belgische Gewerkschaftsbewegung, die heute nur ein Siebentel der Arbeiter umfaßt, auf eine Entwicklungsstufe aufsteigen werde, die der auf politischem und genossenschaftlichem Gebiete bereits erreichten Höhe entspricht.

Die Knappschaftsältesten-Wahlen im Ruhrgebiet.

Nun auch das Resultat vom Sprengel Lünen vorliegt, woselbst der alte Verband 249, die Polen 75 Stimmen erhielten, stellt sich die gesamte für den Verband abgegebene Stimmenzahl auf 1616, der Verband vereinigte somit auf sich 610 Stimmen mehr, als alle seine Gegner, Christliche, Polen, Hirsch-Dunckersche und die Zechenpartei zusammenbrachten.

Das ist für die Gegner des Verbandes, besonders aber für den christlichen Gewerkverein, eine blamable Niederlage. Die Christlichen hatten die größten Anstrengungen gemacht, um wenigstens ihre beiden Hochburgen Rellinghausen und Altenessen zu halten. Aber auch dort zeigte es sich, daß der Verband das Vertrauen der übergroßen Mehrheit der Bergarbeiter besitzt und daß diese von der M.-Gladbacherei nichts mehr wissen wollen. Bei der Wahl im Jahre 1904 erhielt der christliche Gewerkverein 190 Stimmen, der Verband nur 175 Stimmen; der Gewerkverein hatte also 15 Stimmen Mehrheit. Bei der jetzigen Wahl hat der Gewerkverein 75 Stimmen verloren, der Verband 79 Stimmen gewonnen. Noch niederschmetternder ist das Resultat in Rellinghausen. Dort erhielt der Gewerkverein 1904 379 Stimmen, der Verband 45; demnach hat der Gewerkverein bei der jetzigen Wahl 183 Stimmen verloren, der Verband dagegen 162 Stimmen gewonnen. Es ist nicht gut bestellt um die M.-Gladbacher Weltanschauung, wenn der christliche Gewerkverein selbst in seinen bisher unbestrittenen Hochburgen solche vernichtenden Niederlagen erleidet.

Volkswirtschaftliches.

Die Konzentration des Kapitals.

Das Gesamtvermögen der Vereinigten Staaten von Nordamerika beträgt nach der letzten Schätzung 105 Milliarden Dollars, wovon in den Banken 70½ Milliarden deponiert sind. Die Konzentration des Besitzes in eine relativ immer kleinere Zahl von Kapitalisten zeigt das Beispiel, daß im Jahre 1909 das Kapital von 54 leitenden Aktiengesellschaften mit einem Betrage von 4157 Millionen Dollars sich in den Händen von 288 160 Aktionären befand, während im Jahre 1908 bei diesen Aktiengesellschaften die Zahl der Anteilseigner noch 304 912 betrug, obwohl damals das Aktienkapital nur 3876 Millionen Dollars betragen hatte. Die Zahl der Aktionäre ist also an sich verhältnismäßig sehr gering und nimmt nicht zu, sondern ganz wesentlich ab.

Kaufmannsgericht.

Halle, den 26. Januar.

Vorschnelle Arbeitseinstellung. Eine hiesige Weißwarenhandlung hatte für 1. Januar d. J. einen Disponenten mit 4000 Mark Jahresgehalt engagiert. Er sollte dem Personal gegenüber alle Rechte eines Vorgesetzten haben. Die ihm gestellte Aufgabe war sehr wichtig, denn er sollte im Geschäftsbetriebe eventuell Erweiterungen, Verbesserungen und zeitgemäße Reformen vornehmen. Zu diesem Zwecke sollte er sich erst hinreichend einarbeiten, ehe die Firma für längere Zeit einen Vertrag mit ihm einging. Am 4. Januar trat der Disponent seine Stellung an. Ein Buchhalter stellte ihn dem Personal zunächst nur durch Nennung des Namens vor. Die genauere Instruktion der Angestellten sollte erst am Abend erfolgen. Der Disponent will infolge der mangelhaften Einführung im Laufe des Tages durch ungehörige Antworten von Angestellten allerlei Beeinträchtigungen seines „Prestiges" erlitten haben. Die Instruktion konnte im Drange der Geschäfte auch am Abend nicht mehr erfolgen. Am andern Morgen ließ sich der Disponent nicht wieder sehen. Am 6. Januar traf statt seiner ein Beschwerdebrief ein mit der Einlage eines Schriftstückes, das von der Geschäftsleitung unterschrieben werden und dann beim ganzen Personal zirkulieren sollte. Es enthielt u. a. den Satz: „Meinen Anordnungen ist ohne Widerspruch Folge zu leisten." Die Firma machte sich aber auf nichts mehr einlassen, da das ganze Benehmen und Auftreten des Disponenten gegen Personal wie Kundschaft von Anfang an sehr mißfallen haben soll. Auch war die Geschäftsleitung der Ansicht, daß ja die sofortige Instruktion des Personals noch ohne Bedeutung und keineswegs so wichtig gewesen sei, denn der Disponent habe sich ja erst einarbeiten müssen und in einem so großen Geschäft mit 80 Angestellten nicht gleich am ersten Tage Anordnungen treffen können. Der Disponent klagte gegen die Firma auf Zahlung des Gehaltes bis 1. August. Das Kaufmannsgericht wies ihn aber mit diesem Anspruch ab und sprach ihm nur Gehalt für die Zeit vom 1. bis 4. Januar zu. Nach Lage der Sache sei Kläger nicht berechtigt gewesen, schon am zweiten Tage nach seinem Eintritt seine Tätigkeit einzustellen, um so weniger, als er sich ja erst einarbeiten sollte und daher noch gar nicht wissen konnte, ob die Firma feste Vertragsverpflichtungen gegen ihn eingehen werde.

Das angefochtene Zeugnis. Ein Lagerhalter war vom April 1898 bis zum September 1909 selbständiger Leiter einer Filiale des hiesigen Beamten-Konsumvereins gewesen. Schon im Jahre 1902 soll von Vorstandsmitgliedern angeregt worden sein, ihm zu kündigen, da er sich Unregelmäßigkeiten habe zuschulden kommen lassen. Infolge von Veränderungen im Vorstand soll aber die Kündigung unterblieben sein, bis sie nach wiederholten Verwarnungen endlich zum 30. September 1909 erfolgte. Doch mußte er die Stellung tatsächlich schon im Juli aufgeben. Das ihm ausgestellte Zeugnis enthielt den Vermerk, seine Leistungen seien nicht immer zufriedenstellend gewesen. Diesen Passus focht er vor dem Kaufmannsgericht als unbegründet an. Die Diskussion zwischen dem Kläger und dem Vertreter des beklagten Vereins war während der Gerichtsverhandlung zeitweise sehr erregt. Kläger erhob u. a. gegen Vorstands-Mitglieder in ihrem Verkehre mit Verkäuferinnen pikante Vorwürfe. Doch mußte er für seine Person zugeben, in einzelnen Fällen nicht ganz korrekt gehandelt zu haben. Das Gericht wies daher seine Klage kostenpflichtig ab. Das Verhalten des Klägers als Filialleiters sei nicht immer so gewesen, wie es hätte sein müssen. Mehr sei in dem angefochtenen Satze des Zeugnisses auch nicht gesagt.

Unzulässiger Gehaltsabzug. Eine Verkäuferin war von einem hiesigen Zuckerwaren-Fabrikanten aushilfsweise für ein Monatsgehalt von 60 Mark beschäftigt worden. Nach ihrer

---

19] **Ein Verrückter.** [Nachdr. verb.

Kampf und Ende eines Lehrers.

Von Josef Ruederer.

„Siehst, Anna," fuhr der Lehrer noch heftiger fort, „wenn Du mich so lieb hätt'st, daß Du nix anders wie mich auf der Welt kennen tät'st, dann sprängst auch mit mir da 'nunter, aber ich weiß scho, Du hast mi net so lieb, Du . . ."

„Franz!" schrie sie auf und schlug die Hände vors Gesicht. Ihr war es, als wankte die Brücke unter ihren Füßen, als muße sich das verwitterte Gebälk jeden Augenblick von den Felsen lösen und in das tosende Gewässer hinunterschlagen. Ein jäher Schwindel erfaßte sie auf dem luftigen Stege und sie eilte, ohne umzusehen, zum Schluchtsteig hinaus. Als sie merkte, daß Franz hinter ihr ging, zuckte sie leise zusammen und bog den Kopf nach den Felsen, um ihn nicht sehen zu müssen.

So gelangten sie wieder vor den Stangenwald, wo die Steilwände zurücktraten und der Blick sich weitete über das mit langen Dunststreifen durchzogene Tal. Er versuchte sie am Arm zu fassen und zurückzuhalten, aber sie entwand sich ihm hastig und eilte den abschüssigen Weg hinunter. Schon war das Forsthaus nicht mehr fern.

„Anna," keuchte er, „geh, Anna, was ist's denn?"

Sie drehte sich nicht um und fing zu laufen an. Da verletzte ihn ihr widerspenstiges Benehmen.

„Adje," schrie er ihr wütend nach und ließ sie fortstürmen. Ein unbändiger Trotz raste in ihm empor. Er bog in eine andere Richtung und eilte ins Dorf. Als er am Wirtshaus vorüber kam, das er seit seinem Streite mit Göpfert nicht wieder betreten hatte, kam ihm der Gedanke, einzutreten und seinen Aerger fortzutrinken. [illegible] warf sich in eine Ecke der leeren Gaststube und ließ sich Bier bringen. Hastig stürzte er mehrere Gläser nacheinander hinab und rauchte dabei.

Kreittmayer erschien in Hemärmeln und machte große Augen, als er den Lehrer gewahrte. Gattl bemerkte sein Erstaunen und sagte sich bitter, daß ihn Annas Starrsinn so weit trieb, daß er sogar das Haus dieses Schuften wieder betrat, den er seit der Vernehmung in Mariakirchen nicht mehr angesehen hatte. Er wunderte sich, daß er dem erbärmlichen Menschen, der jetzt höflich um ihn herumkroch und ihn freundlich willkommen hieß, nicht in die teigfarbene, devote Fratze spie.

„Gelt, Kreittmayer, da schaugst und macht wieder 'n Buckel, weil a Minister bei uns droben war?" rief er höhnisch.

Der Wirt fühlte sich getränkt und zog die Augenbrauen in die Höhe.

„Ich hab' nie was g'habt gegen 'n Lehrer."

„Natürlich net," spottete Gattl, „wir zwei sind ja immer die besten Spezi gewesen! Gelt?"

Herr Kreittmayer war ein Freund der Ruhe und des Friedens. Als guter Bürger haßte er jeden Streit und ließ deshalb den Lehrer bald wieder in der Stube allein.

Gattl lachte dem Abziehenden nach und trank sein Bier weiter. Mit dem hereinbrechenden Abend, der von der Dorfstraße seine Nebel aufsteigen ließ, überkam ihm allmählich eine unsägliche Oede und Verlassenheit in dem muffigen Raume. Alles schien hier von Schmutz zu starren. Die klebrigen Bänke und Tische, von denen ein fader Geruch verschütteten Bieres ausging, der hölzerne, braune Wandschrank mit der offenen Glastüre und den ungeleerten Krügen und Seideln und der kupferne Spülkessel daneben, den trübes Wasser bis zum Rande füllte. Gattl ekelte es. Er warf seine Zigarre weg und schritt mißmutig durch die dämmerige Stube, um sich zu beruhigen. Aber, was ihn hier umgab, widerte ihn immer heftiger an, er hielt es nicht mehr aus in dem dumpfen Kasten, der ihm alle Luft zu nehmen schien. Darum bezahlte er rasch und begab sich vor die Türe.

Wohler ward ihm hier und er erwachte langsam aus seiner Betäubung. Als er auf der Hochwiese das Forsthaus im Halbdunkel liegen sah, packten ihn Reue und Scham über seine Grausamkeit über das Mädchen. Er faßte einen raschen Entschluß und sprang mit weiten Sätzen über den Hügel ins Forsthaus, wo er alle Türen aufriß und Annas Namen brüllte. Als er endlich die Gesuchte fand, umschlang er sie so leidenschaftlich, daß sie kaum zur Besinnung kam über sein unvermutetes Hereinstürmen und willenlos in seinen Armen ruhte.

„Sei gut, sei gut!" lispelte er.

Jetzt erwiderte sie seine Liebtosungen und lachte glückselig zu ihm hinauf. Er preßte sie noch fester an sich und sah erregt in ihre Augen.

„Ein Jahr nur [illegible] . . . . dann . . . . dann g'hörst endlich mir!"

Anna nickte und entwand sich ihm nicht. Er atmete schwerer:

„Dann brauch' ich am Abend nimmer von Dir weggehen, gelt, Anna?" flüsterte er und neigte sich zu ihrem Ohr. Leicht errötete sie und ließ den Kopf hängen. Er neigte sich herab und herzte und küßte sie aufs neue, hastig arbeitete seine Brust. Da löste sie sich ängstlich los und trat zurück, indem sie ihr wirres Haar ordnete.

Beide sahen sich aufatmend an. Stürmische Wellen hatte ihre Leidenschaft geworfen, und Herz an Herz in mächtigen Schlägen pochen gemacht. Wie ein wilder Rausch war es über das Paar hinweggezogen, wie ein Wirbelwind, der beide Menschen für einige Momente so nahe brachte, daß sie sich fast bewußtlos umfingen und nichts anderes mehr fühlten, als das rasende Verlangen nach dem Besitze, das mit Gluthströmen über sie hereingebrochen war und ihre Körper durchtobte.

Gattl fragte sich, warum er so leise und vorsichtig dahinschlich, als er gleich darauf nach einem zärtlichen Abschied das Haus verließ, um die Abendglocke zu ziehen. Er ging wie auf verbotenem Wege, schüchtern und ängstlich, als müßte er ein schweres Geheimnis bewahren, und freute sich diesmal wie ein Kind, als er beim Nachtmahl vom Geistlichen keinen Vorwurf bekam über das stark verspätete Gebetläuten.

Am anderen Morgen ging er in die wiederbeginnende Schule hinüber, mit einem eigentümlichen Lächeln auf den Lippen, und amüsierte sich über die neueintretenden Kleinen, die ihm noch niemals so viel Vergnügen bereitet hatten, wie in diesem Herbste. Die pausbackigen, runden Geschöpfe standen an der Hand von Erwachsenen erwartungsvoll vor seinem Pulte und guckten befangen in diese neue Welt hinein, die sich heute vor ihnen auftat. Steif und unbeholfen bewegten sie sich, als sie der Lehrer in die Bänke schob und ihnen die Plätze anwies. Die Feierlichkeit des umgewohnten Ortes, dessen Wände mit Käfersammlungen und Landkarten bedeckt waren, schien ihnen völlig die Sprache geraubt zu haben, und staunend sahen sie zu dem großen Wandtruzitix empor. In den folgenden Wochen mußte Gattl bei diesen kleinen Wesen weniger das Amt des Unterrichtenden, als die Dienste einer Kindsmagd versehen. Es war keine kleine Arbeit, aus solchen Urwaldsgeschöpfen Menschen heranzubilden, die schreiben und lesen sollten. Aber der Lehrer unterzog sich gerne dieser Aufgabe, der er jetzt mit ganz besonderem Eifer oblag.

Seine Schule war sein Stolz auch in den härtesten Tagen seiner Laufbahn gewesen. Er hätte sie jeden Augenblick unvorbereitet zeigen können und selbst eine strenge Prüfung nicht zu scheuen brauchen. Freilich auch vor einem unparteiischen Richter, und ein solcher war der Benefiziat nicht, der nur Tadel, niemals ein Lob hatte. Der Distriktsschulinspektor von Mariakirchen, ein schwerhöriger, einsätziger Greis, pflegte ohne eigenes Urteil blindlings die Aussagen seines jüngeren Kollegen zu bestätigen, wenn er ins Dorf kam, und so hatte Gattl, weil der Höchste Prüfungsbeamte durch die schlechten Zeugnisse des geistlichen Vorgesetzten immer fern gehalten blieb, nur ein einziges Mal seine Schule vor einer weltlichen Instanz zeigen können, vor dem Bezirksamtmann, der einer Schlußfeier beiwohnte und freundliche Anerkennung sollte, dann aber nie mehr etwas von sich hören ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100129-10/fragment/page=0009

Entlassung behielt ihr der Chef von dem ihr schuldigen Gehalt 12 Mark ein, um die er sich durch sie geschädigt glaubte. Sie klagte diesen Rest jedoch vor dem Kaufmannsgericht ein und erhielt ihn auch zugesprochen. Aufrechnung von Schadenersatz gegen Lohn- und Gehaltsforderungen sei gesetzlich unzulässig. Glaube ein Prinzipal gegen einen Angestellten das Recht auf Schadenersatz zu haben, so müsse er es auf gerichtlichem Wege geltend machen.

Beleidigung des Angestellten. Ein hiesiger Möbelfabrikant hatte einem Buchhalter am 15. November zum 31. Dezember gekündigt. Am 27. November gerieten beide in hitzigen Wortwechsel, in dessen Verlaufe der erzürnte Chef den Buchhalter einen Flegel nannte. Der Gescholtene stellte beleidigt sofort seine Tätigkeit ein, klagte aber auf Weiterzahlung des Gehaltes bis zum 31. Dezember in Höhe von 175 Mark. Vor dem Kaufmannsgericht gab der Buchhalter zu, leicht erregbar zu sein. Das Gericht kam denn auch zu der Ansicht, daß er sich bei dem Wortstreit ebenfalls durchaus nicht korrekt benommen habe. Immerhin sei der beklagte Chef zur Zahlung des geforderten Gehaltsrestes zu verurteilen, da auch er in seinen Ausdrücken zu weit gegangen sei.

Aus den Nachbarkreisen.

Naumburg-Weißenfels-Zeitz.

Zu den Vortragskursen des Genossen Borchardt-Berlin.

Am Sonnabend, den 5. Februar, beginnt Genosse **Borchardt** seine Vorträge in **Teuchern**. Die Versammlungen beginnen pünktlich ½9 Uhr und endigen um ½11 Uhr. Vorträge finden an 6 Sonnabenden statt, und zwar wird am 1., 3. und 5. Sonnabend über das Parteiprogramm gesprochen, und am 2., 4. und 6. Sonnabend über „Theorien und Programme der bürgerlichen Parteien in Deutschland" (also nicht über den historischen Materialismus, wie zuerst berichtet wurde). Es ist so eingerichtet worden, daß alle Genossen, die immer alle 14 Tage Nachtschicht haben, wenigstens immer einen Vortrag ganz anhören können, also an 3 Abenden. Die Genossen und Genossinnen der Zahlstellen Teuchern, Gröben usw. nehmen hieran teil. Jeder Vortrag (3 Abende) kostet 50 Pfg.

An den ersten drei Sonntagen im Februar (6., 13. u. 20. Febr.) spricht Genosse Borchardt zuerst immer in Streckau für die Zahlstellen Streckau, Theißen, Trebnitz und Deuben und zwar immer vormittags von 10 bis 12 Uhr; nachmittags ist Vortrag in Zipsendorf von 3 bis 5 Uhr für die Zahlstellen Rehmsdorf, Zipsendorf, Falkenhayn, Staschwitz, Nißma und Kayna. Weiter sind Vorträge an den Sonntagen: 27. Februar, 6. und 13. März in Wählitz, vormittags 9—12 Uhr, für die Zahlstellen Hohenmölsen, Wählitz, Keutschen und Taucha und an denselben Sonntagen, nachmittags von 3—5 Uhr, in Kleinosida für die Zahlstellen Grana, Salsitz, Haynsburg, Kretzschau und event. Zeitz. In diesen Sonntagsvorträgen, die also an jedem der genannten Orte nur dreimal stattfinden, wird das Parteiprogramm behandelt. Die Vorträge müssen zu den angegebenen Zeiten stattfinden, da Genosse Borchardt immer noch Sonntag abends in Berlin sein muß.

Wir ersuchen nun die Vorstände der betreffenden Zahlstellen, überall für den Besuch zu agitieren. Alle Genossen und Genossinnen können dabei sehr viel lernen, da die Vorträge in vorzüglichster Weise gegeben werden. Die Beteiligung kostet für drei Vorträge nur 50 Pf. Selbstverständlich können sich auch Genossinnen und Genossen anderer Zahlstellen als der angegebenen beteiligen, alle Unkosten als Fahrt rc. hat jeder aber selbst zu tragen.

Weitere Kurse kann Genosse Borchardt im Kreise jetzt nicht übernehmen.

Wir ersuchen um stärkste Beteiligung.

Der Zentralvorstand.

An die Arbeit.

An dieser Stelle richten wir die dringende Bitte an die Mitglieder des **Deutschen Bergarbeiter-Verbandes**, sich an der am Sonntag, den 30. Januar, stattfindenden **Hausagitation** recht eifrig zu beteiligen. Jeder mag sich seiner Ortsverwaltung freiwillig zur Verfügung stellen, damit die Agitation recht gründlich erfolgen kann.

Kameraden, die Unternehmer haben seit kurzer Zeit das Arbeits- und Lohnverhältnis so verschlechtert, daß wir gezwungen sind, Stellung dazu zu nehmen. Auf all unsere Wünsche hat man nur Verhöhnung gehabt. Soll hier Verbesserung eintreten, dann müssen wir für eine gute einheitliche Organisation sorgen. Nur durch dieselbe ist Verbesserung zu erwarten. Wer ernstlich gewillt ist, an der Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage mitzuhelfen, der organisiere sich, der werde Mitglied des Deutschen Bergarbeiter-Verbandes.

Nun, auf Kameraden, zur fröhlichen Arbeit; wenn alles mithilft, wird auch der Erfolg ein großer sein.

Die Bezirkskommission.

Anfechtung einer Gemeindewahl.

Bei der Gemeindevertreterwahl in **Dörstewitz**, **Kreis Merseburg**, am 27. April 1908, wurden in der dritten Abteilung für den Landwirt Rühlemann 22 Stimmen, für seinen Gegenkandidaten 21 Stimmen abgegeben. Auf den gegen die Wahl erhobenen **Einspruch** erklärte die Gemeindevertretung die Wahl für **ungültig**. Es wurde **Wahlbeeinflussung** angenommen. Durch Klage kam die Sache vor die Verwaltungsgerichte.

Der **Bezirksausschuß** entschied, daß die Wahl für **gültig** zu erklären sei. Er führte aus: Durch die vorgenommenen Erhebungen sei allerdings festgestellt, daß ein Arbeitgeber zu einem Arbeiter gesagt habe, er soll ihm den Gefallen tun und für R. stimmen. Nach der Judikatur könnte aber eine Wahl nur für ungültig erklärt werden, wenn eine **grobe Wahlbeeinflussung** stattgefunden hätte. Davon könne hier aber keine Rede sein.

Auf die Revision der Gemeindevertretung **bestätigte** das Ober-Verwaltungsgericht die Vorentscheidung. Festgestellt sei nur, daß ein Arbeitgeber zu einem Arbeiter gesagt habe: „Tun Sie mir den Gefallen und wählen Sie den Landwirt R." Darin könne eine unzulässige Wahlbeeinflussung **nicht** gesehen werden.

Zeitz, 28. Januar. **Zwei Stadtverordnetensitzungen** finden am Dienstag und Mittwoch statt, die sich zum größten Teil mit dem Etat 1910/11 befassen. Beide Sitzungen beginnen 4 Uhr nachmittags.

Zeitz, 28. Jan. **Frauenversammlungen.** Heute, Freitag abend finden Versammlungen statt in **Zeitz** (Reichshalle) und in **Teuchern** (Grüner Baum). Wir erwarten in beiden Orten, daß alle Genossen und Genossinnen die Versammlungen besuchen und alle Bekannten mitnehmen. Morgen, Sonnabend, sind Versammlungen in **Runthal** und in **Wildschütz**. Auch hier werden vor allen Dingen die Genossinnen sich beteiligen, und die Genossen, soweit sie nicht Nachtschicht haben. Auch die Arbeiterfrauen müssen insgesamt mithelfen, bessere Zustände herbeizuführen.

Weißenfels, 27. Januar. **Ein gefährlicher Hauswirt.** Der 70 Jahre alte Ernst Sulze hatte an fünf Schulmädchen, deren Eltern bei ihm zur Miete wohnten, zu verschiedenen Malen recht unzüchtige Handlungen vorgenommen. Mit Rücksicht auf das hohe Alter, das oft krankhafte Erscheinungen auf sexuellem Gebiete zeitigt, hat man Milde walten lassen, aber immerhin, **ein Jahr Gefängnis** soll der Greis doch verbüßen.

Naumburg, 27. Januar. **Ein Fortschritt im Krankenkassenwesen.** Nach vielen Mühen ist es gelungen, daß sich einige Krankenkassen, darunter die beiden größten, zu einer allgemeinen Ortskasse zusammenschlossen. Diese Fusion hat die erforderliche Genehmigung der Behörde erhalten, so daß jetzt drei Viertel aller am Orte Versicherten in einer Kasse vereinigt sind. Es macht sich nun die Wahl von Vertretern zur Generalversammlung notwendig. Diese ist auf den **4. Februar, 8 Uhr abends**, im Schwarzen Adler anberaumt. Da es unerläßliche Pflicht der Gewerkschaften beteiligter Berufsgruppen ist, sich an dieser Wahl zu beteiligen, hat schon eine Besprechung der dabei interessierten Gewerkschaftsvorstände stattgefunden. Dort sind die Kandidaten aufgestellt worden. Erforderlich ist, daß alle Gewerkschaftler für diese Liste, die ihnen demnächst zugestellt wird, lebhaft agitieren und, soweit sie wahlberechtigt sind, zur Wahl gehen.

Naumburg, 27. Januar. **Ein vielverheißender Jüngling.** Der 19 Jahre alte Karl Bötticher von hier ist schon mehrfach vorbestraft und stand wieder wegen Diebstahls vor Gericht. In recht dreister Weise hatte er sich während des Unterrichts mehrere Mal in das Seminar eingeschlichen und dort im ganzen vier Ueberzieher weggenommen und für 3 bis 4 Mk. das Stück verkauft. Als rückfälliger Dieb wurde er **zu neun Monaten Gefängnis** verurteilt.

Hohenmölsen, 28. Januar. Eine öffentliche Versammlung für Männer und Frauen findet am Sonntag abend 8 Uhr in Wählitz statt. Alle Arbeiter und Arbeiterfrauen sind dazu eingeladen. Es spricht die Genossin M. Bollmann-Halberstadt; sie behandelt das höchst zeitgemäße Thema: Die Arbeiterfrauen im Kampfe um Brot und Recht. Am Sonntag abend haben alle Frauen und Männer genügend Zeit, sie sollen also die Versammlung, die im Gasthof des Herrn Fuchs stattfindet, alle besuchen. **Niemand darf fehlen!**

Osterfeld, 28. Jan. **Eine öffentliche Frauenversammlung**, zu der natürlich auch Männer kommen können und sollen, findet am Sonntag abend 7½ Uhr im Gasthof zur Sonne statt. Es referiert Frau A. Remitz-Bochum über das Thema: Die Arbeiterfrauen im Kampf um Brot und Recht. Da unsere Arbeiterfamilien hier alle leiden, die Verdienste gerade in der jetzigen Zeit sehr geringe sind, und Mann und Frau sich aufs äußerste anstrengen müssen, um die Familie durchzubringen, ist es höchst wichtig, daß sie alle sich bekümmern um die Verhältnisse und um die Mittel, wie gebessert werden kann. Der Besuch der Versammlung ist deshalb dringend geboten und wir hoffen, daß keine Frau aus Osterfeld und Umgegend und kein Arbeiter fehlen wird.

Teuchern, 28. Januar. **Die Januarversammlung des Sozialdemokratischen Vereins** findet am Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, statt. Die Tagesordnung (Besprechung über die letzten Stadtverordnetenwahlen usw.) ist so reichhaltig, daß sich jeder Genosse den Besuch dieser Versammlung zur Pflicht machen muß. Wir weisen an dieser Stelle nochmals darauf hin, daß jeder Gewerkschaftsbote und Unterkassierer des Sozialdemokratischen Vereins mit einer Liste versehen ist, in welchem sich die Genossen einzeichnen mögen, welche an den Kursen des Gen. **J. Borchardt** teilzunehmen wünschen. Es kann die Anmeldung auch am ersten Abend eines jeden Kurses (5. und 12. Februar) erfolgen. Nähere Auskunft über die Kurse erteilt der Gen. Paul Scharfenberg, Zeitzerstr. 33.

Teuchern, 28. Januar. **Eine Abfuhr erhalten** haben am 18. Januar die „neugierigen" Arbeiter und Frauen beim Unterhaltungsabend des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, als ungebetene Gäste. In seiner Ansprache soll der Vorsitzende erwähnt haben, daß auf der Galerie sich Elemente befinden, welche nicht dorthin gehören, und angedeutet, zum nächsten Male die Galerie zu schließen. Das ist recht so. Vielleicht haben die Fußtritte gut gesessen, oder muß es noch dicker kommen, Männer und Frauen, welche nichts mit dem Reichsverband zu tun haben, aus ihrer Umnachtung zu erwecken.

Teuchern, 27. Januar. **In der Berufungsinstanz freigesprochen** wurde der Bergarbeiter Rich. **Klotz**. Er war vom Schöffengericht zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil er als Kassierer des Transportarbeiterverbandes 100 Mark Geld, 800 Beitragsmarken und zwei Stempel unterschlagen haben soll. Klotz behauptete in beiden Instanzen, die Sachen seien ihm durch Einbruch gestohlen worden. Tatsache ist, daß am Sonntag, den 18. Oktober, früh, in der eine Treppe hoch gelegenen Wohnung eine zertrümmerte Fensterscheibe vorgefunden wurde und bei näherem Zusehen in einem unverschlossenen Schranke die Kassette des Verbandes fehlte, und daß Klotz alsbald Anzeige bei der Polizei erstattet hatte. Die angestellten Ermittelungen ergaben aber, daß Diebstahl nicht gut vorliegen könnte, infolgedessen wendete sich die Untersuchung gegen K. selbst wegen Unterschlagung und führte zur Verurteilung in erster Instanz. Das Berufungsgericht sah aber die vorliegenden Beweise als zur Verurteilung nicht ausreichend an und gelangte zur Freisprechung.

Eisleben, 27. Jan. **Patriotische Lebensjahrklappen.** Unser guter Freund und Kollege **Blümel** ist anscheinend als Leib- und Magendichter des Streckbrecherboten abgehalftert. Eine schreckliche Sache das, aber nicht für uns. **Elisabeth Schmidt**, eine holde Weiblichkeit also, ist zu diesem ehrenvollen Posten ausersehen worden. Sie wurde nämlich von der byzantinischen Dichteritis befallen, konnte die Tinte wahrhaftig nicht mehr halten und hat — es soll bei der Dame öfters vorkommen — ein „Gedicht" verbrochen. Wie es sich für das Schmidtsche Gemüt versteht, nahm Liesbeth ein gewaltiges Ereignis zum Stoff des lyrischen Gemäldes: den 27. Tag des Kalendermonats Januar. Vor Jahren hat an diesem Tage nämlich eine Frau einen Jungen bekommen, der mittlerweile selbst Großvater geworden ist und den Titel: Deutscher Kaiser führt. Das ist doch ganz gewiß ein Grund genug, daß die reichstreu-patriotische Schmidts Liese ihre — wir wissen nicht, ob sie groß oder klein sind — Plapperklappen auftut und einen schwungvollen Hymnus auf die Wiedereröffnung der **Lebensjahrklappen** Wilhelms losläßt. Es hieße eine Unterschlagung begehen, wollten wir unsern Mansfelder Genossen vorenthalten, was Elisabeth ihrem Pegasus abgepreßt. Sie leiert: Glück auf! Kaiser Wilhelm, es öffnet die Zeit — Wieder die Lebensjahrklappen. — Nimm in Dein Neujahr als gutes Geleit — Den Gruß Deiner Mansfelder Knappen. — Wir stecken zum Dache die Fahnen heraus, — Daß Dir verkünde ihr Wehen: Die Treue im kleinen Bergmannshaus — Wird nie und nimmer vergehen. — Wir möchten Elisabeth Schmidt aber doch bitten, ihre ohnehin schon geplagten Mitmenschen mit solchen dichterischen Erzeugnissen nicht heimzusuchen. Bekommt sie aber wieder mal die Klappensperre, dann mag sie solchen Unsinn unterdrücken, denn die Knappen haben jetzt wichtigeres zu tun, als Fahnen zum Dache herauszustecken. Oder ist dies Produkt nur durch ein Versehen des Metteurs nicht in der Witzecke des Bergboten plaziert worden? Heißt es doch am Schluß der Dichterei: ... „Lenk' einmal wieder den Mansfeldern zu — Deinen feurigen schwarzen Rappen. — Wir bilden Spalier wie einst, Majestät; — **Nichts ändern daran die Zeiten.**

Wir bewundern nur die übergroße Naivität der Ueberpatriotin Schmidt und warten ab, was sie plappern wird, wenn ihre Lebensjahrklappen noch einmal sich aufgetan haben.

Amsdorf, 28. Januar. **Bestrafte „Rede".** Beim Begräbnis unseres Kameraden Karl **Stolze** hatte die Partei ihrem leider zu früh verstorbenen Genossen auch einen Kranz gewidmet. Genosse Wagner aus Eisleben legte ihn im Namen der Partei am Grabe nieder. Dadurch soll er eine **Rede ohne Genehmigung** des Pastors **Brathe** in Wansleben gehalten haben. Der Herr Pastor, der für sich allein das Recht in Anspruch nimmt zu reden, erstattete Anzeige mit dem Erfolg: 20 Mark Geldstrafe oder vier Tage Haft. Vielleicht will sich der Herr dadurch die Konkurrenz im Reden vom Halse halten.

Gerbstedt, 28. Januar. **Wer kauft patriotische Decken?** In der letzten Versammlung der Stadtverordneten wurde auch die Summe bekannt gegeben, die Gerbstedt überflüssigerweise ausgab, als man glaubte, während des Streiks die Stadt retten zu müssen. Es waren 435,65 Mk., die für Decken, Laternen, Revolver ausgegeben wurden. Die Decken sollen verkauft, die Revolver und Laternen aufbewahrt werden für später. — Haben sich unsere Genossen dazu geäußert?

Hergisdorf. **Behördlicher Terrorismus.** Der Gastwirt St. hatte zu einem Militärkonzert seinen Saal zugesagt, da schon öfters solche dort abgehalten wurden. Die Anmeldung war besorgt und die Steuer bezahlt, da kam vom Garnisonort Weißenfels die Nachricht, daß das Konzert nicht abgehalten werden dürfe. Warum? — Das Lokal hat den Bergleuten in ihrem Kampfe zur Verfügung gestanden, deshalb dürfen die Militärmusiker nicht mehr spielen. Die Feindschaft gegen die Arbeiter offenbart sich hier grell. Aber deshalb sollten die Bergleute desto geschlossener das Lokal besuchen, das ihnen zu allen Zwecken zur Verfügung steht. Es ist das schon eine moralische Pflicht gegenüber dem Wirt. Die andern haben sich feindlich den Bergleuten gegenüber gezeigt, indem sie ihre Säle verweigerten. Deshalb, denkt an die schwere Zeit und an die moralische Pflicht, dann kann auch auf Militärkonzerte verzichtet werden.

Torgau, 28. Januar. **Die beneidete saure Gurke.** Ein großer Freund von sauren Gurken, scheint der hiesige Bürgermeister Lohse zu sein. Wie die Vorliebe unseres Stadtoberhauptes für saure Gurken bekannt wurde, sei im Nachfolgenden wahrheitsgemäß erzählt. — Der Magistrat hatte auf das Ersuchen des Gewerkschaftskartells, um Anordnung von Notstandsarbeiten, ablehnend geantwortet. Eine hierauf vom Kartell einberufene Arbeitslosenversammlung war aber mit der Ablehnung nicht zufrieden, sondern die Versammelten zogen (60 bis 70 Mann stark) vor das Rathaus. Zwei Beauftragte mußten beim Bürgermeister Lohse vorstellig werden. Was nun Herr Lohse diesen beiden alles vorerzählte, um den Beschluß des Magistrats zu rechtfertigen, waren alles alte Ladenhüter. Er redete sehr viel vom Sparen im Sommer, von der Genußsucht der Arbeiter usw. Als es ihm aber nicht gelang, die Arbeitslosen zu überzeugen, daß sie selbst schuld sind, wenn sie im Winter hungern mußten, kam er auf die Idee, sich auf witzige Art unsterblich zu blamieren. Es ist ihm dies in vollstem Maße gelungen. Noch heute lacht ganz Torgau darüber. Der Herr erzählte nämlich den zwei Arbeitslosen, wie er schon öfter im Sommer, wenn es die ersten sauren Gurken gibt, voll Neid beobachten mußte, wie es gleich die Arbeiter wären, welche eine dieser Gurken (er machte dabei eine Gebärde mit den Händen, um die Länge der Gurke anzugeben, wonach dieselbe mindestens ½ Meter lang gewesen sein müßte. D. B.) in der Hand hätten und mit Wohlbehagen hineinbissen. Solchen Luxus könnte er sich nicht gestatten. Hier müßten die Arbeiter sparen. — Gewiß ein guter Rat, Herr Bürgermeister! Wir sind aber ebenfalls in der Lage, Ihnen einmal etwas Gutes zu raten. Sollte Ihr Gurkenappetit wirklich so groß sein, wie Sie ihn schildern, und Sie nicht in der Lage sein, ihn zu befriedigen, so bleiben Sie ein andermal vom Festessen, welches am Geburtstage Wilhelms II. veranstaltet wird, weg. Sie sparen dadurch einen Fuchs. Dafür können Sie sich dann mehrere Schock halbmeterlange, neue, saure Gurken kaufen. Sie brauchen dann nicht so neidisch auf die gurkenessenden Arbeiter zu sein. Eventuell bleibt auch noch etwas übrig zum „Sparen", im Falle der Herr Bürgermeister einmal arbeitslos sein sollte. Doch genug davon.

Auf eine erneute Eingabe an die Stadtverordneten beschlossen, diese, die im Vorjahre begonnenen Notstandsarbeiten fortsetzen zu lassen. Wie nun der Magistrat bekannt machte, sollten dieselben am 25. morgens um 8 Uhr beginnen. **Arbeitszeit acht Stunden, Lohn pro Stunde 18 Pfennig. Im Vorjahre zahlte man wenigstens noch 22 Pf. Was ein Arbeiter, der seit Oktober vorigen Jahres arbeitslos ist, mit 1,44 Mk. täglich** beginnen soll, ob er davon seine Familie ernähren soll, oder was sonst? Vielleicht macht es unser hochwohllöblicher Magistrat noch bekant. Nun hatten sich aber in der Hoffnung, der Magistrat würde doch einen etwas höheren Stundenlohn bewilligen, eine große Anzahl Arbeitsloser eingefunden. Einmütig, wie sie gekommen waren, marschierten sie aber wieder ab, als ihnen erklärt wurde, daß nicht mehr bezahlt würde. In einer gleich darauf stattgefundenen Versammlung verurteilte man scharf das Verhalten des Magistrats. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die am 25. d. M., vormittags 10 Uhr, im Königsbad in Torgau versammelten Arbeitslosen, erblicken in dem vom Magistrat der Stadt Torgau festgesetzten Stundenlohn von 18 Pf., für Notstandsarbeiten nur eine Verhöhnung ihrer Not. Sie sind der Ansicht, daß es bei der jetzt herrschenden Teuerung nicht möglich ist, auch nur das Allernotwendigste davon zu beschaffen. Sie ersuchen den Magistrat nochmals, eine Zulage zu gewähren. Sie erklären jedoch bei Ablehnung ihres Gesuches, lieber weiter zu hungern, als den nur auf Ausbeutung gerichteten Beschluß des Magistrats zu akzeptieren."

Sangerhausen, 28. Januar. **Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins** findet Montag, den 31. Januar, abends 8 Uhr im Herrenkrug statt. Die Tagesordnung ist wichtig und wollen alle Genossen vollzählig zur Stelle sein.

Sangerhausen, 28. Januar. **Ueber unsere Sozialgesetzgebung**, wie sie ist und wie sie sein sollte, wird am Sonntag den 30. Januar in einer öffentlichen Volksversammlung Arbeitersekretär **Undeutsch**-Magdeburg sprechen. Die organisierte Arbeiterschaft wird zu recht zahlreichem Besuch dieser Versammlung aufgefordert.

Sangerhausen, 28. Januar. **Diebe** treiben hier wieder ihr Unwesen. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde in den Restaurants Zum Herrenkrug und Zum blauen Engel eingebrochen. Da Geld nicht vorgefunden wurde, fielen den Einbrechern nur Lebensmittel in beträchtlicher Menge in die Hände.

Wittenberg, 28. Januar. **Die Volksblattagitation** vom letzten Sonntag verlief nicht ganz nach Wunsch. Nur 14 Genossen waren zur Stelle, so daß einige Genossen zwei Touren nehmen mußten. Zur zweiten Agitation, welche nächsten Sonntag (30.) stattfindet, müssen nun möglichst dieselben Genossen wieder antreten, um den Erfolg zu einem vollen zu gestalten. Genossen, erlahmt nicht, nur rastloses Arbeiten für unsere Ideen führt zum Ziel!

Wittenberg, 28. Januar. **Einige Fahrraddiebstähle** sind hier wieder ausgeführt, ohne daß man die Diebe erwischte. Es wurde ein Rad aus einem Hausflur in der Mittelstraße und eins vom Hofe des Offizierkasinos gestohlen.

Magdeburg, 28. Januar. **Freiwilliger Tod eines Dienstmädchens.** In einem hiesigen Hotel hatte sich ein auswärtiger Landmann einlogiert. Ihm „verschwand" das Portemonnaie mit zirka 100 Mk. Inhalt. Er schlug Lärm. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf ein Zimmermädchen. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß das Mädchen sich im Besitz des Geldes befand. Es gab an, das Geld gefunden und bis zurzeit nur keine Gelegenheit gehabt zu haben, es seinem Eigentümer zuzustellen. Jedenfalls wollte es das Geld nicht behalten. Gleich nach dem Verhör erhängte sich das Mädchen. — Wer weiß, ob man nicht dem Mädchen bitter unrecht getan hat.

Vereinigte Bibliotheken.

Ausgabestunden: Sonntags vorm. von 10—12 Uhr, Mittwochs abends von 8—9 Uhr. Außerdem vor den Versammlungen der angeschlossenen Vereinigungen. Ausgabeort: Bibliothekszimmer des Volksparks.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100129-10/fragment/page=0010

Prüfungs- u. Konfirmanden-Anzüge

alle Größen, gute Zutaten, schicke Verarbeitung, billigste Preise.

24,00 M 18,00 M 16,25 M 13,00 M 10,50 M 8,75 M

Schwarze u. farb. Kleiderstoffe

— heute große Sendungen eingetroffen —

2,90 M 2,20 M 1,60 M 1,40 M 95 Pf. 80 Pf. 60 Pf.

Sämtliche zur Konfirmation gehörige Artikel, wie Schuhe, Hüte, Wäsche und Handschuhe, in riesiger Auswahl.

Auf alle Waren Allg. Konsum-, Beamten-Konsum-Marken od. Marken d. Hall. Sparverein., auf Wunsch 5% bar.

H. Elkan

Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Erfrischungsraum 1. Etage.

Waldorf Astoria's

neue Sorten

Gil d'or	4 Pfennig
Clio	5 „
Golden Times	6 „
Bridge	8 „
Cairo Life	10 „

mit Goldmundstück, feinste türkische Handarbeit, leichte aromatische Qualitäten. In eleganten Blechdosen.

Zu haben in allen besseren Zigarrengeschäften.

Zentralverband der Schmiede und Kesselschmiede.

Zahlstelle Zeitz.

Sonntag den 30. Januar nachmittags 3 Uhr im Restaurant Steinert, Weberstr.

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. **Vortrag** des Kollegen **Siering-Berlin.**
2. Jahresbericht der Verwaltung und Neuwahl derselben.

Es ist unbedingt notwendig, daß jeder Kollege in dieser Versammlung erscheint.

Die Ortsverwaltung.

Achtung! **Gerbstedt.** Achtung!

Sonnabend d. 29. Januar, abds. 8 Uhr in „Insel Helgoland“:

Grosse öffentliche Volks-Versammlung.

Referentin: **Genossin Bach, Weißenfels.**

Der Einberufer.

Sangerhausen.

Sozialdemokrat. Verein.

Montag den 31. Januar abends 8 Uhr im „Herrenkrug“

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Preußentag. 2. Kassenbericht. 3. Kreiskonferenz und Geschäftliches.

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Metallarbeiter, Merseburg.

Sonnabend den 29. Januar abends 1/2 9 Uhr in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom IV. Quartal 1909. 2. Bericht vom Gewerkschafts-Kartell. 3. Unsere Bewegungen. 4. Verbandsangelegenheiten.

Pflicht aller Kollegen ist, zu erscheinen. **Die Ortsverwaltung.**

Krankenkassen-Verband, Zeitz.

Mittwoch den 2. Februar abends 8 Uhr im „Schützenhause“

Grosse öffentliche Versammlung

aller in Krankenkassen Versicherten.

Tagesordnung:

1. Die hiesigen Krankenhaus-Verhältnisse. Referent: Herr **A. Leopoldt.** 2. Diskussion.

Zu dieser Versammlung, in der besonders die Bau-Angelegenheiten des Krankenhauses besprochen werden sollen, laden wir alle Arbeitgeber und alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die Mitglieder der Kassen sind, ein, ebenso alle Herren aus der Bürgerschaft und insbesondere die Mitglieder des Aerzte-Vereins.

Der Vorstand. Robert Hellmann, Vorsitzender.

!Rossfleisch!

Diese Woche wieder ft.

Alles übrige wie bekannt nur delikat bei

A. Thurm,

Reilstrasse 10.

Zahn-Atelier

Frau v. Schulz.

Spezialistin für Damen und Kinder.

Talamtstrasse 8, II.

an der Marktkirche.

Hexenschuß,

Gicht, Rheumatismus. Echt Helgoländer Pechpflaster, à 50 Pfg., hat sich tausendfach bewährt. Central-Drogerie am Hallmarkt. Fernruf 3061.

Zeitzer Schuhwaren-Haus

G. Burkhardt,

Kramerstr. 5/6.

Grösst. Auswahl am Platze.

Reparaturen, Massarbeit.

Schuhmacherei mit Kraftbetrieb.

Der Weg zur Macht

von **Karl Kautsky.**

Preis 50 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Austräger u. die **Volksbuchhandlung** Harz 42/43.

Strickmaschinen,

bester und leichtester Broterwerb für Familien, empfiehlt mit Anleitung **Winterstein,** Glesiusstr. 9.

Zentral-Verband aller in der Schmiederei beschäft. Personen, Zahlstelle Halle a. S.

Sonnabend den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Englischen Hof“, Großer Berlin 14:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. **Der Klassenkampf der Gewerkschaften.** Referent: Gauleiter Siering-Berlin.
2. Abrechnung vom 4. Quartal.
3. Anträge zur Generalversammlung.
4. Verschiedenes.

Kollegen! Da unsere Generalversammlung im Mai ist, muß jeder Kollege in der Versammlung erscheinen, um an dem weiteren Ausbau unserer Organisation teilzunehmen; denn nur allein von den Willen der Mitglieder hängt unsere Zukunft ab. Darum erscheint pünktlich in der Versammlung. **Die Ortsverwaltung.**

Verein Gesundheitspflege, Zeitz (E. V.)

Montag den 31. Januar im „Vereinshaus“ (früher Burggarten)

hochinteressanter öffentlicher Frauen-Vortrag.

Thema: **Was schädigt uns Frauen gesundheitlich am meisten!** Referentin: Frau **Ritzmann-Waldenburg** (Schl.). Spezialistin für Naturheilkunde.

Anfang 8 1/2 Uhr. Gäste willkommen.

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Eisleben.

Achtung! **Steinsetzer.** Achtung!

Montag den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Bürgergarten:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Weissenfels.

Voranzeige!

Arbeit.-Radfahrer-Verein „Frisch auf!“

Sonntag den 30. Januar im „Volkshaus“

Grosser öffentlicher

:: Volks-Maskenball. ::

Grossartige Ueberraschungen — Gr. Jahrmarktsrummel.

Zur Aufführung gelangt u. a.:

:: Expedition des Nordpolfahrers Cook. — Die lustige Zigeunerin. ::

Angenehmer Aufenthalt. Musikalische Unterhaltung. Wein-Restaurant.

:: Für Masken freier Eintritt. ::

Von 3 Uhr ab:

Grosser Ball.

Eintritt à Person 25 Pfennig.

Karten im Vorverkauf à 20 Pfg. in der Volksbuchhandlung, Fischgasse 22, in der Verkaufsstelle des Konsumvereins Kleine Deichstraße und bei sämtlichen Mitgliedern.

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Freie Sänger, Merseburg

(Mitglied des Arbeiter-Sänger-Bundes).

Am Sonntag den 30. Januar findet in den festlich dekoriert. Räumen der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ unser

Maskenball

statt. Zur Aufführung gelangt:

„Der Tyrann von Syrakus!“

Anfang 6 Uhr. 12 Uhr: Große Konfettischlacht.

Eintrittskarten sind zu haben in beiden Geschäften des Konsumvereins, Zigarrengeschäft **Thomas,** Oelgrube, Gastwirt **Ebeling,** Saalstraße, Barbiergeschäft **Ernst,** Unteraltenburg, **Kaiser-Wilhelms-Halle** sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Vorverkauf 60 Pf. — **Ball frei.** — An der Abendkasse 75 Pf.

Freunde und Genossen ladet hierzu herzlichst ein **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!

Zentral-Verband d. Maschinisten und Heizer,

Zahlstelle Zitterfeld.

Sonntag den 30. Jan. 1910 im Restaur. „Hohenzollern“

15. Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert, Theater und BALL.

Mitwirkende: **Arbeiter-Gesangvereine Bitterfeld** u. **Delitzsch.**

Das Theater wird vom Delitzscher Gesang-Verein „Vorwärts“ ausgeführt.

Einem recht zahlreichen Besuche sieht gern entgegen

Ohne Einladung kein Zutritt. **Der Vorstand.**

Hergisdorf, „Fortuna“

Sonntag den 30. Januar, abends 7 Uhr:

Grosser humoristischer Abend,

ausgeführt von der „Deutschen Bühne“.

Nachdem **Kränzchen.**

Karten im Vorverkauf 25 Pfg. im Lokale.

Prinzess-Kaffee

eingetr. Schutzmarke.

Kräftig, aromatisch, unübertroffen billig.

Braun & Wiegand

Kaffee-Gross-Rösterei

Königstr. 81

empfehlen ihre vorzüglichen Qualitäten in **gebrannten Kaffees** zum Bezuge für **Wiederverkäufer.**

Muster und Preisliste gratis.

Spezialität:

Prinzess-Kaffee

in Tütenpackung.

Ueber die Weltsprache Ido

hält am Sonntag, vorm. 11 Uhr, in **Wittenberg** Gen. **Peus** aus Dessau einen **Vortrag** im Lokale des Herrn **Otto,** Töpferstraße 1.

„Sachsenburg“, Trotharstraße 2.

Sonntag, 30. Januar: Gr. öffentlicher **Maskenball** mit Preisverteilung.

Es ladet freundl. ein **Fritz Hand.**

Zeitz.

Melzer's Restaurant.

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 29., 30. u. 31. Januar,

Grosses Bockbierfest.

Hierzu ladet ergebenst ein **O. Melzer.**

Grossen.

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 29., 30. u. 31. Januar,

Grosses Bockbierfest.

Hierzu ladet ergebenst ein **E. Pfeiffer.**

Bekanntmachung.

Meiner werten Kundschaft von **Gröben u. Umgeg.** zur Nachricht, daß ich jeden Tag von früh 7 Uhr bis mittags 11 Uhr sowie Sonnabend nachmittag u. Sonntag vormittag in Gröben im **Zillerschen Laden Fleisch- u. Wurstwaren feilbalte. Paul Schäfer,** Fleischermeister, **Teuchern, Baderstrasse.**

Perücken verleiht billig * **Oskar Hennicke,** Mühlweg 22, Ecke Bernburgerstr.

Bausschlächter.

Billigste u. beste Bezugsquelle für trockene u. gesalzene Därme bei **Gust. Paproth,** Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 1.

Wringmaschinen, Ia. Fabrikat Neubeziehen von Gummiwalzen bei **Rud. Lange,** Ammendorf.

Perücken! Masken! * hochapart u. chic, verl. Kostümfrisuren u. Schminken führt aus **M. Krolow Wwe.,** Geiststr. 16.

Fensterscheiben

aller Art, nach Maß geschnitten, auch eingesetzt, liefert billigst

Rich. Scheibe,

Lindenstr. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100129-10/fragment/page=0011

Zentralverband der Maurer Deutschl.

Zweigverein Halle a. S.

Sonntag d. 30. Januar 1910 vormittags 11 Uhr im „Volkspark"

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. **Jahresbericht des Vorstandes sowie Abrechnung vom vierten Quartal und Jahresabrechnung.**
2. **Wahl des Gesamtvorstandes.**
3. **Verschiedenes.**

Kollegen! Zu dieser reichhaltigen und wichtigen Tagesordnung ist es notwendig, daß die Kollegen aus Stadt- und Landgebiet recht zahlreich erscheinen.

Der Vorstand.

Diejenigen Kollegen, welche an dem diesjährigen **Rühle-Kursus** teilnehmen wollen, haben sich bis **Sonntag den 30. Januar** im Bureau zu melden.

Holzarbeiter-Verband, Halle a. S.

Sonnabend den 29. Januar abends 8½ Uhr im Gasthof „Drei Könige", Kl. Klausstr. 7:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht der Ortsverwaltung. 2. Neuwahl derselben. 3. Berichterstattung und Neuwahl der Kartelldelegierten. 4. Stellungnahme zur Gaukonferenz. 5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Fabrikarbeiter.

Sonntag den 30. Januar nachmittags Punkt 3 Uhr im Gasthof „Drei Könige", Kl. Klausstrasse 7

Ausserordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Der Anschluß an die Zentralbibliothek. 2. Der Verbandstag 1910 in Halle. 3. Die Anstellung eines Agitationsleiters für Halle u. Umg.

Ohne Verbandsbuch kein Zutritt.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Die Ortsverwaltung.

Alle Parteischriften

empfiehlt die **Volks-Buchhandlung**, Harz 42/43.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Provinzial-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Der Arbeiterschaft bei Einkäufen bestens empfohlen.

Richter, Gust. Weissenfels Nikolaistr. 15
Sämtliche Herren-Artikel
Hüte, Mützen, Normal-Unterkleid., Damenhandsch., Schirme u. Gürtel.

Abzahlungsgeschäfte

Varneke, A. Zeitz, Parzellenstr. 7, Möbel u. Konfektion.

Bäckereien

Barthold, Fr., Taucha.
Gäbler, Oskar, Teuchern.
Karius, Oswald Wittenberg, 5 Mittelstraße 5.
Kittler, Franz Roitzsch, Konsumlieferant.
Krull, Otto, Bitterfeld.
Hahnemann, Alfr., Bitterfeld.
Leiteritz, E., Landsberg.
Richter, Paul, Teuchern.
Schlunk, Fr., Weißenfels, Langend. St. 31.
Schmidt, Carl Wittenberg, Coswigerstraße 18.
Vogel, L., Weißenfels, Leipzig. Str. 4.

Blumenhandlungen

Loissling, Alma, Weißenfels, Leipz. St. 6
Pitzschler, E., Zeitz, Wendischestr. 15

Brauereien

Weimar, Felix, Zeitz, Altmarkt 2.
Bierbrauerei Franz Lorenz, Weißenfels a. S.

Cacao u. Chocolade

Geissler, E., Weißenfels, Gr. Burgst. 5
Scheibe, H. M., Weißenfels, Jüdenst. 2
Schulze, Anna Merseburg, Domstr. 9.

Thüringer Chocoladenhaus
Meuselwitz, Poststr. 11.
Weißenfels a. S., Saalstr. 23.
Naumburg a. S., Engelgasse 20.
Zeitz, Wendischestr. 27.

Zilling, H. Weißenfels, Ecke Kalandstr.
Beuditzstr. 1, Merseburgerstr. 26a.

Cigarrenhandlungen

Boelke, Hermann Wittenberg, Spez.: Kaffee.
Georgi, O., Weißenfels, Leipzig. St. 16
Hecker, O., Sangerhausen, Kylischest. 10
Rosenheinrich, Frz., Zeitz, Rahnestr. 13
Müller, Moritz Zeitz, Rahnestr. 8, Spez.: Zigarrengesch.
Fischer, Franz, Teuchern.
Zigarren-Mathes, Zeitz, Fischstr. 1.
C. Teuber, Bitterfeld und Zörbig.

Damenhüte

Büttner, Rich., Weißenfels, Leipz. St. 17
Kaufmann, Geschw., Weißenfels, Nikolaist. 37
Kitzinger, M., Weißenfels, Jüdenst. 12

Damen-Konfektion

Bachtmann, Adolf, Bockwitz.
Carius Söhne, Inh.: H. Sidow, Zeitz.
Hellinger, A., Zeitz, Nikolaiplatz 10.
Leschziner, J., Zeitz, Wendischest. 30
Meyer, Gebr. Bitterfeld, nur eigenes Fabrikat.
Gladtke, A. Bitterfeld, 59 Kaiserstr. 59
Herrengarderobe, Wäsche, Gardinen.

Drogerien

Busch, Fritz, Theißen, Zeitzerstr. 6.
Gotthardt-Drogerie Merseburg, Farben.
Heilmann, G., Weißenfels, Merseb. St. 35a.
Hohenzollern-Drogerie Eilenburg, Teleph. 265.
Mewes, Ernst Ammendorf, (Teichmanns Hotel).
„Zur Reichspost" Delitzsch, Tapeten, Farben.
Rudolph, Paul Bitterfeld, Kolonialwaren.

Eier, Butter, Käse

Butter-Stange, Zeitz, Kramerstr. 9.
Gottschalk, Otto Merseburg, Delikatessen.
Kalusa, Eisleben Glockenstr. 2.
Meyer, W., Bitterfeld (Margar.) en gros.
Milka-Niederlage, Sangerhausen.
Plontke, P., Sangerhausen, Alte Post.
Richter, Nachf., E. Wittenberg, Mittelstr. 16.

Schlesinger, J. Weißenfels a. S. 48 Jüdenstr. 48
Leistungsfähigstes Modenhaus in Weißenfels.
Sobersky, H. Zeitz, Roßmarkt 13a
Gardinen, Teppiche, Manufakturwar., Betten, Bettfedern, Wäscheausstattg.

Eisen- u. Stahlwaren

Apitzsch, Paul Bitterfeld, Kaiserstr. 5.
Bohrmann, Alb. Weißenfels, Haus- u. Küchenger., Werkz.
Franke, Oskar, Zeitz, Weißenf. St. 14.
Gresse, Ferdinand, Teuchern.
Gessner, F. W. Zeitz, Fischstr. 6 f. a. Handwerker.
Jeske, Ernst Zeitz, Brüderstr. 18/19, Werkzeuge f. a. Branch.
Panitzsch, O. Zeitz, Domherrnstr. 7 Werkzeuge aller Art.
Schober, H., Weißenfels, Merseb. St. 23.
Stirnemann, A., Weißenfels, Jüdenstr. 17.
Winkler, F. A. Eisleben, Küchengeräte.

Färberei, Wäscherei

Heinr. Vöste, Weißenfels, Marienst. 3, Friedrichsplatz 4, Merseb. Str. 28, Große Burgstr. 12, Naumburg, Herrenstr. 13, Zeitz, Roßmarkt 7, Eisleben, Sangerhäuserstr. 44.

Fahrräder, Nähmasch.

Berlich, Otto, Hohenmölsen.
Bräutigam, K. Artern, Grammophone.
Conrad, O. Löbejün, Fahrräder.
Gentsch, Alw. Meuselwitz, Mechaniker.
Hecker, P. Bitterfeld, Eig. Reparaturwerkst.
Hühne, F., Eilenburg Alle Reparaturen.
Kabisch, Franz, Zeitz, Parzellenstr. 7.
Körnicke, M. Landsberg, Schlossermstr.
Lange, Rudolf Ammendorf, Wringmaschinen.
J. Lewy & Co., Zeitz Neumarktstraße 3.
Päßler, Th., Sangerhausen, Gögenst. 25
Preußer & Co., R. Wittenberg, Poststr. 4. Tel. 258.
Prophete, H. Nietleben, Sprechmaschinen.
Sachse, R., Weißenfels, Langendorferst. 3.
Schneider, E. Zeitz, Kalkstr. 1, Musikw.-Reparaturen.
Thonus, Gotth., Bockwitz.
Tournier, F. G. Delitzsch, Waschmaschinen.
Uhrbach, Alfr., Zeitz, Rahnestr. 2, Musikw., Opt.-Artik., Rep.-Zentr.

Fleischereien, Wurstw.

Altrock, H. Zeitz, Rahnestr. 17, f. Fleisch- u. Wurstwar.
Becker, O., Weißenfels a. S.
Beyer, P., Merseburg, Markt 8.
Dorndeck, Alb., Bitterfeld.
Fischer, A., Weißenfels, Zimmerstr. 2.
Fischer, Carl Wittenberg, Collegienstr. 28.
Germershausen, H., Bitterfeld.
Helm, K. Weißenfels, Jüdenst. 46, Fleisch- u. Aufschn.-Gesch.
Häun, Rob. Teuchern, Markt.
Helm, M., Weißenfels, Schillerst. 2.
Herrmann, Friedr. Aug., Bockwitz.
Jacobi, K., Weißenfels, Nikolaistr. 32.
Jacob, Ernst, Zeitz, Stephanstr. 1.
Kalb, Paul, Zeitz, Neumarkt 13.
Kellermann, K. Merseburg, Gotthardtstr. 29.
Köhler, H., Zeitz, Wilhelmstr. 26.
Kröber, Herm., Zeitz, Hübnerstr. 1.
Löwe, Wilh., Zeitz, Neumarkt 35.
Pföttner, E. Theißen, Bornstr. 7. f. Fleisch- u. Wurstwar.
Reichhardt, R. Merseburg, Burgstr. 16.
Schlag, Albert, Theißen.
Schäfer, W., Teuchern.
Stopp, Robert, Zeitz, Posaerstr. 13.
Schreunert, W., Weißenfels, Saalst. 28.
Steinbach, R., Zeitz, Messerschmidtst. 15.
Stengel, Ad., Zeitz, Altenburgerst. 1.
Triebel, F. Wittenberg, Jüdenstr. 16.
Uhlein, Franz, Zeitz, Neumarkt 6.
Vogler, H., Weißenfels, Merseburgerst. 22
Zweig, K., Weißenfels, Gr. Burgst. 18.

Emil Joske, Weißenfels, Größtes Geschäftshaus am Platze.
Kleiderstoffe, Damen- u. Kinder-Konfektion, Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche, Trikotagen, Herrenartikel, Damenputz, Kurzwaren, Schneiderei-Artikel.
5 Proz. Rabatt durch Ausgabe eigener Rabattbücher oder auf Wunsch in bar.

Fische, Delikatessen

Hamburger Fischhalle Zeitz Brüderstr. 9.
Hamburger Fischhalle, Sangerhausen
Schädel, Hugo, Zeitz, Rahnestr. 24.

Friseure, Parfümerien

Martin, P., Zeitz, Puppenklinik, Auest. 46.
Müller, Emil, Zeitz, Brühl 20.
Pohle, Otto, Zeitz, Posaerstr. 20.

Galanterie- u. Spielwaren

Strensch Nachf., A. Wittenberg, Glas und Porzellan.

Glas u. Porzellan

Junge, Alb. Merseburg, Schmalest. 11.
Wirtschafts-Magazin Meuselwitz, Inh. A. Voigt.

Gummiwaren, Bandagen

Grahneis Merseburg, Wachstuche.
Hötzel, A., Ww., Zeitz, Wasserverst. 13,
☞ Herrenwäsche, Sportartikel,
☞ alle Artikel z. Krankenpflege.
Kehl, A., Weißenfels, Saalstr. 26.
Loose, H., Naumburg, gepr. Bandag.

Handschuhe u. Krawatten

Gratias, H. Weißenfels, Nikolaistr 8, Herrenwäsche.

Haus- u. Küchengeräte

Berthold, C. H., Zeitz, Roßmarkt 15/16
Fuchs, E. Löbejün, Weine, Spirituosen.
Geßner, F. W. Zeitz, Fischstr. 6, Luxus-u. Geschenk-Art.
Hampel, J. Sangerhausen, Göpenstraße. Stahl-, Kurz-, Spielwaren.
Jeske, Ernst Zeitz, Brüderstr. 18/19, Emaille-, Blech-, Nickelgeschirr
Panitzsch, O. Zeitz, Domherrstr. 7. Sämtl. Wirtschafts-Art.
Rath, P. Querfurt, Klempnermeister.
Reichardt, P. Meuselwitz, Stahl- u. Eisenwaren.
Saupe, O. Zipsendorf, Stahl- u. Eisenwaren.
Schultz, Gustav Wittenberg, Werkzeuge.
Seibicke, Gebr. Merseburg, Öfen u. Eisenwaren.
Steinbach, A. Ammendorf, Klempner.
Walther, Herm., Bockwitz.

Herrengarderobe

Reisky, Carl Weißenfels, Gr. Burgstr. 1, Herrengarderobe und Berufskleidung.

Bachtmann, Adolf, Bockwitz.
Carius Söhne, Inh. H. Sidow, Zeitz.
Gaßner, F., Zeitz, Michaeliskirche 5.
Hannemann, H. Wittenberg, Manufakturwaren.
Henze, Herm. Bitterfeld, Burgstr. 47, Arbeiterkleider, Schuhwaren.
Horstmann, J., Querfurt.
Leschziner, J. Zeitz, Wendischestr. 30, Bitterfeld, Burgstr. 1.
Meißner, Th., Hohenmölsen.
Otto, Wilh., Zeitz, Kramerstr. 22.
Paul, Erich Delitzsch, Breitestraße 15.
Rockmann, Gebr. Meuselwitz, Berufskleidung
Rosenbaum, H. Bitterfeld, Kaiserstraße 66.
Walther, E., Hohenmölsen.
Weiß, S., Merseburg Kl. Ritterstraße 6.
Wehle, Max Eilenburg, Arbeiter-Garderobe.

Zeitzer Konfektions-Haus Jacobus, J., Kramerstraße 5/6.

Hüte u. Mützen

Büttner, Rch., Weißenfels, Leipz. Str. 17
Friedrich, G. Eilenburg, Pelzwaren.
Gabriel, H., Zeitz, Roßmarkt 6.
Glöckner, P., Hohenmölsen.
Knauth & Sohn, J. G. Merseburg, Pelzwaren.
Marschler, H., Naumburg, Gr. Salzst. 33.
Patzschke, Carl, Zeitz, Brüderstr. 1.
Schreiber, Paul, Bockwitz.
Weiße, P. Wittenberg, Pelzwaren.

Kaufhäuser

Kröhl, Arth., Bitterfeld.
Schieke, E., Teuchern.
Taush, A., Bitterfeld, Kaiserstr. 2.

Kinos, Panoramen

Kino-Salon Wittenberg, Neustr. 8.
Silberne Wand Zeitz, Rahnestr. 19/20, im „Schultheiß"
Mittw. u. Sonnabd. neues Programm.

Kohlenhandlungen

Hänig, Joh., Sangerhausen, Hospitalstraße 18. Holz, Briketts, Grudekoks.
Kuhls, Herm. Sangerhaus., Hüttenst. 27, vorteilh. Bezugsquelle.
Morgenroth, Hugo, Weißenfels.
Zirnstein, M. Weißenfels, Dammst. 1, neb. d. Pfennigbrücke.

Kolonialwaren

Louis Böttchers Söhne, Theißen.
Buchmann, H., Zeitz, Brühl 1.
Bieler, F. Ammendorf, Spirituosen.
Bock, Rich., Theißen, Hauptstr. 10.
Dietze, Delitzsch Roßplatz.
Eisfeld, E., Bitterfeld.
Elster, Hugo, Theißen.
Flemmiger, R., Weißenfels, Waltherst. 2.
Gresse, Ferd., Teuchern.
Hoske, A., Weißenfels, Tagewerbenerst. 7
Hoffmann, K., Teuchern.
Herrmann, J., Zeitz, Messerschmidtst. 21.
Jahn, Wilh. Querfurt, Drogen.
Jaeger, Franz, Zeitz, Brühl 32.
Leopold, Gustav Wittenberg, Delikatessen.
Lauf, C. Löbejün, Haus- u. Küchengeräte.
Neutzsch, Max, Zeitz, Altenburgerstr. 15.
Näther, Rob., Teuchern, Kurzwaren.
Prötzsch, Gust. Teuchern, Farben.
Petrick Nachf., C. Wittenberg, Konserven.
Rausch, Karl, Zeitz, Naumburgerstr. 4.
Rudolph, Otto Bitterfeld, Dessauerstraße 20.
Stockmann, F. Bitterfeld, Delikatessen
Schönbrodt, Bitterfeld.
Schneider, M., Nachf., Zeitz, Geraerst. 15.
Teuscher, Bruno Merseburgerstr., Telephon 354, Zigarren und Spirituosen.

Korbwaren, Kinderwagen

Rauchfuß, Th., Bitterfeld, Leiterwagen.
Richter, Jul. Delitzsch, Eilenburgerstraße 29.

Kurz- u. Wollwaren

Christ, C., Ww., Teuchern, Herr.-Gard.
Lorenz, Frz. Merseburg, Putz- u. Modewaren.
Schmidt, Rich., Weißenfels, Neustadt.
Taubert, Paul, Teuchern.

Leder- u. Sattlerwaren

Kunath, M., Hohenmölsen.
Becker, K., Zeitz, Kalkstr. 37.

Lebensmittel

Hossack, Alfred Weißenfels, Jüdenstraße 26.
Hollstein, Carl Weißenfels, Jüdenstraße 3.
Teleph. 27, Fil. Merseburgerstr. 25.

Lederhandlungen

Elster, Oskar, Teuchern.
Hannibal, Reinh., Bitterfeld.
Moneke, A. K., Eisleben.
Schader, U., Weißenfels, Nikolaistr. 22 und Feldstr. 4.
Schönbrodt, Paul, Bitterfeld.
Weißbach, Max Sangerhausen, Kylischestraße 33.

Manufakturwaren

Arnold, H. Bitterfeld, Markt 8, Wäsche, Gardinen, Teppiche.
Bahrenburg, H. Delitzsch, Konfektion, Wäsche, Woll- und Modewaren.
Busch, Fritz, Theißen, Zeitzerstr. 6.

Gustav Scholz Erste Zeitzer Dampf-Wasch-u. Badeanstalt
Nur Pestalozzistr. 12, **Zeitz,**
Elektr. Lichtbäder, Dampfbäder, mediz. Bäder, irisch-röm. Bäder, Wannenbäder, Massagen. Tätig für sämtliche Krankenkassen.

Manufakturwaren

Louis Böttchers Söhne, Theißen.
Carius Söhne, Inh. H. Sidow, Zeitz.
Eyrund, C. A. Artern, Leipzigerstraße 7.
Härtel, H., Holzweißig.
Hellinger, A., Zeitz, Nikolaiplatz 10.
Herbst, Paul, Zeitz, Roßmarkt 8.
Hirschberg, J., Hohenmölsen.
Holtzhausen, C. G. Wittenberg, Kleiderstoffe, Herren-, Damen-, Kinderkonfektion, Teppiche, Gardinen, Wäsche.
Kaufhaus S. & M. Crohn Eisleben, Berufskleidung.
Kanzler, Paul, Sangerhaus., Ulrichst. 20
Kitze, A. Roitzsch, Spirituosen.
Kaufhaus Berschak, Wittenberg
Damen-, Herren-, Kinderbekleidung, Betten, Damen- u. Kinderhüte, Wäsche
Lemm, Ernst Löbejün, Herren-Garderobe.
Lütticke, Max, Bockwitz.
Otto, M., Weißenfels, Nikolaistr. 3.
Preller, E. Delitzsch, Herren-Garderobe, Wäsche, Gardinen, Posamenten.
Thörner, G. Meuselwitz, Spez.: Steigerjacken.

Möbelmagazine

Carius, Otto Eilenburg, sowie Lederwaren.
Ehricke, H., Bitterfeld, Kaiserstr. 56.
Hartig, Curt, Zeitz, Brühl 15, vorteilh. billigste Bezugsquelle.
Hildebrand, R. Wittenberg, Collegienstraße 68.
Kemnitz, O., Hohenmölsen.
Lühr, Herm. Wittenberg, Coswigerstr. 27.
Otto, M. Merseburg, Preußerstraße 13.
Pucklitzsch, Th. Möbel-Fabrik, Zeitz, Trögelitzerstr. 1/3, Erst. Spez.-Haus f. bürgerl. Wohnungs-Einricht.
Quilitzsch, M., Bitterfeld.
Röder, K. Weißenfels, Nikolaistr. 50, Sarg-Magazin.
Richter, Emil Zeitz, Gartenstraße 3, Polster- u. a. Möbel bill.
Sachse, A., Weißenfels, G. Kalandst.
Schumann, E., Zeitz, Schützenstr. 5.
Schneider & Co., A. Zeitz, Schillerstr. 4, eig. Sargmagazin
Schmidt, Julius, Weberstr. 24.
Trübe, M., Tischlermstr., Bitterfeld.

Musikinstr., Grammoph.

Becher, A., Weißenfels, Am Kloster.
Lewy & Co., J., Zeitz, Neumarktstr. 3.
Steglich, M. Th. Wittenberg, Piano-Fabrik.

Papier- u. Schreibwaren

Fischer, Max, Teuchern.
Müller, Paul, Zeitz, Messerschmidtstr. 12.
Schleizer, Max, Zeitz, Weißenfels. Str. 18.
Schulze, W. Wittenberg, Schulartikel.
Weise, Rob., Zeitz, Kalkstraße 24.

Photograph. Ateliers

Arndt, Rud. Merseburg, Gotthardtstr. 42.
Heuer, E. Wittenberg, Markt 14.
Lamm, Rich., Zeitz, Schützenstr. 27.
Billige Preise — saub. Ausführung.
Schindler, P. Wittenberg, Collegienst. 15.

Restaurants

Bürger-Erholung, Zeitz.
Central-Halle, Zeitz.
Diana-Saal, Aue-Zeitz.
Gentsch, Fritz, Sangerhausen.
Golfert, Robert, Schortau.
Schloß Wilhelmshöhe, Zeitz.
Schweizerhütte, Sangerhausen, Theater-, Konzert- und Ballsaal.
Schirmer, Emil, Teuchern.
Schumann, Rich., Gunthal.

Roßschlächtereien

Dix Nachf., Inh. G. Reif, Zeitz
Fleisch- u. Wurstw. zu bill. Preisen.
Erhardt, Rud., Zeitz, Weißenfelserstr. 26.
Frommelt, Max Zeitz, Parzellenst. 15, mit elektr. Betrieb.

M. Hart Zeitz, Naumburg a. S., Zörbig, Delitzsch, Bitterfeld
Billigste Bezugsquelle für Kleiderstoffe, Wäsche, Bettfedern, Herren-, Damen-, Kind.- u. Arbeit.-Konfekt., Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe.

Spedition, Möbeltransp.

Morgenroth, Hugo, Weißenfels.

Schirme u. Stöcke

Reich, F. Weißenfels, Nikolaistr. 18. Galanteriewaren.
Schmidt, E., Zeitz, Roßmarkt 24.

Schuhwaren

Burkhardt, H., Hohenmölsen.
Bomhardt, Weißenfels, Jüdenst. 10.
Burkhardt, G., Zeitz, Kramerst. 5/6.
Eberlein, W., Sangerhaus., Jacobst. 13.
Exner, Karl G. Delitzsch, Breitestraße 13.
Felsing, L. Weißenfels, Gr. Burgstr. 4.
Flatows Schuh-Quelle, Zeitz, Kramerst. 22.
Feustel, Emil, Zeitz, Kalkstr. 36.
Fraas Nachf., A., Zeitz, Kalkstr. 28.
Henke, Herm. Roitzsch, Schuhmachermstr.
Körner, E. Artern, Bismarckplatz 14.
Leschziner, J. Zeitz, Wendischest. 30, Bitterfeld, Burgstr. 1.
Loewe, M., Sangerhaus., a. Markt. Tel. 370.
Zur Schuhquelle, Sangerhausen
Loewe, Paul, Sangerhausen.
Meißner, G., Weißenfels, Gr. Burgst. 7.
Pohle, Eduard, Theißen, Zeitzerst. 14.
Rockendorf, G. C., Zeitz, Rahnest. 2.
kaufen Sie am besten und billigsten.
Schönert, Robert, Zeitz, Neumarktst. 1/2.
Schoenemeyer, Weißenfels, Merseb. St. 23.
Schuhmacher, F., Naumburg, Markt 13.
Jentzsch, Herm., Bockwitz.
Pachtmann, Otto, Bockwitz.
Schrödter, Frz. Wittenberg, Collegienstraße 5.
Stern & Cie. Merseburg, Kl. Ritterstr. 7.
Wilke, Herm. Eilenburg, Bergst. 81.
Wünscher, Wilh., Ammendorf.

Uhren, Goldwaren

Brömel, V., Weißenfels, Wiesenst. 6, Optik.
Brandt, Max, Zeitz, Brüderstr. 6.
Eberhardt, A., Weißenfels, Jüdenst. 7.
Vertreter für Teuchern: A. Remme.
Frenzel, Ernst Delitzsch, Breitestraße 25.
Grützbach, P., Weißenfels, Jüdenst. 17.
Herrmann, A. Ammendorf, Uhrmacher.
Kronenberg, O. Weißenfels, Markt 9 u. 10,
☞ Sprech-Apparate. ☜
Kuhne, A., Hohenmölsen (Optik).
Kunze, P. Delitzsch, Eilenburgerstr. 18.
Mieth, M., Weißenfels, Leipz. St. 28.
Manske, Ewald Zeitz, Rahnestr. 23, Uhren u. Goldwar.
Naumann, G. Wittenberg, Spez.: Trauringe.
Roßberg, Osw. Goldschmied, Merseburg, Burgst.
Strietzel, A., Weißenfels, Klosterst. 4.
Steinert, Otto, Sangerhausen
Teilzahlungen gestattet. Reparaturen billigst.
Schildein, R. Eilenburg, Uhrmacher.
Schüppel, Herm. Zeitz, Roßmarkt 19, Reparat.-Werkst.
Schneider, Otto Zeitz, Brüderstr. 2, Nähmaschinen v. 50 M. an
Schaufuß, K. Teuchern, Grammophon-Platten.
Teubner, A., Weißenfels, Saalstr. 7.
Wolff, Leop., Bitterfeld, Burgstr. 7.
Walther, Bernh., Naumburg, Gr. Salzst. 34.
Winkler, Fr., Zeitz, Kramerstr. 4.
Wolff, Willy, Bitterfeld, Burgstr. 51.

Waffen, Stahlwaren

Spielhagen, Ludw. Wittenberg, Gamaschen, Rucksäcke.

Wäsche-Ausstattungen

Hellinger, A., Zeitz, Nikolaiplatz 10.

Lüdecke & Sohn Wittenberg, Inh.: Gebr. Schneider, Bettfedern und fertige Betten, Knaben- und Mädchen-Konfektion.

Zahn-Ateliers

Schäfer, Fr. Sangerhausen, Kylischestr. 27.
Schulze, M., Weißenfels, Am Kloster 3.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Jigner. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Groß, jetzt A. Jähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100129-10/fragment/page=0012